MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

305 (8.7.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-269712

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 1gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4690. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 305 B / Nr. 155 | Mannheim, 8. Juli 1935

So offenbart sich alter Zentrumsgeist

Ein Bischof kränkt Gläubige

Anmaßendes Schreiben des Bischofs von Münster / Von solchen Hirten rückt der deutsche Katholik weit ab

Der politische Tag

Nun mag das ganze Volk selbst erkennen, wer immer wieder der einzige Schuldige bei einer Kontroverse Staat — Kirche ist! Das Schreiben des Bischofs Clemens August von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, in dem er sein Befremden über die angekündigte Rede eines Reichsleiters der NSDAP ausdrückt, bedeutet eine so ungeheure Herausforderung sowohl der Regierung als auch der ganzen Nation, die sich ihre Führer selbst gewählt hat, daß man die Langmut des Staates, der solche Provokateure ungestraft läßt, nur bewundern kann.

Wer einen Führer der Partei beleidigt, beleidigt nicht nur die Partei, sondern auch das ganze Volk, und damit jeden katholischen Volksgenossen, der sich ebenso treu und bedingungslos hinter den Führer gestellt hat wie jeder gute Deutsche überhaupt. Die Religion eines jeden Volksgenossen ist uns heilig und ist uns immer heilig gewesen. Kein Mensch kann sagen, daß er im Dritten Reich wegen seines Glaubens irgendwie angegriffen oder auch nur um ein Iota besser oder schlechter behandelt worden wäre, als irgendein anderer. Der Staat hat den Kirchen die Erfüllung ihrer seelsorgerischen Aufgaben noch nie erschwert, im Gegenteil, er hat sie gefördert und hat sie vor dem gottesleugnerischen und religionsfeindlichen Kommunismus gerettet.

Das weiß jeder gläubige Protestant, das weiß auch jeder gläubige Katholik. Und darum bedeutet diese unglaubliche Herausforderung, wie sie diese Handlungsweise des Bischofs von Münster darstellt, für jeden katholischen Volksgenossen eine ungeheure Enttäuschung. Er wird mit Recht argumentieren, daß nach dieser Melodie irgendein Kardinal plötzlich sein Veto einlegen kann, wenn er hört, daß der Führer selbst zu irgendeiner wichtigen politischen Frage spricht. Denn wer sich gegen einen vom Führer eingesetzten Parteigenossen erhebt, erhebt sich ja damit auch gegen den Führer selbst.

Man sieht also, wie gewisse Kreise, die ihr religiöses Amt noch immer zu politischen Zwecken zu mißbrauchen versuchen, ihre Loyalität dem Dritten Reich gegenüber unter Beweis stellen!

Man bringe uns ja nicht den Einwand, daß Alfred Rosenberg das Heidentum predige, und daß sich die Kirche gegen ihn darum mit allen möglichen Mitteln zu wehren habe. Wer Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts" nie verstanden oder überhaupt nicht gelesen hat, der pflegt seine Ideen mit diesem neuen und überaus billigen Schlagwort vom Neuheidentum abzutun. Es ist ja viel bequemer als sich mit seinem Werk ehrlich auseinanderzusetzen. Rosenberg war noch nie darüber erbost, wenn irgendein gleich ihm um diese letzten Probleme des Menschen ringender Volksgenosse zu anderen Ergebnissen kam als er und seine Gedanken in anständiger Form widerlegte. Er hat die Auseinandersetzung und den geistigen Kampf immer gern angenommen. Nur gegen die Lüge

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Die Antwort Alfred Rosenbergs

Münster, i. W., 7. Juli. Reichsleiter Rosenberg hielt am Samstagabend auf dem Gautag Westfalen-Nord in Münster eine große Rede, in der er sich u. a. mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinandersetzte. Rosenberg ging davon aus, daß die geistige Auseinandersetzung, die heute sehr viele Staaten erfaßt habe, nicht ein Zufall sei, sondern das Zeichen einer Besinnung auf den nicht nur politischen, sondern auch geistigen Zusammenbruch darstelle. Deutschland habe seinen tiefsten Sturz in der Bedrohung seiner gesamten seelischen Substanz durch den radikalen Marxismus und Bolschewismus erlebt. In dieser Schicksalsstunde, da instinktiv ganz Deutschland nach echten Seelsorgern Ausschau gehalten habe, meldete sich das Zentrum, das sich aber nicht etwa auf die Seite der um ihr Vaterland besorgten Deutschen gestellt, sondern ein von maßgebenden Kirchenführern geführtes Bündnis mit dem landesverräterischen Marxismus abgeschlossen habe.

In weiteren Ausführungen beleuchtete Reichsleiter Rosenberg noch einmal die geschichtliche Situation von 1918 bis 1933, um dann an einem Beispiel darzustellen, wie anstatt dem Nationalsozialismus für die Errettung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken, die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Auflösung der politischen Partei noch gebliebenen Organisationen unterirdisch, oft aber auch schon offen gegen den neuen Staat kämpfen. Reichsleiter Rosenberg verlas Stellen aus

einem Brief, den der Bischof von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichtet hatte.

Unerhörte Herausforderungen

In diesem Brief erklärt Bischof Clemens August von Münster, die Ankündigung, daß Reichsleiter Rosenberg in Münster sprechen würde, habe „in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung" der Stadt Münster bereits „schärfstes Befremden" erregt und die Ausführung des Planes würde „unfehlbar eine lebhafte Beunruhigung" hervorrufen.

Wörtlich schreibt der Bischof von Münster: „Voraussichtlich wird eine Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums sein (Rosenbergs) Erscheinen begrüßen und zu christentumfeindlichen Demonstrationen benutzen, ein Auftreten Rosenbergs würde von der christlichen Bevölkerung Münsters als eine „aufreizende Provokation" und als eine „Verhöhnung ihrer heiligsten und gerechten religiösen Ueberzeugung" empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen".

Zum Schluß ersucht der Bischof ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern und bittet in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation" öffentlich auffordern müsse.

Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde".

Reichsleiter Rosenberg erklärte nach der Verlesung dieser Stellen: „Indem der Gau Westfalen-Nord mich zu seinem Gautag ersucht hat, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hierin einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glaubte, hinstellen zu können.

Dieser, die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen.

Die Führer des Zentrums sind jahrzehntelang so daran gewöhnt gewesen, in Deutschland zu herrschen und ihr eigenes Interesse auch gegen das allgemeindeutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begriffen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo einmal auch das gesamte deutsche Volksinteresse über das einseitig konfessionelle und klassenmäßige gestellt werden muß. Ich weise dabei die Bezichtigung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums" eine amtliche Veranstaltung der NSDAP zu christentumfeindlichen Demonstrationen benutzen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herausforderung zurück.

Der Nationalsozialismus, der den Bolschewismus in Deutschland niederschlug, zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan, als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen!

Eine christentumfeindliche Demonstration ist niemals seitens der nationalsozialistischen Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christentumfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken konnte, waren die Bündnisse der Zentrumsprälaten mit den atheistischen Marxistenführern.

Der Brief des Bischofs grenzt nahe an

die Drohung, die ihm kirchlich unterstellten katholischen Deutschen zu Unruhen aufzureizen.

Seine letzten Worte, daß eine Beruhigung seinerseits gegenüber der als Provokation bezeichneten Rede wohl kaum Erfolg haben würde, ist die typische Art, einer unmittelbaren gesetzlichen Feststellung der Drohung zur Aufpeitschung der Bevölkerung zu entgehen.

Man spricht viel von Kirchenverfolgungen im Ausland. Die Tatsache, daß von einem Bischof selbst derartige Briefe gegen einen Reichsleiter der Deutschland repräsentierenden Bewegung geschrieben werden können und keine Verhaftung eintritt, zeigt, wie tolerant der nationalsozialistische Staat einem Vertreter einer christlichen Konfession gegenübersteht.

Feierliche Beisetzung des Generalobersten Arz v. Straußenberg Weltbild (M)

Generaloberst Arz von Straußenberg, der letzte Generalstabschef der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee, wurde in feierlicher Weise in Budapest beigesetzt. Die deutsche Delegation im Trauerzuge: in der Mitte der deutsche Gesandte in Budapest, von Mackensen, rechts General v. Reichenau.

MARCHIVUM

„Das ewig-schöpferische Leben habe sich schon vielfach gegen überlebte Anschauungen und lebensfeindliche Mächte durchzusetzen vermocht, und die nationalsozialistische Revolution müsse das Recht des 20. Jahrhunderts beanspruchen, auch das Leben ihrer Zeit zu stärken und unbeirrbar ihren Gesetzen zu folgen, weil erst, wenn dem politischen Sieg der Sieg der Weltanschauung gefolgt sei, unsere Revolution sagen könne, daß sie wirklich gesiegt habe".

„Wir begreifen sehr wohl, daß ein revolutionärer Umbruch eine lange Zeit braucht, um von den alten Mächten verstanden und anerkannt zu werden. Nichtsdestoweniger ist es notwendig, daß aus den vielen Angriffen, die sich gewisse Stellen noch ungehindert dem neuen Deutschland gegenüber herausnehmen, einige dem deutschen Volk zur Beurteilung vorgelegt werden." Reichsleiter Rosenberg ging dann über zu

den Devisenvergehen katholischer Kreise

und stellte fest, daß es geradezu beschämend sei, die Aussagen der Angeklagten zu verfolgen, aus denen hervorging, daß ihnen der Begriff Deutschland und Deutsches Volk gar nicht als Problem vor Augen gestanden habe.

„Es wäre besser, der Bischof Clemens August von Münster hätte einen Hirtenbrief gegen die unmoralische Haltung der Beschuldigten erhoben,

als sich in unqualifizierbarer Weise gegen die amtliche Kundgebung der NSDAP zu wenden."

Reichsleiter Rosenberg befaßte sich dann mit Aeußerungen einiger von katholischer Seite geleiteter Emigrantenzeitungen und einzelner Auslandsorgane, die nicht etwa die Devisenschiebungen verurteilt, sondern die Gesetzgebung zum Schutze des deutschen Volkes als ungültig hingestellt hätten. „Diese Presseäußerungen sind derart furchtbar, weil sie an die Grundgesetze und die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes überhaupt rühren und hier prinzipiell das gleiche Verbrechen eines Volksverrates für zulässig erklären wie einst die jüdisch-marxistischen Blätter der November-Republik."

Rosenberg ging dann auf

die Rassenkunde und auf die Sterilisationsfrage

ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Gesetze hervorgerufen hätten, in welchem Zusammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche sogar von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe. Er stellte fest, daß die Gesetze aus der Not der Zeit heraus bedingt seien. Es sei für die Gegner des Sterilisationsgesetzes höchst bedenklich, sich auf eine Argumentation festzulegen, wonach die Förderung alles Kranken christlich und die Förderung alles Gesunden heidnisch sei.

Wenn eine vernünftige Welt von früher gegen die hemmungslose Vermehrung der Erbkranken eingeschritten wäre, so wäre die Welt heute in unvorstellbarer Weise zum Segen aller ärmer an verbrecherischen Elementen.

Abschließend erklärte Reichsleiter Rosenberg, daß die heutige Zeit, wenn sie wirklich beanspruche, eine große genannt zu werden, die Pflicht habe, den Erfordernissen unseres Lebens ins Auge zu blicken.

Auch das steht im Konkordat

Die Kirche möge unsere Gesetze achten

Reichsinnenminister Dr. Frick spricht auf dem Gauparteitag Westfalen-Nord / Eine deutliche Warnung

Münster, 7. Juli. Auch Reichsinnenminister Dr. Frick nahm die Gelegenheit wahr, mit den Dunkelmännern unserer Zeit abzurechnen. Er führte aus:

Als ich im Juni 1932 das letzte Mal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr.

Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrumspartei als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke verschwindet.

Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Im Gegenteil, es spukt, und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansinnen an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verbieten?

Ich stelle fest: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Vollstrecker und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens.

Ich kann ein solches Ansinnen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein, auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen oder unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten z. B. eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlerwogenen Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissensbildung vorgeht.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden. Auch nach dem Konkordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.

Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Devisenschieberprozesse, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen ließen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren.

Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegensatz der Konfessionen in das Volk hineintragen.

Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.

Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben?

Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben?

Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse.

Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufsständischen Vereine, wie die Gesellenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat zur Erfüllung seiner nationalsozialistischen Erziehungs- und sonstigen Aufgaben für sich allein in Anspruch nehmen muß.

Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft zu stören, und ich meine, aus der Geschichte des deutschen Volkes der letzten tausend Jahre könnten wir genug gelernt haben, wie verderblich es ist, wenn solche Gegensätze zwischen kirchlichen und weltlichen Gewalten oder Konfessionen weiterhin im deutschen Volke Platz finden.

Wir wollen ein einiges deutsches Volk sein, so wie es Adolf Hitler in schwerstem fünfzehnjährigen Ringen um die Seele des deutschen Volkes geschaffen hat.

Niemals war das deutsche Volk geeinter als durch Adolf Hitler. Und das ist die große Errungenschaft dieser letzten Jahre, diese wahre Volksgemeinschaft des deutschen Volkes hergestellt zu haben, die in den letzten Wahlen den Ausdruck fand dadurch, daß 90 v. H. sich hinter Hitler und die Bewegung gestellt haben.

Wir lassen diese Volksgemeinschaft von niemanden mehr zerstören. Das war die Voraussetzung für alle Taten, die die nationalsozialistische Regierung in den letzten zweieinhalb Jahren vollbringen konnte.

Und deshalb ist meine Mahnung heute an euch Nationalsozialisten: laßt euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abbringen. Seid einig und stets treu hinter eurem großen Führer Adolf Hitler. Dann wird nichts in der Welt uns hindern können, daß wir wieder groß, stark und angesehen werden und daß Deutschland wieder seinen Platz an der Sonne erhält.

Die Ausführungen Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Generalappell fand auf dem Michaelis-Platz der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Reichsgästen statt, der etwa zwei Stunden in Anspruch nahm.

Die kleine Entente droht

Eine scharfe Absage in der Habsburger Frage

Paris, 7. Juli. Wie das schwerindustrielle „Journal des Débats" zur Habsburger Frage mitteilt, ist die Entscheidung des Rates der Kleinen Entente, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden.

Die Besprechungen zwischen Laval und dem südslawischen Gesandten am Freitag dürften sich, so sagt das Blatt weiter, sicher darauf bezogen haben, und Titulescu werde nicht versäumt haben, sich in London ähnlich auszusprechen. Die Staatsmänner müßten dieser bedeutsamen Haltung der Kleinen Entente Rechnung tragen. Schließlich dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich eng mit den Ländern der Kleinen Entente verbunden sei und daß die schlimmste Politik die sei, erprobte Freunde alten politischen Gegnern auszuliefern.

Belgrad ist besorgt

Belgrad, 7. Juli. Obwohl die südslawische Presse gewohnt ist, in außenpolitischen Fragen große Zurückhaltung zu üben, kommt ihre Sorge über die Entwicklung der Habsburger Frage doch deutlich zum Ausdruck. Die halbamtliche „Vreme" erklärt, daß die letzten österreichischen Gesetze eine neue Beunruhigung Mitteleuropas bedeuteten.

Die „Politika" erinnert an die Erklärung Lavals vom 16. März, derzufolge die Haltung Frankreichs in der Habsburger Frage mit der der Kleinen Entente völlig übereinstimme.

Das Blatt berichtet, daß der südslawische Gesandte in Paris eine Unterredung mit Laval gehabt habe, deren Gegenstand die Habsburger Frage gebildet habe. — Die Agramer „Novosti" beklagt sich über die Gleichgültigkeit der Großmächte und spart sogar nicht mit Drohungen gegenüber Frankreich. Frankreich habe in der letzten Zeit auf außenpolitischem Gebiet manchen Mißerfolg erlitten. Es könne deshalb nicht wagen, jetzt auch noch die Freundschaft der Kleinen Entente zu verlieren.

Spiel im Schloßhof

Das architektonische Freilicht-Theater und die Heidelberger Reichsfestspiele

Das architektonische Theater im Deutschland der nationalen Erhebung hat eine aus der Freilicht- und Volksschauspielbewegung quellende, ungeahnte künstlerische Befruchtung erhalten.

Während geschichtlich die Prunkzeit des klerikalen Barock an den religiösen Festtagen ihre lithurgischen Spiele im Kirchenraum, die Galanterie des höfischen Rokoko ihre gesellschaftlichen Schäferszenen und romanischen Spielopern im Hecken- und Gartentheater weltlicher und geistlicher Fürsten aufführte und wiederum getrennt von der kirchlichen und künstlerischen Entwicklung das niedere Volk mit seinen derbkomischen, stilverwirrten Passionen dem spielerischen Drang huldigte, wächst das architektonische Theater unserer Tage aus einem jung ausgebrochenen Naturdrang. Es vereint somit jene überlieferten, sich feindlichen Bühnenformen zu einer Einheit, aus der die hohe Achtung der Schaugemeinde vor Geschichte, Volkstum und Kunst spricht.

Freilich mußte die religiöse Symbolik und die Bibeldramatisierung als Urzelle des innenarchitektonischen Theaters ihre Handlungen, die Höhepunkte des festlichen Gottesdienstes waren, eng an den Chorabschnitt (Apsis) der Kirchen binden und ebenso wenig konnte sich die höfische Schicht als Kind ihrer Zeit zu einer neuen Geistigkeit bequemen; dazu bedurfte es erst der Auslösung einer in Jahrhunderten zusammengeballten politischen und künstlerischen Erkenntnis.

Doch als diese Wandlung sich vollzog, flutete ungehemmt der starke Strom volklichen Stolzes durch die sonnige Bühne, die als Schnürboden den Himmel, als Prospekt das meisterliche Bauwerk aus der Vergangenheit besitzt. Um das Nur-Theater mit seiner zerstreuenden Gesetzlichkeit schloß sich ein abgrenzender Rahmen. Dieser Umbruch beweist ein tiefes Bekenntnis zur heimatlichen Landschaft und damit zum völkischen Raum, verbunden mit dem künstlerischen Tatwillen: Die Schaubühne drängt aus den monarchischen, rangstufigen Publikumslogen hinaus in die göttliche Freiheit, wo ewiger Zauber von Stürmen und Sternen, Himmeln und Nächten waltet; hier findet unsere junge Weltanschauung ihren ebenbürtigen und erhabenen Widerhall.

Dramaturgisch gesehen, verpflichten die baulichen Gegebenheiten zur Darstellung solcher Spiele, die in Inhalt und Form schon selbst ein architektonisches Gerüst besitzen. Der weitflächige Raum für Auftritte verlangt nach dem spielerischen Urelement, das ja am Anfang der mimischen Kunst überhaupt steht. Denn immer findet das Sichtbare, also eigentlich Dramatische (= Handelnde) den nächsten Weg zum Herzen des Besuchers oder Zuschauers, der an den Vorgängen auf der Schaubühne teil hat.

Der Vorgang ist wesentlich, das Wort ist Diener am dramatischen Ablauf und der aus dem Spiel gewachsene Regieeinfall verlebendigt die Dichtung.

Es ist von Belang, daß hier im architektonischen Freilicht-Theater sich das durch Bewegung unterstrichene Wort allein zu letzter Vollendung steigert, daß jede Kammerspielmimik einer eindeutigen Gestik weichen muß und daß schließlich der stimmungsgeladene Auftritt die großen Wirkungen weiterträgt. Aus dieser Erkenntnis erwächst der Spielführung im Freien die Aufgabe, bei aller Achtung vor der Schönheit der Rede jedes lyrische Versinken in Sprechmalereien zu vermeiden und die Spielhandlung zu raffen und zu ballen, um sie auf eine männliche Gefühlsebene dem Raum entsprechend zu bringen.

Wie in der geistlichen Schau der Messe Schreiten und Knien, Verneigen und Armbreiten eine tief ausgeprägte Gleichniskraft besaßen, so geben im weltlichen Gegenstück, dem architektonischen Freilicht-Theater, Aufzüge und Aufläufe, Tummeln und Tanzen, Kobolzen und Kugeln, Rennen und Rutschen in ihrer bunten Vielfalt dem Spiel den barocken Schmuck.

Darum wurde für die Aufführungen im Schloßhof zu Heidelberg anläßlich der Reichsfestspiele neben Kleists „Käthchen von Heilbronn" Shakespeares „Was Ihr wollt" und Goethes „Götz von Berlichingen" ausgewählt. Die märchenhafte Schabernakkomödie erfüllt durch ihre Buntscheckigkeit der sprühenden Laune, des närrischen Kesseltreibens, des Verkleidungsscherzes und Verwechslungszaubers in hohem Maße die Forderungen des Spiels vor alten Fassaden in freier Natur.

Umschlossen von der stimmungsvollen Architektur des romantischen Schloßhofes tauchen die Zuschauer geheimnisvoll in der heiter-herben Sphäre des Spieles unter, das sich lebenswahr improvisiert aus dem Gemäuer verträumter Paläste heraus entrollt.

So steht gerade diese Form der Schaubühne weit ab von jeglichem Intellektualismus und fordert nichts als blutvolle Lebendigkeit, um die Menschen zu erfreuen und zu erleuchten. In diesem Geist rühr' deine Trommel, Witz, zum heiteren Spiel! Hanns Vogel.

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: L. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Richerer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesfel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 1bb. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmitt, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Juni 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim — 34 795
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. — 3 768
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim — 2 868

Gesamt-D.-A. Juni 1935 — 41 431

MARCHIVUM

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

ist er zu Felde gezogen, wo sie sich immer zeigte. Noch haben wir — Gott sei Dank — die vom Führer garantierte Freiheit des Bekenntnisses; nutzbringende Auseinandersetzungen soll und muß es darum geben. Diese Auseinandersetzung aber zu verhindern, wie es Herr Clemens August von Münster versuchte, indem er Reichsleiter Rosenberg von seinem Bischofssitze fernzuhalten versuchte, bedeutet einen Rückfall in das finsterste Mittelalter, das jeden, der das Dogma der katholischen Kirche nicht anerkannte, auf den Scheiterhaufen zog.

Diese Zeiten sind für immer vorüber! Der einzelne kann frei entscheiden, wie er zu seinem Gott kommen kann. Wenn er den Weg geht, den die katholische Kirche ihm zeigt, so soll er das tun. Kein vernünftiger Mensch wird ihn darum nur einen Augenblick scheel ansehen, sondern jeder wird ihn achten, wie er die katholische Kirche als solche mit ihrer tausendjährigen Tradition achtet. Und er wird seinerseits auch das noch ältere Recht des deutschen Volkes ehren, dessen rassisch bedingtes Hauptmerkmal eben die Wahrung der körperlichen und der geistigen Freiheit darstellt.

Er wird dann aber auch das einseitige, jeder Einsicht baren und in blindem Fanatismus begründete Vorgehen eines Bischofs Clemens August verwerfen. Er wird sich als gläubiger Katholik nie hinter einen Mann stellen, der seiner Kirche selbst und darüberhinaus seinem Volk so unendlichen Schaden zufügen wollte, da er Deutsche gegen Deutsche zu hetzen versuchte. Denn hier traf er die Rechte unseres dreitausendjährigen Volkes, die wir zu wahren haben und zu wahren wissen.

Die Amerikaner sollen Abessinien verlassen

Ein Ratschlag Washingtons

Washington, 7. Juli. Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, ist der amerikanische Geschäftsträger in Addis Abeba beauftragt worden, den in Abessinien ansässigen amerikanischen Staatsbürgern den Rat zu geben, das Land zu verlassen oder sonstige notwendige Schutzmaßnahmen für ihre Sicherheit zu treffen. Bei den amerikanischen Staatsbürgern in Abessinien handelt es sich zum größten Teil um Missionare. Beamte des Staatsdepartements betonen, daß diese Anweisung an den Geschäftsträger in Addis Abeba noch vor dem Aufruf des Kellog-Paktes seitens Abessiniens erfolgte.

Hermann Jung:

Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wolbrandt Berlin-Charlottenburg 5

18. Fortsetzung

Ein Wolgadeutscher erzählt

„Wir waren nicht reich, aber immerhin doch das, was man in Rußland wohlhabend nennt. Wir hatten acht Kühe im Stall, ein paar Pferde und einen schönen Hühnerhof und einige hundert Morgen Land. Und auf der Bank in Saratow lag ein schöner Batzen Geld, mit dem wir nach Deutschland zu gehen gedachten, wenn er für ein kleines Gütchen ausreichte. Aber wir hatten die Rechnung ohne die Bolschewisten gemacht. Sie waren eines Tages da und forderten bedingungslose Uebergabe. Das Geld hatten sie schon beschlagnahmt, ehe wir überhaupt daran denken konnten, es abzuheben.

Und dann drangen sie in unser Wohnhaus ein. Ich war gerade im Stall, als ich einen Schrei hörte, und als ich mich umsah, da stand meine Frau mit hocherhobenen Händen vor der Haustür, und ein Kerl mit einem gewaltigen Bart hielt ihr den Revolver auf die Brust. Ich dachte zuerst gar nicht an die Roten, griff nach der Axt, die in der Ecke lehnte, und stürzte auf den Kerl zu, der jetzt nach der Frau griff und ihr die Arme auf den Rücken band. Ehe ich ausholen konnte, erhielt ich von hinten einen Schlag auf den Kopf und stürzte zu Boden. Ich blieb eine Zeit lang ohne Besinnung, und als ich wieder zu mir kam, da lag ich auf dem Misthaufen, die Hühner pickten mir ins Gesicht. Meine Arme und Beine waren gefesselt, und auf einem Auge konnte ich nichts sehen, weil es blutverklebt war. Niemand kümmerte sich um mich. Vom Nachbarhof drang Gewehrgeknatter zu mir herüber, und ich sah Rauch aufsteigen. Dort wohnte ein Gutsbesitzer, dessen Eigentum doppelt so groß war als meines. Er hatte fünf Söhne im Alter von 16 bis 35 Jahren. Da war ihnen der feige Ueberfall wohl nicht so schnell geglückt.

Es gelang mir, den rechten Arm aus der Umklammerung der Stricke freizumachen, und während aus der Nachbarschaft ununterbrochen Gewehrschüsse fielen, konnte ich nach und nach die übrige Umklammerung lösen. Und während ich mich langsam aufrichtete, um die Beine zu befreien, ging mir eine Erkenntnis durch den Sinn: „Du und der Nachbar und noch ein paar Gutsbesitzer im Umkreis habt nicht bedingungslos zugesagt, als die Unterhändler vor einer Woche da waren, ihr habt euch Bedenkzeit erbeten. Und nun sind sie da, keine Unterhändler, sondern Räuber und Plünderer, Mörder und Diebe, und sie werden nichts schonen. Ihr habt es ja nicht glauben wollen, was die Flüchtlinge erzählten, die die Wolga hinunterkamen, und nun seit ihr an der Reihe."

Und während die Besinnung mehr und mehr zurückkehrte, sah ich auch die ersten Spuren des Ueberfalles. Natürlich war es ein Ueberfall! Hühner lagen erschlagen am Boden, der große Hofhund streckte alle Viere von sich. Aber wo waren Frau, Kinder und der Knecht? Jetzt gelang es mir, aufzustehen. Schwankend schritt ich hinüber zur Haustür, von dunkler Ahnung gepackt. Die Tür hatten sie aus den Angeln gerissen, Porzellan lag zersplittert am Boden, und da war eine Blutlache so groß wie ein Teller, und daneben noch eine, und jetzt stolperte ich über einen Körper, er lag zwischen dem Flur und dem Wohnzimmer. Der Knecht Iwan, ein treues Faktotum. Dachte es mir, daß er nicht mit den Bolschewiken gehalten hatte. Und nun war er tot. Sie hatten ihm das Gesicht zertreten, daß ich mich schaudernd abwandte. Und da fiel mein Blick auf eine andere Gestalt. Die Frau! Reglos lag sie da. Die Kleider hatten sie ihr vom Leib gerissen, und sogar der tote Körper war noch gefesselt. Schränke und Schubladen in Splittern! Der Inhalt durch den ganzen Raum verstreut. Und überall Blut, Blut. Ich kniete bei der Frau nieder und fand, daß sie ihr den Schädel eingeschlagen hatten, weil sie nicht das Geld und die Schmucksachen herausrücken wollte. Gewiß war es so. Und der Knecht war darüber gekommen und hatte helfen wollen. Nun lagen sie beide da. Ich lehnte mich an den Türpfosten. Eine neue Gewehrsalve kam vom Nachbarhof. Was war zu tun? Hinüber zu denen und ihnen helfen und mit ihnen untergehen? Sie waren sicherlich schuld daran, daß ich noch lebte. Die Abteilung, die drüben aufräumen sollte, war nicht fertig geworden, denn der Nachbar und seine Söhne, die verstanden zu schießen, die ergaben sich nicht so ohne weiteres. Und da war auch die andere Horde noch zur Hilfe geeilt, die mich erledigen sollte, und jetzt belagerten sie den Hof gemeinsam, bis dem Nachbar das Pulver ausging. Da fielen mir die Kinder ein. Wo waren die Kinder? Der Bub und das Mädel? Und ich vergaß für einen Augenblick den Nachbar und seine Not. War das verständlich?

Ich ging noch einmal den Hof ab, streifte durch die Ställe. Da hatten sie das Vieh erschlagen, wahllos, erstochen und erschossen. Ich floh, als ich in den Pferdestall kam. Ich konnte es nicht mit ansehen, was da geschehen war. Wieder ins Haus. Auf den Speicher, in den Keller. Da saßen sie, scheu in eine Ecke gedrückt. Der Bruder hatte das Schwesterchen an sich gedrückt und strich ihm das Haar. Aber sie lebten. Als sie die ersten Schüsse gehört hatten, da waren sie in den Keller geflüchtet. Und diese Vorsicht hatte ihnen das Leben gerettet. Es gab nicht viel zu überlegen. Die Kinder lebten, und so mußte auch ich weiter leben, so schwer es mir wurde. Und jetzt mußte gehandelt werden, ehe die Bande vom Nachbarhof zurückkehrte. Ich nahm die Leiche meiner Frau und trug sie in den Garten, wo die Rosen blühten, die sie so sehr geliebt hatte. Eine ganze Blütenwelle schlug mir entgegen, und die Bienen summten, als gäbe es auf Erden kein Leid. Ich nahm den Spaten und grub ein Grab, hüllte die Leiche der Frau in ein leinenes Tuch, das ich vom Bett genommen hatte, und bettete sie in die schmale Gruft. Dann sprach ich ein stilles Gebet, verharrte noch einige Sekunden in stummer Andacht, pflückte alle Rosen, die ich erhaschen konnte und legte die Blüten auf die Gruft. Das war alles, was ich tun konnte. Ein Abschied fürs Leben in zwei Minuten. Unten im Keller warteten die Kinder. Sie wußten nichts vom Tode ihrer Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendliche Lastträger in Batum beim Spiel.

Jeden Tag ein neues Denkmal: Der Roigardist
Aufn.: Jung-Wolbrandt (2)

Das Abessinienproblem

Wachsende Beunruhigung auf allen Fronten

Ergebnislose Vermittlungsbemühungen / Vor einer englischen Erklärung

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

London, 7. Juli. Die englisch-französischen Verhandlungen, die über den britischen Botschafter in Paris mit Laval direkt geführt werden, haben auch über das Wochenende zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Es bestätigt sich immer mehr, daß man auf französischer Seite nicht gewillt ist, sich in der abessinischen Frage in irgend einer Beziehung gegen Italien festlegen zu lassen. Die französische Presse erklärt mit aller Deutlichkeit, daß Frankreich sich an dem italienischen Vorgehen in Afrika, auch gegenüber der Eventualität eines Krieges, desinteressieren müsse, und daß aus diesem Grunde auch eine Befassung des Völkerbundes mit dem ganzen Fragenkomplex keine Aussicht auf Unterstützung von französischer Seite habe. Am deutlichsten vertritt diese These neben dem offiziellen „Petit Parisien" das Pariser „Journal", das unumwunden erklärt,

eine französische Zurückhaltung sei wertvoller als die Forderung nach äußerst „seltsamen Sanktionen".

England habe sich blindlings in ein „Manöver vorzeitiger Einmischung" eingelassen. Diese Taktik halte man in Paris für „ebenso gefährlich wie unverantwortlich". Der offiziöse „Temps" spricht ebenfalls von einem britischen „Irrtum", dessen Folgen man zu erkennen beginne, und befaßt sich dabei in aller Offenheit mit dem englischen „Druck" auf Italien, der sich als unheilvoller taktischer Fehler herausgestellt habe. Die französische Haltung findet also mit anderen Worten eine ausreichende und genügende Unterstützung durch die französische Presse.

Es ist unter diesem Gesichtspunkt natürlich von besonderem Interesse, wie weit sich die englische Oeffentlichkeit mit dieser Tatsache abfinden wird. Man nimmt hier allgemein an, daß die Entwicklung allem Anschein nach darauf hinausläuft, daß Frankreich seine wohlwollende Unterstützung leiht, und diese Unterstützung bei einer eventuell in Frage kommenden internationalen Aktion in Genf dadurch auch zum Ausdruck kommen wird, daß es sich bei einer etwaigen Abstimmung über eine Verurteilung des italienischen Vorgehens vor dem Rat der Stimme enthält.

In diesem Falle wäre eine Völkerbundsaktion gegen den einen oder anderen Teil unmöglich, da die dazu notwendige Einstimmigkeit fehlen würde.

Italien und Abessinien würden in diesem Falle, wie auch die französische Presse schreibt, nach allen Seiten hin „freie Hand" erhalten. Die Entscheidung würde also im Falle der Unmöglichkeit einer friedlichen Lösung mit den Waffen ausgefochten werden müssen. Man erblickt daher hier zurzeit folgende Tatsachen als zunächst gegeben:

1. Die Aussicht einer friedlichen Beilegung des Konfliktes durch eine Vereinbarung zwischen Abessinien und Italien selbst schwindet von Tag zu Tag.

2. Die Aussichten einer britischen Vermittlung sind gering. Es ist überhaupt fraglich, ob eine britische Vermittlungsaktion nach der brüsken Zurückweisung des kürzlichen englischen Vorschlages für die englischen Interessen noch tragbar ist.

3. Italien hat die Unterstützung Frankreichs gefunden, indem sich Frankreich an den Vorgängen in Ostafrika desinteressiert erklärt, so daß also eine internationale Aktion in Genf von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.

4. Die italienischen Vorbereitungen für eine kriegerische Auseinandersetzung gehen in einem Umfang und mit einer Beschleunigung weiter, daß an der italienischen Absicht, eine „radikale und totale Lösung" in Abessinien herbeizuführen, kein Zweifel mehr sein kann. Dieses letztere ist vor allem für die Tragweite des italienischen Vorgehens im Hinblick auf seine Rückwirkungen auf die koloniale Stellung Englands selbst von Bedeutung.

Es ist anzunehmen, daß diese Diagnose des augenblicklichen Standes der ganzen Auseinandersetzung auch

das Kernstück der für Dienstag zu erwartenden Erklärung des britischen Außenministers

vor dem Unterhaus sein wird. Man ist zwar hier gewillt, die Besprechungen mit Frankreich restlos auszuschöpfen, um unter allen Umständen noch bis Dienstag eine definitive Klärung nach der einen oder anderen Seite zu erreichen. Es ist jedoch, was heute schon ohne weiteres gesagt werden kann, kaum noch denkbar, daß sich an der oben zitierten Lage noch entscheidend irgend etwas ändern wird. Es ist angesichts dieser Sachlage naturgemäß nichts absonderliches, daß sich auf englischer Seite eine wachsende Beunruhigung zeigt, die durch die stellenweise äußerst scharfen italienischen Erklärungen und durch die Sekundantendienste, die ein großer Teil der Pariser Presse leistet, nicht geringer wird.

MARCHIVUM

300 000 Frontsoldaten in Kassel

Der fünfte deutsche Reichskriegertag / Eine machtvolle Kundgebung des Kyffhäuserbundes

(Drahtbericht unseres nach Kassel entsandten Sonderberichterstatters)

Kassel, 7. Juli. Am Samstag und Sonntag war die Stadt Kassel Zeuge eines machtvollen Bekenntnisses der alten Frontsoldaten zum Deutschland Adolf Hitlers. Ein unbeschreibliches Leben und Treiben herrschte in den Straßen und am Bahnhof der alten kurhessischen Residenz. In Abständen von zehn Minuten liefen am Samstagnachmittag bis Sonntagmorgen die Sonderzüge ein.

125 Züge mit je 1000 Teilnehmern mußten abgefertigt werden.

Dazu kamen noch nahezu 200 000 weitere Festteilnehmer, die aus der näheren Umgebung Kassels mit Autobussen oder anderen Verkehrsgelegenheiten kamen. 300 000 Mann, die einst den grauen Rock für Deutschland getragen, kamen auf diese Weise in Kassel zusammen, und in den Straßen dieser Stadt herrschte ein oft geradezu beängstigendes Gedränge. Trotzdem klappte durch die musterhaft durchgeführte Organisation alles tadellos. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß alle Häuser mit Fahnen und Girlanden über und über geschmückt waren, und die Bevölkerung auf jede erdenkliche Weise ihre Sympathie zum Ausdruck brachte. Alle Organisationen der Partei sowie die Feuerwehr und Schutzleute hatten sich in den Dienst des Reichskriegertages gestellt. Zur Verstärkung war eine Abteilung des Feldjägerkorps eingetroffen. Die Unterbringung der Teilnehmer geschah zum größten Teil in Massenquartieren. Am Samstagabend fand ein Presseempfang im Hotel Schirmer statt, bei welchem der Oberbürgermeister gleichzeitig auch den Bundesführer Rheinhardt begrüßte. Ein Fackelzug vor dem Bundesführer beschloß das Programm des Samstag.

Der Aufmarsch

Am Sonntagmorgen marschierten schon bei Tagesanbruch Kolonne auf Kolonne zu den verschiedenen Sammelplätzen. Gegen 9 Uhr setzten sich die einzelnen Züge in der Richtung zur Karlswiese in Bewegung. Es war ein unvergeßliches Bild, die einzelnen Kolonnen dort einmarschieren zu sehen. Der weite Platz füllte sich mit den Hunderttausenden, ein Wald von Fahnen wehte im Morgenwind, Ehrenstürme der SA, SS, Reichswehr und andere Formationen stellten sich vor der Tribüne auf. Dort bemerkte man u. a. den Reichsstatthalter Ritter von Epp als Ehrenführer des Bundes, den Reichskriegsopferführer Oberlindober, Oberst a. D. Rheinhardt, den Vertreter des Reichskriegsministeriums und die Männer der lokalen Behörden eingetroffen. Auch verschiedene Attachés fremder Staaten waren anwesend.

Der Bundesführer

gedachte in seiner Ansprache vor allem der Toten des Weltkrieges und der Bewegung, um seine weiteren Worte in einem Treuegelöbnis zum Führer ausklingen zu lassen. Hierauf trat

Reichsstatthalter Ritter von Epp

vor das Mikrophon. Der tosende Beifall, welcher der Ansprache des Ehrenführers folgte, zeigte, daß seine Worte verstanden worden waren.

Nachdem noch der Vertreter des Reichskriegsministers einige Worte an die Kämpfer des Weltkrieges gerichtet hatte, sprach

Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Es folgte nun ein gewaltiger Vorbeimarsch der alten Soldaten vor dem Reichsstatthalter Ritter von Epp und den übrigen anwesenden Führern. Nahezu vier Stunden lang marschierte Landesverband auf Landesverband mit seinen Fahnen in Zwölferreihen vorüber, voran die Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den Fahnen der alten Armee, dann die Ehrenstürme der SA, SS, der Freiwillige Arbeitsdienst und die 500 Fahnen der NSKOV. Es folgte der Reichstreubund und dann der Kyffhäuserbund selbst. Aus der Ostmark, von Schlesien, Westfalen, Sachsen, Bayern, aus allen deutschen Gauen waren sie gekommen.

Allein 10 000 Fahnen wurden im Zuge mitgeführt.

In musterhafter Ordnung marschierte auch unser Mannheimer Bezirksverband unter Führung von Bezirksverbandsführer Dr. Hieke in Stärke von ungefähr 700 Mann hinter dem schmucken Spielmannszug her.

Nachmittags fanden turnerische und sportliche Darbietungen der Reichswehr auf der Karlswiese statt. Ein machtvolles Höhenfeuerwerk auf der Karlswiese und an anderen Stellen beschloß diese gewaltige und eindrucksvolle Veranstaltung, wie sie Kassel bis jetzt noch nicht erlebt hat.

Das Grußwort des Führers

Kassel, 7. Juli. Der Führer und Reichskanzler sandte zu dem in Kassel stattfindenden Reichskriegertag folgendes Telegramm:

„Den zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" immer eine zuverlässige Pflegestätte gehabt, er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neuerstandenen Wehrmacht seinen alten, großen Wirkungskreis wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge denn der 5. Deutsche Reichskriegertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden!

Adolf Hitler."

Die erste Reichstagung

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Hamburg, 7. Juli. In dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum der New York-Hamburger Gummiwaren-Compagnie fand am Samstagvormittag die feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg statt. Zu der Feier hatten sich die Tagesteilnehmer aus dem ganzen Reich sowie eine Abordnung der Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes eingefunden. Nach Ansprachen des Betriebsführers der New York-Hamburger Gummiwaren-Compagnie hieß der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Habedank, die Tagungsteilnehmer in Hamburg herzlich willkommen.

Reichsamtsleiter Pg. Horst Dreßler-Andreß führte u. a. aus:

„Weil die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das Werk der deutschen Arbeiterschaft aller Stände sein muß, weil dieses Werk den Sinn hat, die schaffenden deutschen Volksgenossen in einer Gemeinschaft des Erlebens gleichen Schicksales zusammenzufassen, darum eröffnen wir die Reichstagung in Hamburg in einem Betrieb inmitten der Arbeiterschaft.

Von hier aus grüßen wir unsere deutschen Arbeitskameraden an allen Arbeitsplätzen.

Was die verschiedenen Internationalen des sogenannten Weltproletariats trotz umfangreicher Theorien nicht zuwege gebracht haben, das schuf der praktische Wille und das praktische Können des Nationalsozialismus in 1½ Jahren. Was seit der Begründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley aufgebaut wurde, soll nun hier in Hamburg dem deutschen Volke und der Welt vor Augen gestellt werden und uns zugleich Veranlassung zur Prüfung dessen geben, was breiter, größer und tiefer zu gestalten ist.

Uns begleitet das Vertrauen der Millionen deutscher Volksgenossen. Vor ihnen breiten wir die Ergebnisse unserer Arbeit aus und vor ihnen wollen wir bekunden, was wir gewillt sind zu unternehmen, um die Zukunft nach den Ideen und Parolen, die uns unser großer Führer Adolf Hitler gab, zu gestalten."

Mit dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Dr. Goebbels an „Kraft durch Freude"

Berlin, 7. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Leitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" anläßlich ihrer Tagung in Hamburg folgendes Telegramm gesandt:

„An die Leitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hamburg 13, Tesdorfstraße 9.

Zur Hamburger Reichstagung sende ich der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" herzliche Grüße und Glückwünsche. Sie hat durch ihre rastlose Arbeit am Glück und Wohlergehen gerade des Teiles unseres Volkes, der sonst vielfach nur Leid und Kummer im Leben erfuhr, tatkräftig und erfolgreich mitgearbeitet und sich damit Dank und Liebe der ganzen Nation erworben. Mögen auch in Zukunft die mit Sorge und Mühsal beladenen deutschen Menschen durch sie „Kraft durch Freude" für den schweren Kampf des Alltags finden.

Heil Hitler! Dr. Goebbels."

Mordversuch eines Minderjährigen

Berlin, 7. Juli. (Eig. Meldung.) Ein gemeiner Mordversuch eines Sechzehnjährigen ereignete sich am Freitag im Berliner Westen. Ein 16jähriger junger Bursche, der mit seiner alleinstehenden Mutter in einer Villa im Berliner Westen wohnt, hatte sich mit der in Untermiete wohnenden Familie, mit der die Mutter des Jungen bereits wegen Mietstreitigkeiten in einem gespannten Verhältnis lag, gezankt. Angeblich hat der Untermieter, der Vater zweier Kinder im Alter von 14 Monaten und 8 Wochen ist, dem Jungen einmal die Schläuche seines Fahrrades zerschnitten. Dafür wollte der Bursche, wie er jetzt angibt, Rache nehmen.

Er drang in einem unbewachten Augenblick in die Wohnung der Untermieter ein, schloß Fenster und Türen und drehte den Hauptgashahn auf, um die beiden ruhig schlafenden Kinder auf diese Weise zu vergiften.

Das Vorhaben wurde nur dadurch vereitelt, daß die Mutter der Kinder, die für kurze Zeit um Milch einzukaufen aus dem Hause gegangen war, bereits eine Viertelstunde später wieder zurückkam. Sie fand das Zimmer mit Gas angefüllt. Die Kinder waren jedoch noch bei Bewußtsein. Sofort richtete sich der Verdacht der Frau auf den jungen Burschen, der sich inzwischen auf dem Hofe zu schaffen machte und zunächst auch hartnäckig leugnete, mit der Sache etwas zu tun zu haben. Der Vater der Kinder benachrichtigte jedoch die Kriminalpolizei, der es nach einem langen und hartnäckigen Verhör gelang, dem Burschen ein Geständnis abzunehmen. Er wurde darauf verhaftet und zunächst in das Polizeipräsidium eingeliefert.

Frankreich verurteilt Spione

Paris, 7. Juli. Wegen Spionage sind in Thionville drei Arbeiter der Grenzbefestigungen verurteilt worden, und zwar ein in Saarbrücken ansässiger Tschechoslowake zu drei Jahren Gefängnis und zwei Südslawen zu sechs Monaten Gefängnis. Die beiden Südslawen hatten sich mit falschen Papieren als Erdarbeiter einstellen lassen, um angeblich beim Bau der Befestigungswerke sich Material über die militärischen Anlagen zu beschaffen.

Neue Hitzewelle in Amerika

20 Todesopfer

Neuyork, 7. Juli. Das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten ist von einer neuen Hitzewelle heimgesucht worden. Bisher sind über 20 Todesfälle, größtenteils durch Hitzschlag verursacht, zu beklagen. In verschiedenen Gebieten war die Hitzewelle auch von Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen begleitet.

Kurt Heynicke:

Der Weg ins Reich

Der Berliner Volkschaft-Verlag legt soeben dieses für Heidelberg eigens verfaßte Thing-Spiel auf. In schön abgewogener Weise werden die Chöre und die Gestalten den gegebenen räumlichen und spieltechnischen Verhältnissen eingegliedert. Einzelne Gruppen und Einzelstimmen im Hauptchor des Volkes wirken mit dem Chor der Kämpfenden, dem Chor der Frauen, den Mitläufern und der besonders hellen Stimme des Fackelträgers das kultisch und künstlerisch feierliche Handeln in mächtigen Bewegungen, Umgängen, Massenteilungen und Massenballungen. Die Seele des Zuschauers steht im Ringen um diesen Sinn des Weges ins Reich. Der Dichter vermeidet meisterlich die Gefahr des lauten Pathos, die als hallende Leere ins Gedankliche abirrt. Er hat dichterische Sendung zu erfüllen, in ganz schlichter, aber zu Herzen gehender Natürlichkeit

elementares Erlebnis aller

als Handlung, bildhaft und weltanschaulich zugleich, auferstehen zu lassen. Das glückhaft gefügte Wort ist in seiner chorisch-dialogischen Unruhe so spannungsreich, daß man keine Regiekunststücke braucht, um zur letzten Wirkung zu kommen. Die Durchsichtigkeit dieses organischen Kunstwerkes ist vorbildlich. Keine Parteitendenz liegt hier als billiger Triumph schon vor allem Spiel. Nein, das ganze Volk schafft, denkt, tatet, ringt, lebt im lebendigen Werden, fast möchte man sagen, im ewigen Werden der Idee.

Das Spiel hat so viel Farbe, daß selbst ein grotesker Humor, ein mephistophelisches Teufelstreiben, ein zum Gespött werdendes Maskenwerk ganz shakespearisch sich im heiligen Ernst behaupten kann. Das kultische Drama tobt hier keine festgehämmerten Thesen aus, sondern läßt die Weihe, die Läuterung, die Gesinnung, das Schicksal des Herzens eines Volkes spüren, wir selber bauen unserer Seele reinen Palast,

den unsichtbaren Dom unseres Glaubens.

Das Thingspiel geleitet uns den Weg ins Reich. Wir werden eingeschmolzen, hineingerissen, hineingetrieben in den Bund der heimlich Verschworenen. Was man sonst mit herbem Wort in die Gesinnung der Massen nationalsozialistisch hineinhämmern muß, das steigt hier als seelische Läuterungsstufe wie ein priesterliches Wissen Grad um Grad in uns auf. Unsere Tugenden finden eine dichterische Verkleidung, die bisher wenigen in dieser Tiefe und Bedeutungsschwere gelingen wollte. Das Spiel ist beschwingt, kennt keine trockenen öden Verharrungen, fließt, aus einer herrlichen Spracherfüllung quellend, seiner hymnischen Krönung, seiner jubelnden Steigerung zu. Wer noch zögernd in der Anerkennung eines neu-nordischen Kultspieles, an einem sklavischen Abklatsch „unwiederholbarer" griechischer Festgemeinde und politisch-religiöser Weihe dachte, der begrabe seinen gelehrten Zweifel. Dieses Spiel hat geistiges Rückgrat,

lebensechtes, weil geschichtlich tatsächliches Wesen,

und ein heißes ethisches Wollen stürmt den morgigen Tag, mitten im Leuchten gotthaften Segens.

Heynicke greift kühn und sicher im Instinkt an die Gestalten, die wir alle kennen: den Kämpfer, den Heimkehrer, die Opfernde, den Abtrünnigen und den Schwankenden. Der mittelalterliche Chor: „Wach auf!" braust zu Anfang, die Nationalhymnen beenden die Feier. Der Dichter rührt an unsere gewohnten Zweifel, er beschwört unsere „Schwächen" erbarmungslos, diesen Traum vom ewigen Vaterland, dieses Reich aus Traum und Phantasie, die bittere Spannung von Ideal und Leben, diese eigenen und unverstandenen, daher gefährlichen Gedanken, die uns einsam machen ringsum. Heynicke reißt uns den Schleier vom Antlitz, entblößt unsere Seele.

Man wird weit umhergehen können, bis man einen deutschen Dichter findet, der den ewigen Zwiespalt zwischen Idealismus und Materialismus auf so packende und einfache Volksformeln bringt.

Des Dichters Gedanken spuken nicht im überirdischen Niemandsland, sie sind leibhaftige Dämonen mitten im eigenen Herzen. Und sein Chor ist jenes feine Instrument, das der Solostimme den orchestralen Wert und die Wucht der Ganzheit verleiht. Hier geht wie im echten Volksspiel der leibhaftige Geist der Verneinung um, aber nicht eine Schwarz-Weiß-Welt ermüdet das schaufreudige Auge und das tonverlangende Ohr:

der politische Sündenfall selber ist hier das Generalthema.

Aus diesem Sündenfall gibt es eine starke freudige Erlösung und einen heldischen Aufstieg. Den vollzieht der Heimkehrer, den vollzieht jeder von uns neu. Das Thingspiel hat seine dauerhafte Form gefunden, hier wird Ewig-Menschliches abgehandelt. In einfachsten Sätzen, die wie monumentale Blöcke sich auftürmen und geistige Fassaden im Schwung von Sekunden hinzaubern, klingt dieses Deutsch gelöst und frei, und doch mitten im jauchzenden Streben zutiefst bindend und offenbarend. Urmythische Bilder wie das vom Fluß und dem Damm binden gewaltige Gedankenschätze zusammen. Der Hof muß geopfert werden, der Sonnengrund wird Chaussee — aber opfert einer noch so viel: Ueber dem Opfer — steht das Ziel! Da muß die Opfernde gestehen:

Meine Heimat — — —
Ja, ich geb sie der größeren frei,
Auf daß euer Werk auch das meine sei!

Im Kleinsten wirkt das Große. Unser Deutschland ist erwacht! Eine beißende Ironie, ein wahrhaftes Gericht über Deutschlands heimliche zerstörende Brut, eine unerhört überlegene Erledigung ist im Paktversuch zwischen dem Schwankenden und dem Abtrünnigen. Von derber Gesundheit strotzt dieses Kapitel, das die Larve der Wühler, der Ewig-Gestrigen, der Hoffer auf ein „neues Wunder" von morgen erbarmungslos heruntersetzt. Das schaffende Deutschland rüstet zum Festzug, die Werksymbole tragen den Willen zur Tat. Das herrliche Wir singt in den Raum, das erlösende Du. Halbes wird ausgespieen. Der Kämpfer weiß um sein Werk:

Im Wollen, dem reinen,
Entfaltet sich Macht!
Wir zeigten im kleinen,
Was im großen vollbracht!

Der Fackelträger überreicht dem Kämpfer die brennende Fackel. Fünf Feuerstellen werden entzündet. Der Feuerspruch wird gesungen. Die ewige Flamme: Deutschland! lodert empor!

Georg Blumensaat lieh diesen hohen und reinen Worten die Sprache seiner Musik. „Der Weg ins Reich" gestaltet den bittersten und zugleich beseligenden und immerfort mahnenden Gang Deutschlands, wie wir ihn erlebten, aber, um seiner Größe und Gewalt willen, immer wieder erleben müssen! Endlich ein königliches Volksspiel! Ebenbürtige Regie vollende es!

Hanns Schmiedel.

MARCHIVUM

Frohes Volksfest-Kunterbunt

Der Wochenend-Bilderbogen

ließ an Buntheit und Abwechslungsreichtum nichts zu wünschen übrig. Diesmal half aber auch alles mit, vom Himmel angefangen, der sein gesamtes

Wetter-Repertoire

abwickelte, bis zu den acht Ortsgruppen, die sich gegenseitig darin überboten, ein ordentliches Volksfesttreiben auf die Beine zu bringen. In Heddesheim stiegen Pferderennen, in Heppenheim lockte das „Kehraus der Bergsträßer Sommernächte" im Fachwerkdorf die Stadtflüchtigen, die Schwesterstadt Ludwigshafen zog ein Blumenfest auf, Bad Dürkheim weihte das neue Brunnenhaus ein und veranstaltete Automobil-Blumenkorso und Kurparkbeleuchtung, die Mannheimer Tierparks stellten den Nachwuchs dieses Jahres vor, der Rundfunk wartete mit dem Vorkampf Schmeling—Paolino auf, die Viernheimer Naturbühne übte wieder mit ihrer Tell-Aufführung größte Anziehungskraft aus, nicht zuletzt wartete noch das Strandbad auf die Unentwegten, die sich auch bei 23 Grad Lufttemperatur nicht vor einem Ansatz von Gänsehaut fürchteten. Der Mannheimer hätte eine Vergnügungs-Vertilgungsmaschine sein müssen, wenn er mit diesem

Sonntags-Allerlei

hätte einigermaßen fertig werden wollen. Ob er das buntgemixte Eintopfgericht verdaut hätte, steht hier nicht zur Frage. Die Einteilung der Wochenend-Freistunden verursachte unter diesen Umständen allein schon begreiflich viel Kopfschmerzen. An eingetretenen Magenbeschwerden war das Wochenende allerdings nicht schuld. Sie sind auf das Sündenkonto der begeisterten Genießer zu setzen.

Für Beschäftigung während der Zwischen- und Erholungspausen hatte das „Hakenkreuzbanner" zur Genüge gesorgt. Die Anforderungen, die an diesem Wochenende an den normalen Sterblichen gestellt wurden, waren außerordentlich. Die Nerven wurden auf eine Gewaltprobe gestellt. Neben dem Bedürfnis nach Ablenkung machte sich auch der praktische Sinn geltend. Wer hätte es auch übers Herz gebracht, auf den Versuch zu verzichten, für sich eine Sommerhose, einen Schinken, einen Fahrschulkurs etwa oder einen Geldpreis, ein Jahres-Abonnement, ein Paar Markenschuhe und einen Gratis-Fahrschulkurs herauszudichten. Zwischen dem ersten und dem zweiten Gang hatte auch der gehetzte Vergnügungs- und Erlebnisjäger noch Zeit genug, einen einigermaßen anständigen Werbevers auszuknobeln.

Der Samstag war unbeständig. Er kümmerte sich nicht darum, ob die alten Soldaten, die mit ihren Paketen und Köfferchen durch die Straßen zum Bahnhof marschierten, einen guten Eindruck vom Mannheimer Wochenende nach Kassel mitnahmen, wo der Deutsche Reichskriegertag stattfand. Um so mehr strengten sich die „lustigen Drei" vom Kölner Sender an, den Daheimgebliebenen frischen Mut und Unternehmungsgeist einzuflößen. Nach den zwei traditionellen frohen Stunden konnte man getrost das Gerät abstellen und vor sich hinmurmeln: „Was sind mir die Tränen gekullert auf Tisch!"

Also gestärkt machte man sich auf die ausgeruhten Beine, um sich das langentbehrte Quantum Frischluft zu sichern und zuletzt in einem der zahlreichen Riesenzelte auf den acht Festplätzen der Ortsgruppen zu landen und bis tief in die Nacht hinein dort Station zu machen.

Der Heimweg fiel den meisten etwas beschwerlich. Es war nicht nötig, erst ein Loch im Trommelfell zu haben, um aus der Gleichgewichtslage zu kommen. Das Erlebnis ließ sich leicht auch ohne Körperschaden gewinnen und — so einer besonderes Glück hatte — das lebende Glücksschwein obendrein, das in Feudenheim draußen zu gewinnen war. Wird eine Menge Arbeit gekostet haben, das vierbeinige „Symbol des Glücks" heil und fröhlich grunzend nach Hause zu bringen und der erstaunten Gemahlin vorzustellen! Leider bin ich dem schmunzelnden Gewinner nicht begegnet. Ein anderes Mal!

Frohsinn bricht Mauern!

lautete die Parole. Nicht nur das, er reißt auch alle festgegründeten guten Vorsätze ein. „Wees mer, wann mer widder so luschdisch uffgeleescht ist? — Also! Jetzt werd emol nit g'schennt, sondern gegorschelt! Sodele!"

Es ging hoch her. Dem Rummel im Freien kam der Umstand zugute, daß die normale Wetterlage pausenloses Tanzen erlaubte. Es brauchte sich kein Tanzlustiger nach einigen tapfer durchgehaltenen Runden von einem Schwitzbad zu erholen. Das kühle Lüftchen brachte rasch Erfrischung und die Julisonne glühte niemand „groggy".

Keuchend vor Anstrengung und abgekämpft schleppte sich der Wochenendler am Abend durch die heimatliche Gegend. Am Stammtisch und zu Hause lebten die Ereignisse der vergangenen Stunden erneut auf. Dem bunten Sonntagstreiben innerhalb der Stadt konnte sich auch ein Zugeknöpfter nicht verschließen. Es wurde jeder Volksgenosse vom Strome des Geschehens mitgerissen und mußte zugestehen, daß die Stadt in bezug auf Lebendigkeit kaum steigerungsfähig ist.

Gut ausgeruht werden nur wenige die zweite Juliwoche beginnen, dafür aber ausreichend innerlich aufgelockert und von Eindrücken vollgestopft.

Derweilen dudeln die Orgeln der Karussells auf den Festplätzen weiter, schallt auch die kommenden Abende über lustiger Singsang aus den Riesenzelten, wird nach kurzer Unterbrechung wacker das Tanzbein auf den Holztanzböden geschwungen.

Keine Müdigkeit vorschützen! Es geht weiter! hk.

ist uns vom siebenfachen Sommerfesttreiben vor acht Tagen noch in bester Erinnerung. Diesmal waren es acht Ortsgruppen, die zu Frohsinn und Fröhlichkeit an allen Ecken der Stadt aufriefen. Umzüge der Kinder durch die verschiedenen Stadtteile machten bereits am Samstagnachmittag die Bevölkerung auf die abwechslungsreiche Unterhaltung aufmerksam, die auf den Festwiesen geboten wurde. Die Mühe und Anstrengung, die sich die Ortsgruppen gemacht hatten, ein würdiges Fest der Gemeinschaft zustande zu bringen, wurde reich belohnt.

In Wallstadt

gab man sich auf dem festlich geschmückten Sportplatz ein Stelldichein. Es herrschte ein Betrieb wie zur „Kerwe". Die Gelegenheit, einmal nach Herzenslust ausspannen zu können, wurde mit sichtlicher Freude wahrgenommen. In der Innenstadt kann das Volksfest-Wochenend nicht idealer gewesen sein. Und es kann doch den Schwetzingervorstädtern oder den Neckarauern nicht nachgesagt werden, daß sie sich auf lustiges öffentliches Treiben nicht verstünden.

Was hier gesagt wurde, traf auch auf die

Ortsgruppe Sandhofen

zu, die es sich auf der Städtischen Spielplatzanlage gemütlich gemacht hatte. Das Sommerfest bildete „das Lokalereignis". Drei NS-Tage waren vorgesehen, ganz so wie im Vorjahre. In bunter Reihenfolge wechselten Gesangsvorträge, sportliche Darbietungen und Belustigungen der mannigfaltigsten Art. Der Rahmen war fast bei allen Ortsgruppen der gleiche. Hauptsache war, daß man Gelegenheit fand, mit den Volksgenossen in Tuchfühlung zu kommen und sich zu frohem geselligen Tun zu verbinden.

Die Neckarauer

tummelten sich auf dem Paul-Billet-Platz, der für Volksfesttreiben wie geschaffen ist. Drei Musikkapellen ließen ihre munteren Weisen erklingen. Ein Tanzpodium fehlte so wenig wie die Budenstadt, ohne die ein Sommerfest gar nicht denkbar ist. Während die Kegelfreunde bereits in der Sonntagsfrühe „alle Neune" werfen und sich ein Anrecht auf einen Preis sichern konnten, stand der Festzug für die Kinder am Nachmittag im Mittelpunkt der Ereignisse, der vom Marktplatz Neckarau seinen Ausgang nahm.

Ganz Neckarau nahm Anteil an dem Fest. Es gab gepflegte Sangesdarbietungen der Männer-Gesangvereine, einen interessanten Brieftaubenstart, den man nicht alle Tage zu sehen bekommt, Wurstschnappen, Sacklaufen, turnerische und sportliche Darbietungen wie überall. Die Stimmung war ausgezeichnet.

Die Ortsgruppe Friedrichspark

hatte ein künstlerisches Programm zusammengestellt, das von guten Kräften bestritten wurde und verdienten Beifall fand. Die Sorgen des Alltags ließen sich angesichts des löblichen und vor allem abwechslungsreichen Tuns leicht vergessen. Die Kinder hatten die Freude, zu einem besonderen Kinderfest im Friedrichspark eingeladen zu werden. Es gab nur lachende Mienen und vor Freude strahlende Augen.

Im Schnickenloch

fanden sich die Volksgenossen der Ortsgruppe Strohmarkt ein. Das schöne Festgelände nahe am Rhein und die Fülle der Darbietungen brachten es mit sich, daß schon vom Beginn an der Platz schwarz von Menschen war. Es lohnt sich, dabei zu sein. Die am ersten Abend Daheimgebliebenen hatten am Sonntag vieles nachzuholen. Sie werden sich bestimmt keine solche Gelegenheit mehr entgehen lassen.

Die Schwetzingervorstadt,

die ihr Sommerfest mit sportlichen Wettkämpfen einleitete, hatte sogar einen großen Festzug mit von Künstlerhand geschaffenen Festwagen zusammengestellt. Der Zug, der kreuz und quer durch die Schwetzingerstadt seinen Weg nahm, war eine Sehenswürdigkeit. Er trieb die letzten Säumigen zur Rennwiese heraus, wo die Wogen des Festtrubels immer höher schlugen.

Es ist schwer, über Einzelheiten zu berichten. Der Platz würde nicht ausreichen, um alle Darbietungen auch nur einigermaßen entsprechend zu würdigen. Begnügen wir uns damit, zum Ausdruck zu bringen, daß die Sommerfeste alle bis zum Letzten klappten und vorzüglich organisiert waren. Und da anzunehmen ist, daß es kaum einen Volksgenossen in Mannheim gab, der sich nicht auf einem der acht Festplätze tummelte, braucht nur der allgemeine Rahmen, in dem sich die eindrucksvollen Ereignisse abspielten, wieder lebendig vor Augen geführt zu werden, um ihm die schönen Stunden der Freude und Erholung ins Gedächtnis zurückzurufen.

Wie gefällig war doch das

Volksfest in Feudenheim,

wo die Anlagen des alten Schützenhauses in einen großen Unterhaltungspark verwandelt worden waren. Eine Sensation bildete dort „Der Weinkeller in 5000 Meter Tiefe", das Glücksschwein, das für einen Groschen gelöst werden konnte. Ein Zirkus fehlte nicht, die Ringer hatten Gelegenheit, sich in Kraft und Gewandtheit vorzustellen. Wer hätte hier abseits stehen mögen! Selbst Innenstädter machten sich auf den Weg, um zu sehen, was die Feudenheimer zustandegebracht hatten. Hochbetrieb herrschte auch

auf der Herzogenriedwiese,

wo die Ortsgruppe Humboldt ihr Sommerfestquartier aufgeschlagen hatte. Das Riesentanzpodium erregte allgemeine Aufmerksamkeit und wurde von der tanzlustigen Jugend auch nach Gebühr berücksichtigt. Die Masse übertraf hier das Gewohnte. Für sechstausend Volksgenossen waren Sitzplätze geschaffen worden. Zehntausende bummelten durch die Zeltstadt, füllten Wildwest-Schau, Sommervarieté und belustigten sich. Und das Beste: der Himmel hielt dicht. Unter strahlender Sonne hielt der große Festzug seinen Einzug im Park. Bis Dienstag wird hier Fröhlichkeit und Freude herrschen. Erst das Riesenfeuerwerk wird das Ende des Volksfestes verkünden. Bis dahin ist noch eine Menge Zeit.

Auf zum Volksfest-Wochenanfang! hk.

Die Kassel-Fahrer nehmen Abschied

Lange Wochen freuten sich all die alten Soldaten auf die Stunde, in der sie die Reise nach Kassel zum 5. Deutschen Reichskriegertag antreten konnten. Viele Arbeit lag für die verantwortlichen Stellen zurück, aber am Samstagnachmittag war es endlich so weit, daß man sich am Zeughausplatz treffen konnte, um gemeinsam nach dem Hauptbahnhof zu marschieren. Ueberall sah man erwartungsfrohe Gesichter und man befand sich in einer richtigen Feststimmung. Mit militärischer Pünktlichkeit war alles zur Stelle, und so konnte um halb 2 Uhr unter Vorantritt des Spielmannszuges des Bezirksverbandes und der Standartenkapelle R 250 unter Leitung von Musikzugführer Ludwig Becker der Marsch zum Bahnhof angetreten werden. Die Marschkolonnen, an deren Spitze geschlossen die schönen Kyffhäuserfahnen getragen wurden, machten einen guten Eindruck, zumal die Teilnehmer durchweg im Kyffhäuseranzug erschienen waren. Von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, erreichte man nach einem durch die Kunststraße über den Kaiserring und durch die Tattersallstraße den Ostflügel des Mannheimer Hauptbahnhofs, wo sich auch verschiedene Frauen eingefunden hatten, die ihre Männer nach Kassel begleiteten. Insgesamt umfaßte die Aufstellung der Teilnehmer des Sonderzuges Mannheim 795 Köpfe.

Pünktlich stand alles auf dem Bahnsteig I bereit, doch der Sonderzug, der leer von Karlsruhe kam und lediglich die Kameraden mitbrachte, die auf den wenigen Stationen vor Mannheim zustiegen, ließ sich auf warten. In Karlsruhe hatte man den Sonderzug mit Verspätung abgelassen, und so kam er dreißig Minuten nach der ursprünglich festgelegten Zeit nach Mannheim. Die Aufregung, die darüber entstanden war, daß die auf den Vorstationen zugestiegenen Kameraden nicht wie vorgesehen die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen besetzt hatten, legte sich rasch wieder, als festgestellt wurde, daß genügend Platz vorhanden war, und sogar ganze Abteile leer blieben, die den Kameraden einen Platz sicherten, die erst in Friedrichsfeld zustiegen.

Zum Abschiednehmen hatten sich nicht nur auf dem Bahnsteig, sondern auch auf dem Lindenhofsteg sehr viele Frauen und Bekannte eingefunden, die lebhafte Grüße mit den Kassel-Fahrern austauschten, als sich der aus 21 Wagen bestehende Sonderzug RK 55 nach neun Minuten Aufenthalt in Bewegung setzte. Die Standartenkapelle schmetterte das Lied „Muß i denn...", und dann verließ der Zug in flotter Fahrt den Hauptbahnhof, um die in Erwartung der kommenden Dinge frohgestimmten Teilnehmer an das Ziel zu bringen.

Mannheim empfängt laufend Besuch

Es wäre zweifellos außerordentlich interessant, wenn wir alle Besucher Mannheims und jede Reisegesellschaft, die durch unsere Stadt kommt, erfassen könnten, um festzustellen, wer uns alles die Ehre eines Besuches gibt. So müssen wir uns eben darauf beschränken, nur die Gesellschaften zu erwähnen, die ihr Kommen vorher angekündigt haben oder die durch die unablässig spähenden Leute des Verkehrsvereins „geschnappt" und betreut werden. Aus jüngster Zeit ist zu vermelden, daß der Evangelische Frauenverein Worms mit dem Dampfer „Beethoven" nach Mannheim kam und vom Verkehrsverein geführt wurde. Man besichtigte den Schloßgarten, das Schloß, die Jesuitenkirche, das Nationaltheater, Museen und die Stadt, um schließlich in der Johanniskirche mit den Mitgliedern des dortigen Frauenvereins zusammenzutreffen. Der Saarländische Frauenverein Saarbrücken machte es etwas kürzer mit dem Mannheimer Aufenthalt, denn man beeilte sich, nach Heidelberg zu kommen, wo man sich für einige Tage niederzulassen gedachte.

Von Unterabtsteinach kamen mit Omnibussen die Schulklassen, um den ganzen Tag durch Mannheim zu streifen und sich die Sehenswürdigkeiten zeigen zu lassen. Die 50 Schüler der Landwirtschaftlichen Schule Uffenheim nahmen sich zur Stadtbesichtigung ebenfalls sehr viel Zeit und übernachteten sogar in Mannheim. — Die Gewerbeschule Bad Cannstatt wünschte für die Teilnehmer ihres Ausflugs eine Stadtrundfahrt und eine große Hafenrundfahrt, neben einer Schloßbesichtigung. Weiter ist noch von einer Reisegesellschaft aus Hamm zu berichten, die auf ihrer Durchreise mit Omnibussen sich verschiedene Sehenswürdigkeiten zeigen ließ und von tausend Teilnehmern, die von der Verbrauchergenossenschaft Schwäbisch Hall nach Mannheim gebracht worden waren, um hier den Großbetrieb der Verbrauchergenossenschaft zu besichtigen und eine Hafenrundfahrt zu unternehmen.

Unsere schöne Stadt

Zwölf Kraftwagen traf man am Samstag in den Mannheimer Straßen an, die rundum mit gelben Plakaten folgenden Inhalts beklebt waren:

„Orientierungsfahrt zur Erforschung deutscher Städte."

Als die schönsten deutschen Sehenswürdigkeiten sind bisher festgestellt:

1. Mannheim, die schöne Stadt am Neckar und am Rhein mit den Vororten Neckarau und Sandhofen; Abstimmungsergebnis 13 667 917.
2. Rothenburg o. d. Tauber, Abstimmungsergebnis 11 328 466.
3. Schwäbisch Hall, Abstimmungsergebnis 10 1111 232.
4. Heilbronn am Neckar, Abstimmungsergebnis 8 888 997.
5. Neckarelz am Neckar, Abstimmungsergebnis 6 888 795.
6. München, Abstimmungsergebnis 5 996 004.

Alle Volksgenossen werden gebeten, den Teilnehmern der Orientierungsfahrt mit Rat und Tat beizustehen, sowie Schutz und Hilfe zu gewähren."

Wann und wo diese Abstimmung stattgefunden hat, ist uns im Augenblick ebensowenig bekannt, wie die Stelle, die diese Orientierungsfahrt durchführt. Jedenfalls konnten wir mit Bestimmtheit ermitteln, daß es sich um eine Mannheimer Reisegesellschaft handelte, die mit einer Kraftwagenkolonne in die deutschen Lande hinausfuhr, und die durch die an den Fahrzeugen angebrachten Plakate auf die schöne Stadt Mannheim hinwiesen. Die Art dieser Werbung ist zweifellos sehr originell und wenn auch die Abstimmungszahlen etwas seltsam hoch sein mögen, so freuen wir uns doch darüber, daß dadurch für unsere Vaterstadt Mannheim eine nette Werbung erfolgt, die hoffentlich reiche Früchte tragen wird. Dem geistigen Vater der Idee und den Männern, die sich so sehr für Mannheim einsetzen, sei auf alle Fälle herzlicher Dank gesagt. Hoffentlich finden sich noch recht viele Nachahmer!

Die Wochenend-Reiselust

Bei dem schönen Sommerwetter war die Reiselust über das Wochenende wieder außerordentlich rege, zumal keine drückende Schwüle herrschte und das Thermometer am Sonntag nicht einmal als Höchstwärme 20 Grad anzeigte. Bei einem solchen Wetter läßt es sich nicht nur angenehm reisen, sondern auch wandern. Bereits am Samstag verzeichnete die Reichsbahn einen solch starken Fernverkehr, daß die Züge sehr stark besetzt waren und es sogar notwendig wurde, die Schnellzüge D 181 und D 191 doppelt verkehren zu lassen. Außer dem Sonderzug zum Reichskriegertag in Kassel wurde im Mannheimer Hauptbahnhof noch ein Sonderzug Bingen—Schwetzingen mit 400 Volksgenossen abgefertigt. Am Sonntag hatte der Verkehr noch wesentlich zugenommen, so daß zur Bewältigung des starken Fernverkehrs in der Nord-Süd- und Süd-Nordrichtung die Schnellzüge D 43, D 44 und D 191 doppelt gefahren werden mußten. Das gleiche war bei dem beschleunigten Personenzug Frankfurt—Basel und Konstanz der Fall. Trotz Verstärkung bis zur äußersten Grenze waren die beiden verbilligten Verwaltungssonderzüge ins Neckartal wieder überfüllt, wie sich überhaupt der Nahverkehr und der Stadtbesuchsverkehr sehr gut anließen. Mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fuhren 1000 Mannheimer nach Bingen, während der Gau Württemberg von Schwäbisch Hall 1100 Volksgenossen nach Mannheim brachte, die nach einer Stadtbesichtigung und einer Hafenrundfahrt nach Heidelberg weiterfuhren. Mit 300 Frauen reiste ein katholischer Gemeindeverein nach Speyer und den Verwaltungssonderzug nach Oetigheim benützten von Mannheim aus 180 Reisende. Außerdem wurden mit Kurszügen noch Gesellschaftsfahrten ausgeführt, die nach Schwetzingen, Kirrlach, Weinheim und Worms gingen.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet haben in Käfertal zwei Motorradfahrer, die an einer Straßenkreuzung mit solcher Wucht aufeinanderprallten, daß ihre Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Der eine Fahrer erlitt außerdem noch am Hinterkopf eine Verletzung, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Der starke Wind war am Samstagnachmittag die Ursache, daß ein aus der Chamissostraße in die Lange Rötterstraße einbiegender Radfahrer das Gleichgewicht verlor. Als der Radfahrer aus der Seitenstraße herauskam, wurde er plötzlich von einer Böe erfaßt, auf die er nicht vorbereitet war. Mit einer zerrissenen Hose und verschundenen Händen setzte der Radfahrer seinen Weg fort.

Ein unaufmerksamer Radfahrer mußte in der Neckarauerstraße seine Unaufmerksamkeit mit einem „Achter" im Vorderrad büßen und mußte außerdem noch eine tüchtige Beule am Kopf hinnehmen. Der Radler hatte sich zur Erreichung einer größeren Geschwindigkeit ganz tief auf das Fahrrad niedergebeugt und wenig Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn gelenkt. Dadurch merkte er nicht, daß ein vor ihm fahrender Personenkraftwagen wegen eines Hindernisses zum Halten gebracht werden war und so prallte er mit voller Wucht auf die Stoßstange des Kraftwagens auf, während er kopfüber vom Rad stürzte und auf den hinten angebrachten Ersatzreifen fiel.

MARCHIVUM

Daten für den 8. Juli 1935

1621 Der Fabeldichter Jean de Lafontaine in Château-Thierry geb. (gest. 1695).
1838 Ferdinand Graf von Zeppelin in Konstanz geb. (gest. 1917).
1839 Der amerikanische Großindustrielle John Davison Rockefeller geb.
1855 Der Polarforscher Sir William Edward Parry in Ems gest. (geb. 1790).
1865 Der Historiker Hans Ferdinand Helmolt in Dresden geb. (gest. 1929).
1923 Der Großindustrielle, Gründer des Stahlwerkverbandes, Adolf Kirdorf, in München gest. (geb. 1845).
1927 Der preußische General Max Hoffmann in Bad Reichenhall gest. (geb. 1869).

Sonnenaufgang 3.46 Uhr, Sonnenuntergang 20.48 Uhr. — Mondaufgang 12.14 Uhr, Monduntergang 22.46 Uhr. — Erstes Viertel 23.18 Uhr MEZ.

Erholung am Strand

„Poztausend, Herr Müller...! Das freut mich aber..! Das freut mich aber wirklich..! Daß man sich so wieder sieht...! Auch wohl auf Urlaub, was...? Ah, da is' ja auch die Gattin..! Na! Frau Müller..! Wie gehts..? Gut erholt, wie's scheint, was...?! Prachtvoll sehen Sie beide aus, unberufen...!"

„Kann auch nicht klagen, Herr Lehmann... Alles gottlob gesund, lieber Freund! Aber wo steckt denn Ihre Frau? Wohl Strohwitwer, was...? Na, na, alter Schwerenöter...!!"

„Meine Frau kommt übermorgen nach, Herr Müller...!! Wie bitte? — — Ja, ja, ja... Ja, ja, man trägt so seine Sklavenkette... Aber mit Anstand, Herr Müller, mit Anstand...!"

„Wo sind Sie abgestiegen, Herr Lehmann..?"

„In Privatlogis, Frau Müller... Sehr gut, sehr preiswert... Ein alter Kriegskamerad, der war vor mir hier .. der hat mir das vermittelt...!"

„Franz, Franz, um Himmels willen, du Lausejunge, willst du wohl gleich herkommen?! Da hat sich doch der Bengel die ganze neue Hose schmutzig gemacht...! Du mußt mal ein Machtwort sprechen, Emil... Nicht zum Aushalten is' es mit dem Bengel... Ach, man hat so seine Last mit den Gören, Herr Lehmann..!"

„Laß mich ja mit den Kindern in Frieden, Marie... Bin ich hier fortgefahren, um mich zu ärgern...? Erholen will ich mich! Hab' ich nicht recht, Herr Lehmann...?"

„Frieda, Frieda!! Wo steckt denn das verdammte Mädel wieder...? Jetzt kommt die Flut, Emil...! Das Kind ersäuft mir noch eines Tages...! Ich seh's schon kommen! Willi, Willi, hast du Frieda gesehen? Was..? Was..? Red' doch deutlich, dummer Junge.. Der ißt ja schon wieder Kirschen...!! Bis er sich den Magen verdorben hat...! Hast du ihm das Geld gegeben, Emil...?"

„Nichts hab' ich! Alle vier hat sie se mitgenommen, meine Frau! Und da soll man sich nun erholen, Herr Lehmann...!!!!"

Der Strandbad-Sonntag

Was nicht weiter verwunderlich war bei einem so kühlen Juli-Sonntag: der schwache Stranbadbesuch. Die Besucherzahl stand in direktem Gegensatz zum letzten Juni-Sonntag, der bekanntlich eine Rekordzahl von 35 000 Besuchern gebracht hatte. Die kühle Luft ließ nur die Unentwegten und die Badefreunde zum Strand pilgern, während die Faulen und diejenigen, die sich nur rösten lassen wollen, zu Hause geblieben waren. Dadurch wurden es am gestrigen Sonntag nur 8000 Strandbadbesucher, von denen 2000 mit dem Fahrrad gekommen waren. Den Parkplatz benutzten 100 Kraftfahrzeuge, und in den Sanitätsstationen ließen sich 13 Badegäste behandeln. Allerdings waren es durchweg nur geringfügige Verletzungen. Bei einer Höchst-Lufttemperatur von 19 Grad und dem gleichzeitig wehenden Wind war es durchaus begreiflich, daß man sich zeitweise im Wasser wohler fühlte als an Land. Besonders wenn sich die Sonne hinter den Wolken verkroch wurde es etwas ungemütlich. Bei 8000 Badegästen reichte der Platz am Strand selbstverständlich sehr gut aus, obgleich das Wasser durch die anderwärts niedergegangenen Unwetter sehr stark angeschwollen war und wieder den untersten Betonumlauf erreichte.

---

40 Verkehrsunfälle der letzten Woche! Wenn von 40 Verkehrsunfällen, die sich im Laufe der letzten Woche hier ereigneten, 39 bei Beachtung der Verkehrsvorschriften und einiger Vorsicht hätten vermieden werden können, so sollte dies doch jedem Straßenbenutzer zu denken geben, zumal bei diesen Verkehrsunfällen 30 Personen Verletzungen erlitten, wovon vier noch in Lebensgefahr schweben. Auch der Sachschaden, der an insgesamt 32 Fahrzeugen entstand, ist sehr beträchtlich.

Nationaltheater. Heute beginnt der Vorverkauf für das Gastspiel von Elisabeth Friedrich von der Reichsoper Berlin als Elsa in „Lohengrin". Das Gastspiel findet am Mittwoch, den 10. Juli, im Nationaltheater statt.

Wiederaufnahme des Postanweisungsverkehrs aus Iran nach Deutschland. Die Postverwaltung von Iran nimmt den Postanweisungsverkehr nach Deutschland, der im Februar 1931 eingestellt worden war, am 1. Juli wieder auf.

Warenversand in Postpaketen nach Italien. Die Einfuhr von Handelswaren nach Italien ist bekanntlich kontingentiert und größtenteils von der Beibringung bestimmter Zollquittungen aus dem Vorjahre durch die Empfänger abhängig. Die italienische Postverwaltung weist nun darauf hin, daß im Postpaketverkehr Waren, die die festgesetzten Kontingentsmengen überschreiten oder für die der Empfänger die Zollpapiere nicht binnen 45 Tagen beim Zolldienst vorlegt, nach dieser Frist zurückgesandt werden müssen. Um längere Lagerfristen oder Rücksendung der Pakete zu vermeiden, empfiehlt es sich, daß die Absender vor Absendung der Postpapiere sich vergewissern, ob die Empfänger in der Lage sind, die erforderlichen Zollpapiere rechtzeitig beizubringen.

Haltet Treue dem deutschen Lied

Fahnenweihe in der Siedlung Neues Leben

Die Herausführung der durch Not und Arbeitslosigkeit freudlos gewordenen Menschen aus der Enge der Großstadt bedeutete für diese Volksgenossen nicht nur der Beginn eines neuen Lebens. Sie wurden auf eigener Scholle in ihrer schöpferischen Arbeit zu vollkommen neuen Menschen, die wieder Sinn für alle Dinge des Lebens bekamen. So war es auch nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, daß sich vor Jahresfrist die sangeslustigen Siedler, die sich in der ausgedehnten Siedlung „Neues Leben" zwischen Waldhof und Käfertal angesiedelt hatten, zu einem Gesangverein zusammenschlossen, um nach des Tages Arbeit dem deutschen Lied zu dienen und das deutsche Volkslied zu pflegen.

Unter außerordentlich großer Anteilnahme konnte nun am Samstag auf dem Sportplatz der ehemaligen Freien Turner (wie wäre es, wenn man diesem Sportplatz einen Namen geben würde, der den heutigen Zeitverhältnissen Rechnung trägt?) das Gründungsfest gefeiert und gleichzeitig die neue Fahne des Männergesangvereins „Freundschaft" geweiht werden. Nach mehreren Musikstücken, einem Tenorsolo von Gustin Lamberth, Chorvorträgen des festgebenden Vereins und des Männergesangvereins „Flora" Viernheim, sowie einem Violinsolo von Otto Beck, begrüßte Vereinsführer Erwin Kuttruff die in großer Zahl erschienenen Gäste, unter denen sich Ortsgruppenleiter Gawran von Käfertal, Kreisführer Hügel und Bezirksführer Bauer vom Badischen Sängerbund befanden, um anschließend darauf hinzuweisen, daß die Entwicklung des Männergesangvereins „Freundschaft" gezeigt habe, wie sehr der Zusammenschluß der sangesfreudigen Männer der Siedlung eine Naturnotwendigkeit gewesen sei.

Nachdem die von Ehrenjungfrauen in den Saal getragene neue Fahne auf die Bühne gebracht worden war, hielt Georg Kratzert die Festrede, in der er der Männer gedachte, die den Grundstein des Vereins gelegt haben, der den Nachkommen eine ewige Stätte des Gesangs werden soll. Nach weiteren Ausführungen über den Sinn des deutschen Liedes und des Volksliedes, sang die Aktivität, unter Stabführung von Chorleiter Gustin Lamberth, das Lied „Die Himmel rühmen..." und dann ergriff Ortsgruppenleiter Gawran das Wort, um über den tieferen Sinn von Freundschaft und Kameradschaft zu sprechen und zur Treue dem deutschen Lied gegenüber aufzufordern. Die Fahne würde die Siedler in ihrer Gemeinschaft verbinden, wie sie durch Blut und Boden zusammengeschweißt seien. Mit einem Bekenntnis zum Führer und für Deutschland klang die Ansprache aus. Als die Fahne dem Fahnenträger übergeben worden war, senkte sie sich zum ersten Male zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges, der Toten der nationalsozialistischen Bewegung und zum Gedenken des so früh verstorbenen Gründungsmitgliedes Emil Grüber. Die Ueberreichung einer Fahnenschleife durch die Frauen und der von der Aktivität angestimmte Vereinswahlspruch „Rein im Sange, Treu im Wort — Freundschaft, Freundschaft, blühe immer fort", beendeten die Fahnenweihe.

Die Glückwünsche des Badischen und des Deutschen Sängerbundes überbrachte Bezirksführer Bauer vom Bezirk Mannheim II, der den Wunsch aussprach, daß das jüngste Kind des Badischen und des Deutschen Sängerbundes weiter wachsen und ein kräftiges Glied des Badischen und des Deutschen Sängerbundes werden möge. Turnerische Vorführungen und andere Darbietungen füllten den harmonisch verlaufenen Abend weiterhin aus.

Der Sonntag brachte nach dem Empfang der Vereine in den Nachmittagsstunden einen stattlichen Festzug, der sich durch die Siedlung nach dem Festplatz bewegte, wo nach einer Ansprache und verschiedenen Gesamtchören das Ehrensingen der einzelnen Vereine begann. Vom schönsten Wetter begünstigt konnte das gemütliche Beisammensein einen eindrucksvollen Verlauf nehmen.

Der Montag bringt zum Ausklang des Festes verschiedene Kinderbelustigungen, Konzert, sportliche Darbietungen und eine gesellige Unterhaltung.

Beseitigung von Verkehrsmißständen

Der Mannheimer Schifferverein befaßte sich in seiner in der „Rheinschanze" abgehaltenen Versammlung mit den durch den Bau der neuen Rheinbrücke in Speyer hervorgerufenen schwierigen Verkehrsverhältnissen für die Rheinschiffahrt.

Die an der Speyerer Schiffsbrücke gerade in der letzten Zeit sich häufenden Schiffsunfälle haben die Rheinreedereien und die Rheinschiffahrtsverbände veranlaßt, nach einer lebhaften Aussprache in einer Eingabe an die maßgebende Behörde die Beseitigung der Verkehrsmißstände zu fordern. Wie der Vereinsführer Peter Kühnle mitteilte, bedingen die derzeit schwierigen Durchfahrtsverhältnisse durch die Speyerer Brücke, daß der Schleppzug in einer möglichst gestreckten Lage die Brückenöffnung durchfährt. Der Kapitän muß, sobald er nicht bestimmt weiß, ob die Brücke geöffnet wird, damit rechnen, daß er noch frühzeitig aufdrehen kann, und darf deshalb nicht mit voller Fahrt sich der Brücke nähern. Es muß Grundprinzip sein, Einrichtungen zu treffen, damit der zu Talfahrende Schlepperführer sobald als irgend möglich über die Verhältnisse an der Brücke unterrichtet wird. In der Eingabe wird nun darauf verwiesen, daß etwa 100 Meter oberhalb der Speyerer Schiffsbrücke die Sicht durch die dort liegenden Baggermaschinen usw. für die talwärts kommenden Fahrzeuge außerordentlich stark behindert und es dem fahrenden Personal nicht möglich ist, früh genug die Signale der Schiffsbrücke zu erkennen. Die Eingabe regt an, vielleicht auf der Höhe von Altlußheim eine neue Signalstation zu errichten, die mit der Schiffsbrücke in Verbindung steht. Dieser Wunsch besteht schon seit vielen Jahren. Seine Erfüllung ist gerade jetzt zu einer dringenden Notwendigkeit geworden.

Ferner wird in der Eingabe der Antrag gestellt, daß ein 4. Joch und zwar auf der badischen Seite mehr ausgefahren wird. Hierdurch würde erreicht, daß die Fahrzeuge das badische Ufer mehr anhalten können, wodurch die Anfahrung der Brücke auf beiden Seiten vermieden werden kann. Es besteht heute die große Gefahr, daß die Fahrzeuge gegen die an der Brücke liegende Badeanstalt geworfen werden, wodurch Menschenleben gefährdet sind. Außer einer besseren und frühzeitigen Signalisierung auf der Speyerer Rheinbrücke verlangt ein Teil der Vertreter, die die Schiffahrt praktisch betreiben, ein „etwas" Herablassen des blau-weißen Signals beim Ankommen eines Talschleppzuges, damit jeder Schiffsführer weiß, daß die Brücke geöffnet werden kann und die rote Scheibe unverzüglich folgt, wodurch die Führer der Schleppzüge eine größere Sicherheit erlangen und die Gefahren wesentlich verringert werden.

Die Eingabe wurde einstimmig gutgeheißen. Wie der Vereinsführer weiter mitteilte, hatte er betr. der Errichtung der Schifferschule in Mannheim eine Unterredung mit einem Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der sich sehr anerkennend über die Tätigkeit des Mannheimer Schiffervereins in Sachen der Schifferschule und Schifferkinderheime aussprach und versichert habe, daß das badische Kultusministerium auch weiterhin ein reges Interesse an dieser Schule bekunde. Damit sei zu hoffen, daß die Angelegenheit wieder einen Schritt weiter gediehen sei. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder untereinander zu stärken, beabsichtigt der Verein Mitte September einen Familienausflug nach der Pfalz zu unternehmen. — Nach Besprechung weiterer Vereinsangelegenheiten schloß der Vereinsführer die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf Adolf Hitler und das deutsche Vaterland.

Der Mannheimer Tierschutzverein tagte

Die gutbesuchte außerordentliche Versammlung im Gartensaale des Ballhauses wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Oelenheinz eröffnet. Wenn sich auch die nationalsozialistische Regierung mit besonderer Fürsorge dem Tierschutz zuwendet, so hob Dr. Oelenheinz in seinen Begrüßungsworten hervor, so sei doch damit die Rolle des Tierschutzvereins noch nicht unentbehrlich geworden. Es gebe auch für den Verein immer noch viel Arbeit, besonders in dem Bestreben, den Grundsätzen der Regierung auch zur Durchführung und Durchsetzung zu verhelfen. Die Mitarbeit des Vereins sei also auch heute noch so notwendig wie bisher, um den Tierschutz auf eine immer höhere Stufe zu heben.

Nach einer Verfügung des Reichsinnenministeriums ist diesem in Zukunft der Reichstierschutzverein mit seinen Orts- und Stadtgruppen unterstellt. Nach Eintritt in die Tagesordnung stand als erster Punkt die Beschlußfassung über Annahme oder Ablehnung der neuen Einheitssatzungen für die deutschen Tierschutzvereine zur Debatte. Stadtamtmann Durst brachte die neuen Satzungen zur Verlesung. Der Verein führt künftig die Bezeichnung

„Tierschutzverein für Mannheim und Umgebung".

Die Vorstandschaft wird von der Mitgliederversammlung der Zentralleitung in Berlin vorgeschlagen und von dieser bestätigt. Es können bis zum vollendeten 17. Lebensjahre Jugendgruppen gebildet werden, die die Zwecke und Ziele des Tierschutzes verfolgen. Die Abstimmung über die Satzungen ergab die Annahme mit einer Gegenstimme.

Als zweiter Tagesordnungspunkt fand die Fortsetzung der Vorschläge der neuen Vereinsführung ihre Erledigung. Hierbei entwickelte sich eine äußerst lebhafte und stürmische Debatte. Endlich konnte den Vorschlägen zur Erlangung einer neuen Vorstandschaft nähergetreten werden. Zwei Vorschlagslisten wurden eingereicht, die zur Verlesung gelangten, und von je einem Vertreter begründet wurden. Nachdem die in Vorschlag gebrachten Vorsitzenden der beiden Listen, Rektor Aug. Ersig und Hauptlehrer Kunze, selbst kurz gesprochen hatten, schritt man zur Abstimmung. Von 115 abgegebenen Stimmen entfielen 67 Stimmen auf Liste I (Rektor Ersig), 48 Stimmen auf Liste II (Hauptlehrer Kunze). Die Liste I wird infolge ihrer Mehrheit der Zentralleitung in Berlin zur Bestätigung zugeleitet. Die neue Vereinsleitung des Mannheimer Tierschutzvereins wird sich danach folgendermaßen zusammensetzen: Aug. Ersig, Rektor (1. Vorsitzender); Beirat: Dr. Leiber, Regierungsrat im Polizei-Präsidium (stellvertr. Vorsitzender), Rudolf Töppe, Versi.-Inspektor (Schriftführer), Fritz Banz, Elektr.-Ing. (stellvertretender Schriftführer), Julie Dieterle, Hauptl.-Ww. (Schatzmeisterin), Andr. Durst, Stadtamtmann (stellvertr. Schatzmeister), Emma Schütz, Kaufm.-Ww. (Asylleiterin). Beim Punkt „Verschiedenes" wurde ein gemeinsamer Besuch des Tierasyls in Aussicht genommen.

Armin.

Die Frau im Luftschutz!

Die Frauen-Werbeaktion der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz des Reichsluftschutzbundes ist in vollem Gange. Jede Frau weiß heute, daß ihr ein überaus wichtiger Platz in der nationalen Landesverteidigung zukommt, der ihr in der Betätigung als Luftschutzhelfer gegeben ist.

Alle Frauen- und Mädelorganisationen unterstützen die Arbeit des RLB.

Die Gauamtsleitung Baden der NS-Frauenschaft hat für alle Kreis- und Ortsgruppen der NS-Frauenschaft angeordnet:

„In enger Zusammenarbeit der NS-Frauenschaft mit dem Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Baden-Rheinpfalz, beteiligen wir uns an der Frauen-Werbeaktion des Reichsluftschutzbundes. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir die Werbearbeit voll und ganz unterstützen und die betreffenden Veranstaltungen geschlossen besuchen.

Elsa v. Baltz
Komm. Gau-Frauenschaftsleiterin."

Der Deutsche Frauen-Arbeitsdienst, Landesstelle Südwestdeutschland, hat folgendes angeordnet:

„Es ist wichtig, daß die Mädel, da wir ja eine Schulung in Luftschutzsachen nicht vornehmen können, mit dem Bewußtsein aus dem Arbeitsdienst gehen, daß der Luftschutz eine Sache ist, an der man nicht achselzuckend vorbeigehen kann, sondern die für jeden einzelnen von größter Wichtigkeit ist."

Der Bund deutscher Mädel, Obergau 25 (Pfalz-Saar), nimmt durch seine Luftschutzreferentin zur Luftschutzschulung wie folgt Stellung:

„Es ist selbstverständlich, daß sich der Obergau 25 des BdM voll und ganz für die Erfassung und Mitarbeit des deutschen Mädels im zivilen Luftschutz einsetzen wird.

Berta Sedelmayer
Luftschutzreferentin im Obergau 25."

Die Führerin des Obergaues 21 (Baden) des BdM fordert zur Luftschutzschulung auf:

„Ein Teil des Gesamtwillens der BdM-Arbeit ist die Luftschutzschulung. Jedes Mädel soll so geschult werden, daß es im Ernstfall seine Pflicht, die Heimat zu schützen, voll und ganz erfüllen kann.

Die Führerin des Obergaues 21:
Irmgard Derichsweiler."

Monatsversammlung der Kameradschaft ehemal. RJR. 249

Diese, am Donnerstag 4. Juli, in der „Germania" abgehaltene Zusammenkunft galt in der Hauptsache der Berichterstattung über die am Sonntag, 30. Juni, in Achern stattgefundene Vorbesprechung für den zum nächsten Jahre geplanten Regimentstag. Kamerad Englert gab einen anschaulichen Bericht über die bereits in die Wege geleiteten Vorarbeiten hierzu, die in kameradschaftlicher Einmütigkeit zu dem Beschluß geführt haben, den Regimentstag im Mai 1936 in der 249er-Garnisonsstadt Achern abzuhalten. Zu der Vorbesprechung waren Kameraden aus allen Teilen des Landes, Offiziere wie Mannschaften, in überaus großer Zahl in Achern erschienen, wo sich, wie schon vor einigen Tagen berichtet, schnell ein munteres, soldatisches Leben und Treiben entwickeln konnte. Es gelte nun, für eine recht lebhafte Teilnahme am Regimentstag zu werben. Die Ausgestaltung ist bewährten Händen anvertraut, so daß dieses Fest der Kameradschaft sich zu einer schönen, würdigen Feier entfalten wird. Schießwart, Kamerad Tochiche verwies erneut auf das am Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 2 Uhr, in Neu-Ostheim stattfindende allgemeine Kameradschafts-Preisschießen, wozu er die Bedingungen bekannt gab. Eine stattliche Anzahl namhafter Preise aller Art, sowie Ehrenscheiben harren der wackeren Schützen. Auch für die Familien der Kameraden empfiehlt sich der Besuch der schön im Grünen und geschützt gelegenen Schießstände. Für allerlei Unterhaltung und Kurzweil ist bestens Sorge getragen. Also: Parole für nächsten Sonntag, 14. Juli: Alles was 249er heißt, nebst „Feldweibel" und Jugend ist in Neu-Ostheim zur Stelle! — edsch —

Befreiung von NSV-Spenden für Firmenmitglieder

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP wendet sich erneut mit einem Appell an alle Volksgenossen, Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt zu werden. Die NS-Volkswohlfahrt ist die Streiterin im Kampfe um die Beseitigung der sozialen und wirtschaftlichen Nöte. Ein voller Sieg kann nur dann errungen werden, wenn sich alle Volksgenossen an diesem Kampfe beteiligen. Es wird darauf hingewiesen, daß demnächst eine Befreiung von anderen NSV-Spenden für solche Firmen erwirkt werden soll, die sich durch Türschild und Urkunde kenntlich machen können.

Rundfunk-Programm

Montag, 8. Juli

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral; 6.30 Konzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Deutsches Volk — deutsche Arbeit; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Konzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei!; 16.00 Städt. Orchester Heidelberg; 17.00 Konzert; 18.30 Hitler-Jugend-Funk; 19.00 Kunst und Arbeit; 19.45 Nur ein Walzer soll es sein; 20.10 Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden!; 22.35 Konzert; 24.00 bis 2.00 Konzert.

Deutschlandsender: 6.00 Choral; 6.15 Frühl. Morgenmusik; 8.20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau; 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft; 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört; 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Allerlei — von zwei bis drei!; 15.10 Werkstunde für die Jugend; 15.40 Fürs Jungvolk; 16.00 Musik im Freien; 17.00 Hallo — Lyckener Luft!; 18.00 Violine und Klavier; 19.00 Ausschnitt aus der Tagung „Kunst und Arbeit"; 20.00 Kernspruch; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Tanzmusik.

MARCHIVUM

Wir — unser Kind — und die Sommerfrische

Wir rüsten zur Reise in die Berge, ans Meer oder zum Zelt am See- oder Flußufer. Die Kinder schwärmen schon von unzähligen Sommer-Freuden. Aber die Erwachsenen haben wenig Verständnis für das lustige Planemachen im Märchenstil. Sie glauben, den Ueberschwang dämpfen zu müssen, und stören den Kindern, insbesondere den kleineren, empfindlich die Vorfreude. Die größeren sind wirklichkeitsbewußt genug, um sich selbst zu sagen, daß ihnen auch Sommer-Leiden bevorstehen. Sie haben als Hitler-Jungen oder deutsche Mädels auf Fahrt die Tücke des Objekts oft genug zu spüren bekommen. Die jüngeren Kinder leben freilich noch ganz im Sonnentraum der Erfahrungslosigkeit und bauen Luftschlösser eines herrlichen Aufenthaltes im Sande, am Wasser, im Walde, wohin immer der Eltern Reisepläne sie verweisen. — Sollen wir die falschen Erwartungen richtigstellen? Nur mit äußerster Vorsicht sei es versucht! Selbst eine handfeste Enttäuschung überwindet das Kind, gepackt vom Erleben des Neuen, leichter als das ewige Mahnen: „Phantasiere nicht so! Es ist in Wirklichkeit alles ganz anders. Das gefällt dir dann nicht!" —

Da hat sich ein kleiner, zukünftiger Schiffskapitän vorgenommen, mit einem Ueberseedampfer fahren zu wollen, und ist bitter enttäuscht, daß solche in Prerow nicht anlegen. Seiner Sehnsucht Ziel ist ihm genommen. Die Reise ans Meer hat jeden Reiz verloren. Unterwegs ist Bubi denkbar ungezogen. Die Eltern wundern sich. Er müßte doch eigentlich froh und stolz sein, als so kleiner Knirps schon so weit mit der Eisenbahn fahren zu dürfen. Er aber freut sich gar nicht, denn der Ozeandampfer wartet nicht auf ihn. Wozu also die Mühsal einer langweiligen Reise im engen Abteil auf sich nehmen?! Das Verhalten des Buben ist ein einziger Protest der vorzeitig enttäuschten Hoffnungen. Er machts sich selbst und den Eltern schwer. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn man ihm wenigstens einen Schimmer seiner Träume gelassen hätte. Dem binnenländischen Knaben würde ja ein Küstendampfer schon riesengroß erscheinen, und eine Fahrt ins freie Meer hinaus, bei der man die Küste kaum noch oder gar nicht mehr sieht, ihm die Freude geben, die er sich wünschte. Es war also nicht nötig, im lehrhaften Besserwissen des Erwachsenen die kindlichen Hoffnungen zu dämpfen. Man tut klüger, in solchen Fällen ruhig eine Fahrt mit einem großen Dampfer in Aussicht zu stellen. Freilich muß man erklärend hinzufügen, daß das zwar kein Amerikafahrer sein könne, da diese ja „bekanntlich" von Hamburg abfahren, und also nicht an den Ostseebädern vorbeikommen, aber es würde ein großes Schiff sein und so weit ins Meer hinausdampfen, daß man nur Himmel und Erde sähe.

Doch nicht nur die Vorfreude sollen wir unseren Kindern bewahren, sondern helfen, daß während des ganzen Ferienaufenthaltes wirkliche, ungetrübte Sommerfreude herrscht, selbst bei ungünstiger Witterung. Gute Laune der Eltern überträgt sich leicht auf jedes Kind. Zurückhaltung im Tadeln läßt die kleinen, unbesonnenen Tunichtgute aufatmen. Das elterliche Mitspielen ist ihnen — wenn auch nicht immer — erwünscht. Die Eltern müssen sich freilich den natürlichen Bedürfnissen des Kindes anpassen. Das klingt in der Gegenwart, die mit Recht den Familiendespoten Kind entthront hat, unzeitgemäß, ist aber ganz etwas anderes als weichliche Rücksichtnahme, sondern bewußte, kluge Menschenführung in unmerklicher Erziehungsarbeit. Die Erwachsenen, die wissen, was nottut, um den Sinn der Erholung nicht zum Unsinn werden zu lassen, müssen von sich aus entsprechend handeln. Sie dürfen nicht vom kindlichen Verstande verlangen, was dieser beim besten Willen noch nicht leisten kann: sich so zu verhalten, daß die Sonne der Sommerfreuden nie untergeht.

Leider sind aber auch viele Erwachsene dazu nicht imstande. Sobald sie die gewohnten Bequemlichkeiten des Alltagshaushaltes zu entbehren beginnen, was früher oder später am fremden Ort immer eintritt, werden sie unzufrieden mit den Verhältnissen und nervös; sie können es nicht begreifen, wie die Kinder sich unbekümmert mit den Tatsachen abfinden, lustig tollen, als wenn es an nichts fehlte. Unbewußter Neid über diese glückliche Fähigkeit der Jugend äußert sich nicht selten in besonderem Erziehungseifer, der unermüdlich gesittetes Benehmen predigt. Stattdessen sollte in der Sommerfrische von sichtbarer Erziehung möglichst gar nicht die Rede sein. Unmerkliche Bewahrung und Führung, die größte Erzieherkunst, sind nirgends mehr am Platze als beim Aufenthalt in der freien Natur. Wirkliche Unarten müssen sofort bestraft werden; das ist selbstverständlich. Kindliche Unbesonnenheit soll man vorsorgend verhüten. Gelingt das irgendwann einmal nicht, so gilt es in erster Linie, zu helfen und für die rechte Nachwirkung der mehr oder weniger üblen Erfahrung im kindlichen Bewußtsein Sorge zu tragen. Im übrigen werden wir uns und unseren Kindern den wahren Segen der Sommerfrische erobern, wenn wir naturfroh ein Leben voll edler Unbekümmertheit führen, indem wir bewußt die Alltagssorgen beiseite schieben und Kraft sammeln für die Erfüllung künftiger schwerer Pflichten.

„Blitzschlag" in Feudenheim

Hauptübung der Feudenheimer Feuerwehr

Am Samstag mußte die 6. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr Feudenheim vor einer kritisch eingestellten Kommission unter Beweis stellen, was sie im Laufe der letzten Uebungen gelernt hatte. Man hatte es den Leuten wirklich nicht leicht gemacht, denn schon die von der Berufsfeuerwehr gestellte Uebungsaufgabe war ziemlich schwierig, weil man den Brand in der verwinkelten und engen Paulusbergstraße angenommen hatte. In der Aufgabe war vorgesehen, daß infolge Blitzschlag die Scheune Paulusbergstraße 24 in Brand geraten ist. Durch den herrschenden starken Nordwind und die bereits eingebrachten Erntevorräte breitet sich das Feuer sehr rasch aus und hat bereits auf das angebaute Wohnhaus übergegriffen. Es besteht die Gefahr, daß das zweite angebaute Wohnhaus Paulusbergstraße 26 und die zweite Scheune ebenfalls vom Feuer ergriffen werden. Wenn die Löschung nicht rechtzeitig und tatkräftig einsetzt, gehen die vier zusammenhängenden Gebäude in Flammen auf. Durch den starken Funkenflug sind die Nachbargebäude sehr gefährdet.

Zahlreiche Schläuche mußten ausgelegt werden, um den „Brandherd" von allen Seiten einkreisen zu können, der im Ernstfall wirklich nicht einfach zu behandeln sein dürfte. Wie in der Kritik zum Schluß der Uebung zum Ausdruck gebracht wurde, war die Anlage im allgemeinen richtig und die Aufgabe gut verstanden worden. Selbstverständlich fehlte es nicht an Hinweisen, wie man dieses oder jenes besser hätte machen können.

Der zweite Teil der Uebung bestand im Exerzieren und in Uebungen an den Geräten. Branddirektor Mikus nahm im Schulhof die Sache sehr genau und ließ sich alles das zeigen, was die Angehörigen der Feuerwehr unbedingt beherrschen müssen. Bei der anschließenden Kritik gab er Hinweise über die weitere Arbeit, die so gestaltet sein muß, daß immer bessere Leistungen erzielt werden.

Nach dem Einbringen der Geräte marschierte die Kompagnie nach dem „Schesseleck" zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, bei dem nach den Begrüßungsworten Kommandant Elzer mit Nachdruck betonte, daß die Uebungen der Feudenheimer Kompagnie unbedingt besser besucht werden müßten, um zu besseren Leistungen zu kommen. Branddirektor Mikus ging näher auf die durchgeführte Uebung ein und machte den Wehrleuten klar, daß unbedingt das beherrscht werden muß, was geübt wird. Besser sei eine kleine und schlagfertige Kompagnie, als eine Kompagnie, umlhw 44.ft.g185 uml m als eine große Abteilung, die nichts zuwege bringt. Branddirektor Knäbel (Zeüstoff) gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Chef der Mannheimer Feuerwehr wieder in Mannheim begrüßen zu dürfen. Die Wehrleute forderte er auf, alles für die Feuerwehr einzusetzen und treu zur Fahne zu stehen. Regierungsrat Schneider vom Polizeipräsidium stellte fest, daß für die Freiwillige Feuerwehr noch sehr viel Aufgaben geblieben sind, obgleich wir eine ausgezeichnete Berufsfeuerwehr haben. Mit einem Treuegelöbnis für den Führer klang die Ansprache aus. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen dann den offiziellen Teil, an den sich eine bunte Unterhaltung mit Musik und humoristischen Darbietungen anreihte.

Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um

Vom „plötzlichen Tod im Wasser" — Baden und Schwimmen mit Verstand!

Sich mit Gefahren auseinandersetzen und auf Gefahrenmomente aufmerksam machen hat nichts gemeinsam etwa mit einem Hang zur Verweichlichung oder mit der Tendenz zur Feigheit. Denn wer sich willkürlich oder aus Unachtsamkeit in Gefahr begibt, versündigt sich an der Gemeinschaft. Denken wir in diesem Zusammenhang allein an die vielen Fälle, in denen bei der Rettung Ertrinkender der Retter selbst zugrunde ging. Wenn also hier auf eine zeitlich interessierende, lehrhafte Abhandlung aus „Deutsche Medizinische Wochenschrift" über den sogenannten „Plötzlichen Tod im Wasser" Bezug genommen wird, so wird lediglich eine wertvolle Warnung aufgegriffen und die darin gemachte Feststellung, daß neben dem Boxen das Schwimmen die meisten Todesfälle zu verzeichnen hat, kann nicht als gegen den Schwimmsport gerichtet gewertet werden.

In den Hochsommertagen jetzt eilt jeder, der nur irgend kann, an die nächstliegenden Gewässer, um zu baden und schwimmen. Dem Gesunden drohen dort keine Gefahren, wenn er sich nicht willkürlich in sie begibt; wohl aber dem Schwächlichen, dessen Organismus irgendwie angekränkelt ist. Nicht jeder weiß über den Zustand seiner Organe restlos Bescheid, und das Erstaunen ist häufig groß, wenn ein guter Schwimmer plötzlich versinkt. In der Mehrzahl dieser Fälle läßt sich dann ein plötzlicher Tod feststellen; normalerweise erstreckt sich die Ertrinkungsdauer über vier bis fünf Minuten. Ursache des plötzlichen Todes im Wasser hat man sich angewöhnt als „Herzschlag" zu bezeichnen; hier bewirkt die plötzliche Abkühlung der nahe unter der Haut sitzenden Gefäße eine schnelle Mehrbelastung des Herzens, das dieser nicht mehr gewachsen ist. Plötzlicher Tod kann auch als sogenannter „Reflextod" durch Eindringen von Wasser in den Kehlkopf eintreten. Ein voller Magen kurz nach reichlicher Nahrungsaufnahme belastet selbstverständlich in untragbarem Maße das ohnehin schon schwer arbeitende Herz, zumal durch den Wasserdruck das Zwergfell ebenfalls hochgedrückt wird. Bei vollem Magen sind ferner Fälle von Erbrechen nicht selten, wobei durch unwillkürliches Einsaugen des Mageninhalts in die Lunge Erstickungstod erfolgt. Der plötzliche Tod im Wasser wird nach einer neuen Theorie auch auf den Hautkältereiz oder auf übermäßige Anstrengung zurückgeführt, durch welche eine Unterbrechung des Lungenkreislaufes erfolgt, die wiederum Bewußtlosigkeit mit ihren Weiterungen zur Folge hat. So viele Erklärungen jedoch für den plötzlichen Tod im Wasser zur Verfügung stehen, so ist sich, wie es heißt, die Mehrzahl der medizinischen Fachmänner darüber einig, daß ein völlig gesundes Herz selbst bei Zusammentreffen mehrerer der erwähnten Momente niemals versagen kann, daß also bereits vorher irgendeine Schädigung vorgelegen haben muß.

Man unterrichte sich darüber und bade und schwimme mit Verstand.

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vom 8. bis 14. Juli 1935.

Montag, 8. Juli:

Allgemeine Körperschule: 19.30—21.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** 19.30—21.30 Uhr, Karin-Göring-Schule, R 2, Frauen; 19.30—21.30 Uhr, Diesterweg-Schule, Meerfeldstraße, Frauen. — **Mensendieck-Gymnastik:** 19.45—20.45 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen, Anfänger; 20.45—21.45 Uhr, wie vor. — **Loheland-Gymnastik:** 20.15—21.15 Uhr, Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8 (bei gutem Wetter findet der Unterricht im Freien auf der Rennwiese statt). — **Schwimmen** (53): 20—21.30 Uhr, Herschelbad, Halle 2, Frauen. — **Jiu-Jitsu:** (63a) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — **Boxen:** (67) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Männer. — **Tennis:** 18.30—20 Uhr, Tennisanlage, Stadion, Frauen und Männer, Anfänger; 17—18.30 Uhr, Tennisanlage, Stadion, Frauen und Männer, Fortgeschrittene. — **Fechten:** (neuer Kursus) 19.30—21.30 Uhr, Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Frauen und Männer.

Dienstag, 9. Juli:

Allgemeine Körperschule: 19.30—21.30 Uhr, Planetariumsplatz im Luisenpark, Männer. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** 19.30—21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauerstraße, Frauen; 19.30—21.30 Uhr, Humboldtschule, Gartenfeldstraße, Frauen; 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule 1, Weberstraße 6, Frauen. — **Leichtathletik:** (Frühkursus): 6—7.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** 20 bis 21.30 Uhr, Herschelbad, Halle 2, Frauen und Männer. — **Tennis:** (Frühkurse; 94) 6—7 Uhr Tennisanlage des Tennisklub, Friedrichsring, Frauen und Männer, Fortgeschrittene; (95) 7—8 Uhr, wie vor, Frauen und Männer. Der Unterricht findet Dienstags und Donnerstags statt. — **Kleinkindergymnastik:** 16 bis 17 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion für Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren. — **Reiten:** (83a) 19.30—20.30 Uhr, Reithalle im Schloß, Frauen und Männer.

Mittwoch, 10. Juli:

Fröhliche Morgenstunde: 6.30—7.30 Uhr, Gymnastikhalle, Stadion, Frauen und Männer; 8—9.30 Uhr, Gymnastikhalle, Stadion, Frauen und Männer. — **Allgemeine Körperschule:** 19.30—21.30 Uhr, U-Schule, Frauen und Männer; 19.30—21.30 Uhr, Sandhofenschule, Kriegerstraße, Frauen und Männer; 19.30—21.30 Uhr, Kirchgartenschule, Neckarau, nur für Männer. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** 19.30 bis 21.30 Uhr, Albrecht-Dürerschule, Käfertal, Frauen; 19.30—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Käfertalerstr., Frauen; 19.30—21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistr., Frauen; 19.30—21.30 Uhr Wilh.-Wundt-Schule, Neckarau, Frauen. — **Leichtathletik:** 17.30—19.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (46) 21.30—23 Uhr, Herschelbad, Halle 1, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen** (neuer Kursus): 17.30—19.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Männer. — **Sportkegeln:** 20—22 Uhr, Kegelbahn „Stierle", Verbindungskanal, 1. Ufer 31, Frauen und Männer. — **Reiten:** (84a) 20—21 Uhr, Reithalle im Schloß, Frauen und Männer.

Donnerstag, 11. Juli:

Allgemeine Körperschule: 19—21 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer; 19.30—21.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 3, Frauen und Männer; 17.15 bis 19.15 Uhr, Schiller-Schule, Neckarauer Uebergang, Frauen und Männer. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** 19.30—21.30 Uhr, Feudenheimschule, Frauen; 19.30—21.30 Uhr Elisabethschule, D 7, 22, Frauen; 18—19.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen; 19.30—21.30 Uhr, Humboldtschule, Gartenfeldstraße, Frauen. — **Mensendieck-Gymnastik:** 20—21 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen, Fortgeschrittene; 21 bis 22 Uhr, wie vor. — **Jiu-Jitsu:** (62a) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — **Boxen:** 20—22 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Männer. — **Tennis:** 18.30—20 Uhr Tennisanlage Stadion, Frauen und Männer, Anfänger. — **Volkstanz:** 20—22 Uhr, Pestalozzischule B, Eingang Otto-Beckstraße, Frauen und Männer. — **Fechten:** (neuer Kursus): 19.30—21.30 Uhr, Hans-Thomaschule, D 7, 22, Frauen und Männer.

Freitag, 12. Juli:

Leibesübungen für Aeltere: 19—21 Uhr, Stadion, Spielfeld 3, Männer. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule 2, Weberstr. 6, Frauen. — **Schwedische Gymnastik:** 20—21 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen, Anfänger; 21 bis 22 Uhr, wie vor, Fortgeschrittene. — **Tänzerische Gymnastik** (Methode Laban): 20.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule B, Eingang Otto-Beckstraße, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (52) 20—21.30 Uhr, Herschelbad, Halle 2, Frauen. — **Tennis:** 9—10 Uhr, Tennisanlage des Tennisklub Friedrichsring, Frauen und Männer, Anfänger; 10—11 Uhr, wie vor, Fortgeschrittene. — **Ringen und Gewichtheben:** 19.30—21 Uhr, Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums (gegenüber der Heilig-Geistkirche), Männer.

Samstag, 13. Juli:

Frühl. Morgenstunde 6.15—7.15 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer; 8—9 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — **Leichtathletik:** 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (51) 20.30—22 Uhr, Herschelbad, Halle 2, Frauen; (56) 20.30—22 Uhr, Herschelbad, Halle 3, Männer. — **Tennis:** (97) 16—17.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. — **Rudern:** Vorbesprechung auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, L 15, 12. — **Kleinkaliberschießen:** (neuer Kursus) 17.30—19.30 Uhr, Schützenhaus der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke, Frauen und Männer, Anfänger; 17.30—19.30 Uhr, Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, verlängerte Fahrlachstraße für Frauen und Männer, Anfänger. — **SA-Sportabzeichen:** Vorbesprechung im Schlageterhaus (Lehrsaal), 20 Uhr.

Sonntag, 14. Juli:

Frühl. Morgenstunde: 9—10 Uhr, Spielwiese am Strandbad, Frauen und Männer; 10—11 Uhr, Spielwiese am Strandbad, Frauen und Männer. — **Frühl. Gymnastik u. Spiele:** 9—11 Uhr, Spielwiese Strandbad, Frauen. — **Leichtathletik:** 8.30—10.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** (n. Kurs.) 8.30—10.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 2, Männer. — **Boxen:** (neuer Kursus) 9.30 bis 11.30 Uhr, Gymnastikhalle Stadion, Männer. — **Tennis:** 8.30—10 Uhr, Stadion, Frauen und Männer; 10—11.30 Uhr, wie vor.

Achtung! Die sportliche und sportärztliche Beratungsstelle ist jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.30 Uhr im Gesundheitsamt (Allgemeine Ortskrankenkasse, Renzstraße 11—13, 3. Stock, Zimmer 21) für unsere Kursusteilnehmer geöffnet. Die Jahressportkarte ist als Ausweis mitzubringen.

Zweifelsfragen über die Kleinrentnerhilfe

Wie der Deutsche Gemeindetag mitteilt, sind bei der Durchführung des Gesetzes über Kleinrentnerhilfe außerordentlich zahlreiche Zweifelsfragen aufgetreten. Dies liegt weniger an dem Wortlaut des Gesetzes als an der unübersehbaren Verschiedenheit der Verhältnisse der Kleinrentner.

Der Durchführungserlaß vom 2. 1. 35 enthält den Hinweis, daß das Gesetz wohlwollend durchzuführen und in Zweifelsfällen zugunsten der Kleinrentner auszulegen sei. Dieser Hinweis ist vielfach nicht verstanden worden, denn Voraussetzung für die Bewilligung der Kleinrentnerhilfe ist Hilfsbedürftigkeit. Bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und des Maßes der Kleinrentnerhilfe ist nach den allgemeinen fürsorgerechtlichen Grundsätzen zu verfahren, soweit das Gesetz nicht besondere Vergünstigungen vorsieht. Mangels einer entgegenstehenden Vorschrift sind daher auch in der Kleinrentnerhilfe die Grundsätze der Familiennotgemeinschaft anzuwenden, wie sie sich in der allgemeinen und gehobenen Fürsorge herausgebildet haben. Die Mitglieder einer Familiengemeinschaft sind, wenn ein Familienmitglied der Hilfe bedarf, sittlich besonders verpflichtet, ihre Mittel und Kräfte zur Verfügung zu stellen, bevor Leistungen der öffentlichen Fürsorge in Anspruch genommen werden. Wer die öffentliche Hilfe für sich oder seine Familienmitglieder ohne zwingenden Grund in Anspruch nimmt, muß sich daher bewußt sein, daß er auf Kosten seiner noch ärmeren Volksgenossen sich Vorteile verschafft. Nach dieser Ueberlegung wird man sich nicht dafür einsetzen können, so schreibt der „Gemeindetag", daß bei der Kleinrentnerhilfe von dem Grundsatz der Familiennotgemeinschaft abgewichen wird. Freilich dürfen andererseits die Anforderungen an die Familienmitglieder nicht überspannt werden.

Berufsfortbildung und Werbungskosten

Vielfach bestehen Zweifel, ob die Ausgaben für Berufsfortbildung als Werbungskosten steuerabzugsfähig sind. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichsfinanzhof es in einer Entscheidung abgelehnt hat, Ausgaben, die einem Beamten infolge Teilnahme an seiner Berufsorganisation erwachsen waren, als mit dem Beruf in Zusammenhang stehende Werbungskosten im Sinne des § 16, Abs. 1 EStG anzuerkennen. In der Begründung zu dieser Entscheidung heißt es u. a., daß die Notwendigkeit der Teilnahme an einer Berufs- und Standesorganisation nicht nur für jeden Beamten, sondern ganz allgemein für jeden berufs- oder erwerbstätigen Volksgenossen besteht. Die „Verzehrsausgaben" seien daher nicht im Zusammenhang mit der dienstlichen Tätigkeit entstanden. Auch die durch das Abonnement mehrere Tageszeitungen und den Rundfunk entstehenden Unkosten werden nicht als Werbungskosten im Sinne des Gesetzes anerkannt. Wenn sich ein Beamter allgemein weiter fortbildet, so handele es sich nicht um den Erwerb der für den Beruf erforderlichen Fachkenntnisse, sondern um allgemeines Wissen. Es fehle daher ein unmittelbarer Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit.

Verbilligte Auslandsgespräche. Im Fernsprechverkehr mit Algerien, Tunis, Französisch-Marokko und Tanger werden die Gebühren für Gespräche während der verkehrsschwachen Zeit (19 bis 8 Uhr, gesetzliche Zeit des Abgangslandes) auf drei Fünftel des Betrages der Gebühreneinheit ermäßigt. Der Zuschlag für V- und XP-Gespräche bleibt für beide Verkehrszeiten in bisheriger Höhe bestehen. Ein Dreiminutengespräch während der verkehrsschwachen Zeit wird künftig im Verkehr mit Algerien, Französisch-Marokko und Tanger anstatt 29.70 nur 17.82 RM, mit Tunis anstatt 32.10 nur 19.26 RM kosten.

Aus Ludwigshafen

Erlaß der Stadt-Hauptsatzung — 18 Ratsherren. Der Oberbürgermeister hat auf Grund des § 3 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 nach Beratung mit den Ratsherren und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP die aus vier Paragraphen bestehende vorläufige Hauptsatzung der Stadt Ludwigshafen erlassen. Danach wird der Oberbürgermeister hauptamtlich angestellt. Ihm stehen der ehrenamtliche Bürgermeister, der hauptamtliche Stadtkämmerer und fünf weitere hauptamtliche Beigeordnete zur Seite. — Die Zahl der Ratsherren beträgt 18.

Kauft nicht bei Juden!

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Vor 40 000 Zuschauern im Poststadion

Schmeling auf dem Weg zur Weltmeisterschaft

Der Spanier Paolino Uezudun hoch nach Punkten geschlagen

Am Schauplatz des Kampfes

Der Schmeling-Paolino-Kampftag hatte seine Anziehungskraft auf die Boxsportfreunde der Reichshauptstadt nicht verfehlt. Schon um 12 Uhr, als die Tore des Berliner Poststadions geöffnet wurden, kamen die ersten Zuschauer, Stehplatzbesucher, um sich die besten Plätze zu sichern. Drei Stunden später, um 15 Uhr, waren die Ränge und Kurven schon gut besetzt und dann füllten sich auch langsam die Sitzplätze, so daß um 16 Uhr, als Boxsportführer Rüdiger die Veranstaltung mit einer kleinen Ansprache eröffnete, rund 30 000 Besucher den Ring umsäumten. Auf den Ehrenplätzen sah man die Staatskommissare Dr. Lippert und Hinkel, Ratsherrn Profze, den Stadtkommandant von Berlin, General v. Schaumburg, und andere führende Persönlichkeiten von Staat, Stadt, Partei und Sport. Unter den Zuschauern waren auch viele Spanier, die beim dritten Zusammentreffen ihres Landesmeisters mit Max Schmeling nicht fehlen wollten.

*

Pürsch besiegt Marohn

Die Einleitung besorgten zwei der hoffnungsvollsten deutschen Halbschwergewichtler, die Berliner Willi Pürsch (158) und Leonhard Marohn (156), der Schützling Arthur Bülows. Die Partie war im großen und ganzen ziemlich ausgeglichen. Für den Sieg Pürschs gab in erster Linie das etwas unreine Boxen Marohns den Ausschlag, was diesem zwei Verwarnungen eintrug. Bis zur dritten Runde lag Marohn durch beherzte Angriffe vorn, dann spielte Pürsch seine größere Reichweite aus und kam durch rechte Gerade und linke Körperhaken zu wertvollen Punkten. Es war Marohns erste Niederlage als Berufsboxer.

*

Schönrath schlägt Ambrosz aus dem Ring

Eine recht „wilde" Angelegenheit war der erste Schwergewichtskampf zwischen dem deutschen Exmeister Hans Schönrath (182) und dem schlagstarken Tschechen Ruda Ambrosz (188). Der Tscheche war etwas schnellfüßiger er boxte auch technisch besser und traf recht gut, aber seine Schläge zeigten bei dem eisenharten Schönrath überhaupt keine Wirkung. Der Krefelder „schwingerte" etwas viel und verfehlte meist das Ziel. In der vierten Runde wurde Schönrath am Auge schwer getroffen, es floß Blut und in der Folge glich der Kampf mehr einem Ringkampf als einem Boxkampf. Gut erholt ging Schönrath in die fünfte Runde, die bereits die Entscheidung brachte. Nach einem wilden Schlagwechsel verlor der Tscheche plötzlich den Boden unter den Füßen und stürzte durch die Seile 1½ Meter tief auf den Boden. Anscheinend hatte ihm der Sturz mehr geschadet als die Schläge Schönraths (ein genauer Treffer war nämlich nicht festzustellen!), jedenfalls stellte sich Ambrosz nicht mehr rechtzeitig zum Kampf und daraufhin wurde Schönrath zum k.-o.-Sieger erklärt.

*

Pistulla in der 4. Runde k.o.

Ein schnelles Ende nahm auch der Kampf zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt (157) und Ex-Europameister Ernst Pistulla (158). Pistulla boxte eleganter und hatte auch, solange auf Distanz gekämpft wurde, kleine Vorteile, aber der bärenstarke Witt suchte und fand die schnelle Entscheidung im Nahkampf.

In der 4. Runde griff Witt energisch an und erwischte Pistulla mit einem rechten Haken. Pistulla mußte zu Boden, ging bei „7" etwas zu schnell hoch und wurde von Witt sofort mit einem linken Schwinger auf das Kinn abgefangen. Wieder mußte der Berliner auf die Bretter, bei „9" stand er zwar auf den Beinen, aber er war vollständig kampfunfähig und so wurde er an den Seilen ausgezählt. Sieger also Witt in der vierten Runde durch Niederschlag.

Der Kampf der Meister

Im Verlauf der Vorkämpfe und während der langen Pause vor dem Hauptkampf hatten sich weitere 10 000 Besucher im Poststadion eingefunden, so daß die Begegnung zwischen dem deutschen Ex-Weltmeister Max Schmeling (174) und dem spanischen Meister Paolino Uscudun (192) vor rund 40 000 Zuschauern vor sich ging.

Das von Ringrichter Max Pippow geleitete Treffen sah überraschend den Deutschen, ganz gegen dessen sonstige Gewohnheit, sofort als den Angreifer. Nach vorsichtigem Abtasten riß Schmeling die ersten kurzen Haken hoch, die Paolino indessen alle mit der Stirn abfing. Schmeling ließ linke Gerade als Stopper folgen, aber Paolino ließ keine Wirkung erkennen. Die Runde ging an den Deutschen. In der zweiten Runde war das Bild kaum verändert. Paolino suchte den Nahkampf, aber Schmelings Linke hielt den Spanier auf Distanz.

Paolino boxte ohne große Linie

und mußte auch diese Runde an Schmeling gehen. Die beiden nächsten Runden verliefen ausgeglichener. Paolino griff jetzt beherzt an, er kam offensichtlich „auf Touren". Er schlug kurze Haken auf Schmelings Rippen und knallte dann eine Rechte gegen das Kinn des Deutschen, der in der neutralen Ecke „festgenagelt" war. Schmeling deckte aber gut und zeigte keine Wirkung. Die fünfte Runde ging wieder an Schmeling, der allerdings gegen den frischen Gegner keine Gelegenheit fand, seine Rechte anzubringen und diesen mit einem Volltreffer zu erledigen. Die sechste Runde hätte fast die Sensation gebracht, auf die die Massen warteten. Schmelings Rechte kam schneller und genauer, Paolino war in Nöten, da gab es eine Unterbrechung seitens des Ringrichters, denn Paolino hatte im Eifer des Gefechtes unter die Gürtellinie getroffen und mußte eine

Verwarnung wegen Tiefschlages

hinnehmen. Schmeling hatte keine Schmerzen, jedenfalls lehnte er die angebotene Pause ab.

Der Spanier ließ sich in der Folge noch einmal auf harte Schlagwechsel ein, als Schmeling immer wieder seine Haken abfeuerte. Schmeling diktierte nun den Kampf eindeutig. Seine Doubletten mußte der Spanier serienweise einstecken, aber die Schläge kamen hoch nicht voll durch, da Paolino, der ständig den Nahkampf suchte, sehr gut deckte. Recht eintönig verliefen die nächsten Runden. Paolino zeigte Kampfspuren im Gesicht.

Schmelings Rechte beherrschte die Lage.

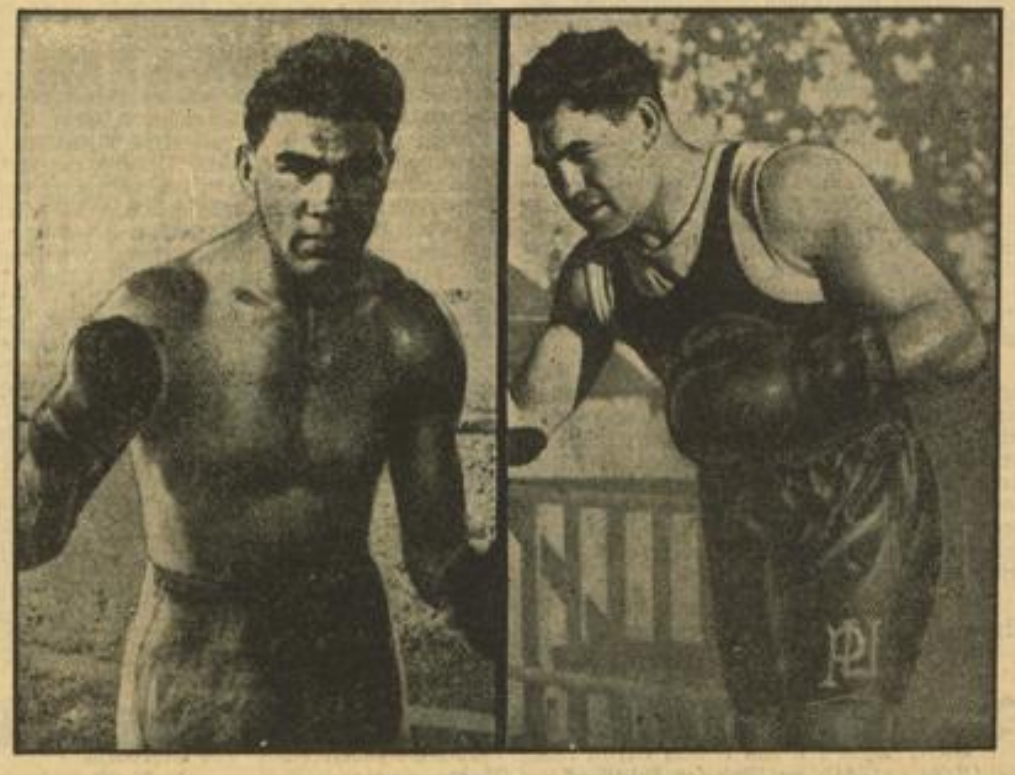
In der 10. Runde „schwingert" Paolino verzweifelt, aber Schmeling wich geschickt aus, der Spanier schlug ins Leere. Auf Distanz kam Schmeling immer rechts und links durch. In den beiden Schlußrunden änderte sich nichts mehr. Paolino verteidigte sich verbissen. Eine schwere Rechte ins Gesicht und ein darauffolgender Kinnhaken konnten ihn nicht zu Boden bringen und Schmeling mußte sich mit einem Punktsieg begnügen.

Paolino war der erste Gratulant

In den Beifall der Menge mischen sich auch Pfiffe, das Publikum ist nicht restlos zufrieden, denn man hatte zu sehr auf einen entscheidenden Sieg Schmelings „gespitzt", der dann nicht zur Tatsache wurde. Der Spanier war für Schmeling ein undankbarer Gegner. Paolino kämpfte ohne Linie, sein Kampf war nur darauf eingestellt, dem Deutschen keine k. o.-Chance zu bieten. Schmeling, der zuletzt in Hamburg gegen Hamas eine wesentlich bessere Leistung zeigte und auch ideenreicher boxte, hatte sich vielleicht zu sehr auf den entscheidenden Sieg versteift. Er wartete von der ersten bis letzten Runde auf seine Chance, aber der Spanier verschanzte sich so gut hinter seiner Deckung, daß sich einfach keine Blöße bot. Dadurch wirkte der Kampf auch etwas eintönig. Der Punktsieg Schmelings war natürlich nicht zweifelhaft.

Zum Schluß k. o.-Sieg Radtkes

Den Schlußkampf bestritten im Leichtgewicht der Danziger Radtke und der Berliner Leopold. Wie in den drei Einleitungskämpfen so gab es auch hier ein schnelles Ende. Der sehr offen boxende Berliner wurde in der dritten Runde schwer erwischt und der Ringrichter brach den Kampf nach mehreren Niederschlägen zugunsten von Radtke ab.



Links Max Schmeling, rechts der Spanier Paolino Uezudun. Weltbild (M)

Neusel will wieder nach Amerika

Die zurzeit reichlich verworrene Lage im internationalen Berufsboxsport wird in den nächsten Tagen, soweit es sich um die Schwergewichtsklasse handelt, wohl geklärt. Neben Max Schmeling hat auch Walter Neusel (Bochum) nach seinem eindrucksvollen Siege über den britischen Meister Jack Petersen verschiedene Kampfangebote erhalten. Der Madison Square Garden verhandelt mit den Betreuern des blonden Westfalen wegen eines Kampfes gegen Max Baer. Die Interessenvertreter des jungen Negers Joe Louis wollen bis zum 15. August im New Yorker Yankee-Stadion einen Kampf Neusel — Louis zustande bringen, während Walter Rothenburg im Neusel-Lager anfragte, wie hoch die Forderungen seien für einen Kampf gegen Primo Carnera, der in Amsterdam stattfinden solle. Außerdem haben englische Veranstalter Interesse an einem Rückkampf Neusel — Len Harvey. Nach welcher Richtung sich der deutsche Schwergewichtler festlegen wird, weiß er zurzeit selbst noch nicht. Auf jeden Fall ist aber damit zu rechnen, daß Neusel im Herbst wieder nach Amerika fährt. Man kann gespannt sein, wer früher zu einem Titelkampf kommt, Schmeling oder Neusel? Der qualifiziertere Boxer ist ohne Zweifel Max Schmeling.

Oberleutnant Handrick der beste Fünfkämpfer

Die schwedische Vormachtstellung gebrochen / Lt. Lemp bester Schwimmer in Budapest

Mit dem 300-Meter-Kraulschwimmen wurde in Budapest die vorletzte Uebung des Modernen Fünfkampfes ausgetragen. Erfreulicherweise setzten sich die deutschen Offiziere auch diesmal wieder recht erfolgreich durch, so daß nicht nur die Führung in der Länderwertung behauptet, sondern sogar noch erheblich gestärkt werden konnte. In der Einzelwertung bleibt Oblt. Handrick weiterhin in Front. Im Budapester Kaiserbad, wo die Wettkämpfe ausgetragen wurden, erwies sich der Deutsche Lt. Lemp als bester Schwimmer und belegte in der guten Zeit von 4:06,1, die eine Art Rekord bedeutet, den ersten Platz vor dem ungarischen Lt. Orban, der 4:31,4 benötigte. Dritter wurde Lt. Cramer in 4:45,6 vor Oblt. Handrick in 4:49,8. Auch Lt. Püttmann sicherte sich noch einen guten Platz, so daß sich in der Länderwertung folgende Reihenfolge ergab: 1. Deutschland 25 P.; 2. Ungarn 32 P.; 3. Schweden 38 P.; 4. Italien 48 Punkte. Durch die günstige Placierung im Schwimmen hatte sich auch Oblt. Handrick seine führende Position in der Einzelwertung vor dem ungarischen Lt. Petnehazy und dem schwedischen Lt. Gillenstierna auch weiterhin erhalten, so daß die Deutschen mit den besten Aussichten in den Schlußkampf gehen.

Der internationale Budapester Wettbewerb im Modernen Fünfkampf, der den Charakter einer Europameisterschaft trug, wurde am Sonntag mit dem 4000-Meter-Geländelaufen abgeschlossen. Der deutsche Sieg in der Einzel- und Länderwertung wäre nur dann noch gefährdet gewesen, wenn der nach dem vierten Wettbewerb überlegen führende Oberleutnant Handrick ganz versagt hätte. Erfreulicherweise war das nicht der Fall. Die Schweden legten zwar durch Leutnant Bjuggren und Leutnant Ribbing auf die beiden ersten Plätze im Geländelaufen Beschlag, aber die Nächsten waren Oberleutnant Birk und Oberleutnant Handrick, und damit wurde der deutsche Fünfkämpfer-Erfolg recht überzeugend gestaltet. Oberleutnant Handrick wurde überlegener Gesamtsieger vor den beiden Ungarn Petnehazy und Orban, während die übrigen Deutschen ausgezeichnete Plätze belegten. Erstmalig wurde ein internationaler Fünfkampf von einem Deutschen gewonnen, aber es ist auch das erstemal, daß ein Schwede nicht an erster Stelle steht. Die Ergebnisse:

4000-Meter-Geländelaufen: 1. Lt. Bjuggren (Schweden) 12:30 Min., 2. Lt. Ribbing (Schweden) 13:05,6 Min., 3. Oblt. Birk (Deutschland) 13:08,6 Min., 4. Oblt. Handrick (Deutschland) 13:10,6 Min., 6. Lt. Cramer, 11. Lt. Püttmann, 14. Lt. Lemp.

Gesamt-Einzel: 1. Oblt. Handrick 20 P., 2. Lt. Petnehazy (Ungarn) 39 P., 3. Lt. Orban (Ungarn) 41 P., 6. Cramer 43,5 P., 7. Oblt. Birk 46 P., 10. Lt. Püttmann und Lt. Lemp je 50 P.

Länderwertung: 1. Deutschland 23 P., 2. Ungarn 27 P., 3. Schweden 31 P., 4. Italien 63 P.

Deutschland siegt im Modernen Fünfkampf
Die deutsche Auswahlmannschaft, die in Budapest vor Ungarn, Schweden und Italien den Modernen Fünfkampf gewann. Auf dem Bilde der zweite von links Oberleutnant Handrick, der Sieger im Gesamt-Einzel. Heinrich Hoffmann (M)

en ihn nicht
na mußte sich

atulant

chen sich auch
restlos zufrie-
f einen ent-
aespitzt", der
Der Spanier
arer Gegner.
n Kampf war
eutschen keine
ing, der zu-
eine wesent-
auch ideen-
zu sehr auf
ift. Er war-
nde auf seine
hanzte sich so
sich einfach
te der Kampf
ktsieg Schme-
lhaft.

Radtkes

Leichtgewicht
der Berliner
Einleitungs-
ein schnelles
de Berliner
pwer erwischt
den Kampf
ugunsten von

Amerika

ene Lage im
wird in den
die Schwer-
klärt. Neben
Neusel (Bo-
n Siege über
rsen verschie-
Der Madison
en Betreuern
nes Kampfes
wertreter des
bis zum 15.
Stadion einen
bringen, wäh-
sel-Lager an-
Feien für einen
er in Amster-
aben englische
n Rückkampf
cher Richtung
festlegen wird,
t. Auf jeden
aß Neusel im
t. Man kann
m Titelkampf
Der qualifi-
ar Schmeling.

rick 20 P., 2.
3. St. Orban
P., 7. Obit.
d Lt. Lemp je

and 23 P.,
1 P., 4. Ita-

Modernen
teger im
Hoffmann (M)

Deutschlands Schwimmer siegen in Paris

Deutschland — Frankreich 115,5 : 73,5

Im Pariser Stadion Tourelles begann am Samstag der 9. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der erstmalig als wirkliche Kraftprobe betrachtet werden kann.

Am ersten Tage bestätigte sich gleich die Ueberlegenheit der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen, die mit 55:33 Punkten weit in Front zogen und von den ausgetragenen acht Wettbewerben nicht weniger als sechs gewannen.

Die deutsche Mannschaft in ihrer einheitlichen Kleidung — alle trugen den Olympiaanzug — stach schon rein äußerlich gegen die buntgekleideten Franzosen überaus vorteilhaft ab. Von den zahlreichen Zuschauern, die sich bei sonnigem Wetter eingefunden hatten, wurden die Deutschen überaus herzlich begrüßt. Gleich im einleitenden 100-Meter-Kraulschwimmen gab es durch Fischer (Bremen) einen überlegenen Sieg, denn in der guten Zeit von 1:01,2 konnte er den Franzosen Diener und seinen Landsmann Heibel klar hinter sich lassen. Mit einem Doppelerfolg schloß das 100-Meter-Rückenschwimmen ab. Küppers und Schlauch ließen die Franzosen nicht herankommen. Drei neue deutsche Bestleistungen gab es über 1500-Meter-Kraul. Der Bremer Freese blieb schon bei 800 Meter mit 10:50,4 unter Deiters Rekord und wendete auch bei 1000 Meter in der neuen Bestzeit von 13:38,8. Bei 1500 Meter blieb er mit 20:39 fünf Sekunden unter der alten Höchstleistung und schlug gleichzeitig als überlegener Sieger an. Der junge Oberschlesier Przywara verwies in 21:22,4 noch die beiden Franzosen auf die letzten Plätze. Stork und Grothe holten auch im Turmspringen einen deutschen Doppelsieg heraus. Bei den Frauen mußten die deutschen Schwimmerinnen zweimal die Ueberlegenheit der Französinnen anerkennen. Im 100-Meter-Rückenschwimmen siegte die Französin Therese Blondeau in 1:23. Christel Rupke verwies Gisela Arendt, die sich sichtlich nicht in bester Form befindet, um zwei Zehntelsekunden auf den dritten Platz. In neuer französischer Rekordzeit beendete die Pariserin Fleurot die 400-Meter-Kraul in 5:47,6 (!) als Siegerin vor Ruth Halbsguth. Bei 300 Meter hatte sie mit 4:17,6 bereits einen neuen Landesrekord geschwommen. Trude Wollschläger und Hanni Hölzner waren im 200-Meter-Brustschwimmen nicht zu schlagen, und auch das Kunstspringen blieb eine sichere Angelegenheit unserer Europameisterin Hertha Schieche.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Männer: 100-Meter-Kraul: 1. Fischer (D) 1:01,2; 2. Diener (F) 1:02; 3. Heibel (D) 1:02,4; 4. Nakache (F) 1:03,1. — **100-Meter-Rücken:** 1. Küppers (D) 1:12,2; 2. Schlauch (D) 1:12,4; 3. Philippot (F) 1:17; 4. Noual (F) 1:17,2. — **1500-Meter-Kraul:** 1. Freese (D) 20:39 (deutscher Rekord); 2. Przywara (D) 21:22,4; 3. Navarre (F) 21:57; 4. Joder (F) 22:05,6. — **Turmspringen:** 1. Stork (D) 114,45 P.; 2. Grothe (D) 104,38 P.; 3. Billard (F) 91,20 P.; 4. Gueug (F) 80,46 P.

Frauen: 100-Meter-Rücken: 1. Therese Blondeau (F) 1:23; 2. Rupke (D) 1:27; 3. Arendt (D) 1:27,2; 4. Motto (F) 1:29,6. — 200-Meter-Brust: 1. Wollschläger (D) 3:07,4; 2. Hölzner (D) 3:13; 3. Maes (F) 3:29,4; 4. Leteller (F) 3:33. — **400-Meter-Kraul:** 1. Fleuret (F) 5:47,6 (franz. Rekord); 2. Halbsguth (D) 5:57,4; 3. Salgado (F) 6:00,8; 4. Salbert (D) 6:04. — **Kunstspringen:** 1. Schieche (D) 82,52 P.; 2. Plorier (F) 77,86 P.; 3. Daumerlang (D) 72,30 P.; 4. Peste (F) 49,74 P.

Gesamt: 1. Deutschland 55 P.; 2. Frankreich 33 Punkte.

Nach der 55:33-Führung am ersten Tage, brachte gleich die 4×200-Meter-Kraulstaffel der Männer einen überlegenen deutschen Sieg. Im 100-Meter-Kraulschwimmen verbesserte anschließend Renée Blondeau den französischen Rekord auf 1:08,8 (!) Minuten und ließ damit die Deutschen Gisela Arendt und Ruth Halbguth klar hinter sich.

Ein dramatisches Ende

nahm das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer. Frankreichs Schwimm-„Heros" Jacques Cartonet, der bisher dem deutschen Brustschwimmer ständig ausgewichen war, traf auf unsere Besten. Sietas und Paul Schwarz machten sich von vornherein ihr Rennen allein und siegten überlegen vor Cartonet. Nach dem Kampfe brach Cartonet vollkommen zusammen und mußte weinend in die Kabine geführt werden. Im Turmspringen der Frauen gab es dann wieder einen französischen Sieg durch Frl. Poiret, die die junge Hamburgerin Köhler knapp hinter sich lassen konnte. Frl. Schlütter (München) sicherte sich aber noch den dritten Platz.

Einen weiteren deutschen Doppelsieg

holten die deutschen Kraulschwimmer auf der 400-Meter-Strecke heraus. In Abwesenheit von Taris schlug Freese in 5:13,4 vor Rüske und den Franzosen Joder und Navarre an. Der deutsche Vorsprung war inzwischen schon auf 91 : 56 Punkte angewachsen. Auch in der zweiten Staffel, der 4×100-Meter-Kraulstaffel der Frauen, blieben die deutschen Vertreterinnen siegreich. Ruth Halbsguth, Salbert, Ohliger und Gisela Arendt schlugen die Französinnen mit einer halben Bahnlänge recht eindeutig.

Im Kunstspringen

zeigte sich wieder einmal die große Klasse unseres Europameisters Leo Esser, der einen neuen Sieg für sich und Deutschland sicherstellte. Sehr unsicher zeigte sich dagegen der Berliner Marauhn, der nur den vierten Platz belegen konnte. Der letzte Wettbewerb,

das Wasserballspiel, endete 3:3 (2:0).

Im Wasserball gab es einen überaus harten Kampf. Die Deutschen lagen sofort im Angriff. Nicht weniger als dreimal traf Schirrmeister die Latte des französischen Tores. Dann endlich gelang es Gunst, das erste Tor für Deutschland zu erzielen. Kurz vor dem Pausepfiff erhöhte Allerheiligen auf 2:0. Der gleiche Spieler wird kurz darauf herausgestellt. Nach Wiederbeginn kamen die Franzosen durch Cuvelier auf 2:1 und wenig später sogar auf 2:2. Podi im deutschen Tor hatte jetzt allerhand zu tun. Einen Bombenschuß von Padou kann er noch eben abwehren, gegen den Nachschuß war er aber machtlos. 3:2 lag Frankreich in Front. Nach hartnäckigem Kampf kann Schirrmeister dann doch noch den verdienten Ausgleich erzwingen.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

4 mal 200 Meter Kraul (Männer): 1. Deutschland 9:37,4; 2. Frankreich 9:39,6; (für Deutschland schwammen: Gaucke 2:24, Fischer 2:24,8; Rüske 2:24,4, Heibel 2:24,2). — **100 Meter Kraul (Frauen):** 1. Renée Blondeau (F) 1:08,8 (franz. Rekord); 2. Gisela Arendt (D) 1:11,5; 3. Ruth Halbsguth (D) 1:11,8; 4. Fleuret (F) 1:17,4. — **200 Meter Brust (Männer):** 1. Sietas (D) 2:47,2; 2. Schwarz (D) 2:50,1; 3. Cartonet (F) 2:52,8; 4. Schöbel (F) 2:55. — **Turmspringen (Frauen):** 1. Poiret (F) 36,33 P.; 2. Köhler (D) 34,97 P.; 3. Schlütter (D) 32,54 P.; 4. Peste (F) 31,02 P. — **400 Meter Kraul (Männer):** 1. Freese (D) 5:13,4 P.; 2. Rüske (D) 5:17,4; 3. Joder (F) 5:25,7; 4. Navarre (F) 5:37. — **4 mal 100 Meter Kraul (Frauen):** 1. Deutschland 4:55,4; 2. Frankreich eine halbe Bahnlänge zurück; (für Deutschland schwammen: Halbsguth 1:14, Salbert 1:12,6, Ohliger 1:15,8, Arendt 1:13). — **Kunstspringen (Männer):** 1. Esser (D) 160,90 P.; 2. Heingelé (F) 156,1 P.; 3. Poussard (F) 155,93 P.; 4. Marauhn (D) 153,20 Punkte. — **Wasserball:** Deutschland — Frankreich 3:3 (2:0). — **Gesamtergebnis:** 1. Deutschland 115,5 Punkte, 2. Frankreich 73,5 Punkte.

Amicitia gewinnt die Vierer in Hamburg

Schon der erste Tage der vom Allgemeinen Alsterclub und Norddeutschen Regatta-Verein gemeinsam veranstalteten internationalen Haupt-Ruderregatta auf der Alster bei Hamburg gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Bei gutem Wetter und ebensolcher Bahn nahmen die Rennen durchweg einen interessanten Verlauf. Der einzige süddeutsche Verein, der in Hamburg an den Start ging, Amicitia Mannheim, der nach der „Großen Grünauer" wieder seinen Vierer gemeldet hatte, kam bereits am ersten Tage zu zwei Erfolgen, und zwar im Ersten Vierer gegen die Renngemeinschaft Schwerin und im Vierer „ohne" gegen den Bremer RV. Von den übrigen Rennen ist vor allem der Erste Zweier m. St. zu erwähnen, in dem die Verbandsmannschaft Berlin mit Hecht/Bratz zum ersten Male in diesem Jahre an den Start ging. In 8:49 Minuten feierten die Berliner gleich einen schönen Sieg vor dem Hannoverschen RK und dem Rendsburger RV. Die Ergebnisse:

1. Vierer „ohne": 1. RG Wiking Berlin 7:54,2 Min.; 2. Berliner RK Brandenburgia 7:54,8 Min.; 3. Akadem. RK Berlin 8:05,4 Min. — **1. Vierer:** 1. Mannheimer RV Amicitia 8:00,5 Min.; 2. Renngemeinschaft Schwerin 8:04,6 Minuten. — **Zweiter Einer:** 1. Berliner RC (Remagen) 8:46,5 Min.; 2. Bremer RV (Stieda) 8:56,7 Min.; 3. Sfjold Kopenhagen (Scheel) 9:08,8 Min. — **2. Zweier „ohne":** 1. ARK Berlin 9:04,1 Min.; 2. Vittoria Berlin-Grünau. — **Vierer „ohne":** 1. Mannheimer RV Amicitia 7:30,7 Min.; 2. Bremer RV 7:33,4 Minuten. — **1. Zweier m. St.:** 1. Verbandsmannschaft Berlin (Hecht/Bratz) 8:49 Min.; 2. Hannoverscher RK 8:50,4 Min.; 3. Rendsburger RV 9:12,6 Min. — **2. Achter:** 1. RG Wiking Berlin 7:12 Min.; 2. Hansa Hamburg 7:18,5 Min.; 3. Renngemeinschaft Schwerin 7:22,6 Minuten.

Der zweite Tag in Hamburg

Der zweite Tag der Hamburger Ruder-Regatta war vom Wetter etwas mehr begünstigt als der Samstag. Der Wind wehte allerdings noch zeitweise recht kräftig seitwärts über die Bahn, so daß die Boote mit hohen Startnummern verschiedentlich benachteiligt wurden. Das Hauptereignis war der Kampf im Senats-Achter, zu dem sechs Mannschaften antraten, darunter die Berliner Wikinger mit zwei Booten. Als Favorit wurde allgemein die Mannheimer Amicitia angesehen. Das Rennen ergab eine Ueberraschung, da die Berliner Verbandszelle einen recht überlegenen Sieg herausfuhr und den Berliner RC und Verbandszelle Lübeck auf die Plätze verweisen konnte. Erst an vierter Stelle liefen die Amiciten ein. Die Mannheimer lagen noch bei 800 Meter in Führung, bei 1000 Meter aber hatte schon die Verbandszelle Berlin die Spitze eingenommen, die sie bis ins Ziel systematisch ausbaute, um zuletzt mit 1½ Längen vorn zu liegen. Wiking Berlin fing gleich nach dem Start einen Krebs ein und fiel dadurch zurück. Der Erste Einer wurde nicht ausgefahren, da Pirsch (Alemannia Berlin) seine Startverpflichtung nicht erfüllte und in Stettin ein Rennen bestritt. Dadurch wurde der Preis Deutsch (Berliner RC) kampflos zugesprochen. Die Ergebnisse:

Senats-Achter: 1. Verbandszelle Berlin 6:46; 2. Berliner RC 6:54,3; 3. Verbandszelle Lübeck 6:56; 4. Amicitia Mannheim. — **Junioren-Einer:** 1. K. Schulz (Hammonia Hamburg) 8:31,8; 2. Asendorf (Bremer RV 82); 3. Krebs (RG AFS Viktoria Berlin-Grünau). — **Erster Junioren-Vierer:** 1. Renngemeinschaft Schwerin 7:55,8; 2. Favorite Hammonia Hamburg; 3. Hamburger und Germania RC.

Im zweiten Hauptrennen des Tages siegte Amicitia Mannheim im Ersten Vierer ohne Steuermann in 7:17,4 vor dem Bremer RV und Wiking Berlin. Die Bremer lagen bis 1500 Meter in Führung, waren dann allerdings dem Endspurt der Mannheimer nicht gewachsen und blieben mit zwei Längen geschlagen. Weitere Ergebnisse:

Erster Vierer o. St.: 1. Amicitia Mannheim 7:17,4; 2. Bremer RV 7:23,5; 3. Wiking Berlin 7:29,4. — **Erster Doppel-Zweier o. St.:** 1. Berliner RC (Remagen-Ritter) 7:53; 2. Brandenburger RC 7:56,8; 3. Bremer RV 8:01. — **Zweiter Vierer:** 1. Erster Breslauer RV 7:50,2; 2. Erster Kieler RC 7:53; 3. WSV Krupp Essen 7:53,6.

Der alte Herr in „Mon repos"

Ein Besuch bei Baron de Coubertin

Lausanne, Anfang Juli 1935.

Er lebt seit Jahren in Lausanne. Der kleine, weißhaarige Herr, der den berühmten Namen Baron de Coubertin trägt und der Neuerwecker der Olympischen Spiele ist. Es ist, als müsse er in dieser Stadt leben, die soviel Jugend aus allen Ländern der Welt aufnimmt, als dürfe er nicht die Berührung mit den jungen Menschen verlieren, für die er gelebt und gestritten hat, nicht die Berührung mit den Völkern, die auf friedlichen Reisewegen jahrein — jahraus in das Gebiet des Genfer Sees kommen.

Wir haben ihn auf seinem Ruhesitz im Park „Mon repos" besucht. Wir sind die steilen Bergstraßen von Lausanne hinaufgestiegen, durch das lärmerfüllte Stadtzentrum von St. Francois zum stillen Park, in dem das Haus Coubertins steht. Unterwegs frugen wir vorübergehende Genfer Bürger nach einem gewissen Herrn Coubertin, Gründer der modernen olympischen Spiele. Sie zuckten nichtswissend die Achseln. Sie kennen ihn nicht, den Gründer des Festes, das die Jugend der Welt bebend und sehnsüchtig erwartet. Da frugen wir einige jungen Menschen, Studierende an der Lausanner Universität. Sie wiesen uns den Weg zu „Mon repos".

Mitten im Park steht das alte Haus. Eine alte, freundliche Pförtnerin öffnete uns. Drei Treppen steigen wir hinauf in dem geräumigen Hause, das auch die Sekretariatsräume der Olympischen Komitees und des Schweizer Olympischen Komitees enthält. Die Pförtnerin setzte eine Glocke in Bewegung. Sie hallte durch das ganze Haus und der alte Herr hoch oben soll hören, daß Besuch im Anzuge ist.

Nun steht der kleine, weißhaarige Herr vor uns. Pierre de Coubertin, der gallische Edelmann, der einen großen Gedanken siegreich um die Erde trug. Sehr beweglich trotz seiner 74 Jahre. Es ist, als habe ihn die Schönheit und Reinheit seiner Idee jung erhalten, als ob das jugendliche Feuer, mit dem er einst für sein Werk kämpfte, noch immer in ihm brenne. Aus seinen hellen Augen sprechen Güte und Freundschaft. Es ist das Antlitz eines Menschenfreundes. Das ist der Mann, dem es in den neunziger Jahren nach Beiseiteräumung großer Hindernisse gelang, den olympischen Spielen neues Leben und eine neue Form einzuhauchen. 1890 begann er. 1892 fand auf der Pariser Sorbonne die erste Sitzung des Olympischen Komités statt. 1896 wurden in Athen die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit durchgeführt.

Ein Menschenalter ist seitdem vergangen. Ein Menschenleben hindurch hat Coubertin seiner Menschheitsidee gedient. Mehr als 30 Jahre stand er an der Spitze des Olympischen Komitees, dessen Ehrenpräsident er heute noch ist. Er sah die Spiele in Größe und Bedeutung wachsen. Er bangte um ihren Untergang, als die Schatten des großen Krieges über ihnen lagen, er erlebte ihren alles überstrahlenden Aufstieg in der Nachkriegszeit. Noch in Amsterdam wohnte er den Spielen bei. Den Spielen von Los Angeles blieb er fern. So groß und weit sind die Spiele geworden, daß der alte Herr nur noch in Gedanken bei ihnen weilen kann. Ob wir ihn in Berlin begrüßen dürfen? „Wohl kaum", erwidert uns Coubertin. „Ich bin alt" und er begleitet diese Feststellung mit jener schmerzlich lächelnden Bewegung, die Entsagung und Abfindung bedeuten mag.

Aber er verfolgt mit großem Interesse die großartigen Vorbereitungen Deutschlands für die nächstjährigen Spiele in Berlin. Er zeigt uns die neue deutsche Olympia-Zeitschrift und einen photographischen Bildbericht über die Olympia-Ausstellung. Er deutet auf das Bild des Führers und auf das eines Hitlerjungen („un jeune hitlérien"), als wollte er sagen, daß es um die Führung und Zukunft des Reiches gut bestellt sei. Er schätzt Dr. Diem vom Organisationskomité der XI. Olympiade, denn „er weiß alles, er macht alles, kurzum er ist einer unserer rührigsten Arbeiter im Komité".

Wir unternehmen eine kleine Wanderung durch das noch im Ausbau begriffene Olympische Museum. Behutsam zieht der Baron das Leinentuch von einem langen Tisch, auf dem unter einer Glasdecke wertvolle Briefdokumente aus der Geschichte des modernen Olympismus liegen. Man sieht Unterschriften berühmter Persönlichkeiten, Briefe von Poincaré, Roosevelt Wilhelm II., Deschanel u. a. m. Im „salle des trophées" stehen die „Challenge cups", die Herausforderungs- und Wanderpreise der ersten Spiele, Preise vom Kaiser Franz Joseph, dem König von Italien und von der Stadt Paris. Widmungen der nationalen Komités hängen in den Wandkästen. Ein Gruß der deutschen Turnerschaft anläßlich des 70. Geburtstages: „Au glorieux renovateur des jeux olympiques." Diplome, die ersten goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Bilder von Mitgliedern des Komités, von denen ihm bereits viele im Tod vorausgegangen sind.

Als wir uns von ihm verabschieden, überreicht er uns ein Exemplar seines bekannten Aufrufes an die Sportjugend der Welt. Wir lesen darin den Satz, daß der Olympismus eine Schule der Vornehmheit und der reinen Sitten sein will.

H. T.

Korpsführer Hühnlein bei der HJ

Flaggenparade in Goslar

In Goslar hat am Samstagnachmittag die Harzfahrt der HJ, die von der Reichsjugendführung unter der Schirmherrschaft des Führers des deutschen Kraftfahrsports veranstaltet wird, mit der feierlichen Flaggenparade ihren Anfang genommen, nach der Korpsführer Hühnlein zur HJ sprach.

Bereits am Freitag trafen die ersten der 70 aus je drei Fahrzeugen bestehenden Mannschaften in der alten Kaiserstadt ein. Bei der Flaggenparade begrüßte Korpsführer Hühnlein die Teilnehmer und führte u. a. aus: Der Motorsport, wie wir ihn pflegen und vorwärtstreiben, übt die allerstärkste Anziehungskraft auf die Jugend aus. Die Harzfahrt hat den Zweck, den Motorisierungsgedanken schon in der HJ zu wecken. Das NSKK, das sich mit der HJ eng verbunden fühlt, ist allezeit mit seinem reichen Schatz an praktischen Erfahrungen und technischen Hilfsmittel treuer Helfer und Berater. Wenn sich die Jungens mit 16 bis 17 Jahren bereits für den Motorsport begeistern, so ist das zu begrüßen. An den Beginn der Ausbildung ist eine gründliche Vorbereitung zu stellen, die sich in erster Linie auf die Kenntnis der Maschine und ihrer Funktionen erstrecken soll. Theoretische und handwerkliche Ausbildung ist wichtiges Erfordernis. Aus diesem Grunde ist in die Harzfahrt eine technische Prüfung eingeschaltet worden. Abschließend betonte Korpsführer Hühnlein den Wert der Mannschaftswettbewerbe.

Rusli ist Henley-Sieger

Englands größte Ruderregatta, die „Royal Henley", die seit 97 Jahren regelmäßig auf der 2100 m langen Themsestrecke entschieden wird, war auch jetzt wieder das größte Ereignis im englischen Rudersport. Deutschland hatte im Hinblick auf die Europameisterschaften und Olympischen Spiele die Vorjahressieger Braun/Möller im Riemen-Zweier und Dr. Buhtz im Einer nicht gemeldet. Das Ausland war so fast nur durch Schweizer Ruderer vertreten, die auch recht erfolgreich abschnitten. Den Einer um die Diamond-Sculls sicherte sich der Schweizer Rusli, während der FC Zürich auch um den Stewards-Cup, im Ersten Vierer, erfolgreich blieb. Die Ergebnisse:

Erster Einer (Diamond-Sculls): 1. Rusli (Schweiz) 8:15; 2. Zavrel (Tschechoslowakei) 3½ Längen. — **Erster Vierer (Stewards-Cup):** 1. FC Zürich 7:14,; 2. London RC 3 Längen. — **Zweiter Vierer (Wyfolds-Cup):** 1. Reading RC London 7:39; 2. Thames RC London. — **Dritter Vierer (Visitors-Cup):** 1. Jesus-College Cambridge 7:40; 2. First Trinity Cambridge 2 Längen. — **Riemen-Zweier (Silber-Vase):** 1. Jesus-College Cambridge 8:20; 2. Thames RC London 2½ Längen. — **Erster Achter (Grand-Challenge-Cup):** 1. Pembroke-College Cambridge 6:52; 2. Leander RC London 1¾ Längen.

Schwacher Besuch der Würzburger Regatta

Die Würzburger Ruderregatta büßte durch das Ausbleiben mehrerer Ruderer stark an Interesse ein, so daß auch die ersten Vierer-Rennen ausfallen mußten. Zum erstenmal wurde die Regatta wieder auf dem unteren Main durchgeführt. Am ersten Tage hatte sich nur schwacher Besuch eingefunden. Die Ergebnisse:

Jungmann-Einer: 1. Scheuermann (Aschaffenburg 6:26,4; 2. Meyer (Würzburger RG) 6:38,4; 3. Ernst Kaidel (Franken Schweinfurt) 6:46,2. — **Erster Vierer:** Verbandszelle Würzburg erhielt den Preis zugesprochen. — **Junior-Vierer:** 1. Würzburger Bayern 5:51; 2. Schweinfurter Franken 5:53,4. — **Erster Jungmann-Vierer:** 1. Regensburger RV 5:51; 2. Würzburger Bayern 5:56,4; 3. Würzburger RG 6:16. — **Zweiter Einer:** 1. Schmitt (RV Bamberg) 6:18,6; 2. Schäfer (Amicitia Mannheim) 6:20 Min.

Schwarzmann der Beste!

Bayerischer Kunstturnsieg über Württemberg

Auf dem Festplatz der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Koburg standen sich am Sonntag die Turnmannschaften der Gaue Bayern und Württemberg im Geräte-Mannschaftskampf gegenüber. Der Kampf, der vor vollbesetzten Tribünen vor sich ging, wurde beiderseits mit Siebener-Mannschaften bestritten und von Bayern mit 635,3 Punkten gegen 606,4 der Württemberger gewonnen. Bester Einzelturner war der Kampfspielsieger Schwarzmann (Fürth) mit 123,9 Punkten. In der bayerischen Regie hatte es noch eine Aenderung gegeben. An Stelle von Hollfelder (Nürnberg) turnte der Fürther Rabensteiner.

Acht Nationen bei Englands Meisterschaften

Das Meldeergebnis zu den Englischen Leichtathletik-Meisterschaften am 12. und 13. Juli im Londoner White-City-Stadion ist auch in diesem Jahre wieder äußerst günstig ausgefallen. 462 Einzelmeldungen aus acht Nationen wurden abgegeben. Besonders zahlreich ist Ungarn vertreten, das in manchen Wettbewerben mit nicht weniger als vier Mann an den Start geht. Weiter liegen Zusagen aus Holland, Frankreich, Polen, Luxemburg, Schweden, Griechenland und Amerika vor. Die Amerikaner haben namentlich allerdings noch nicht gemeldet.

Keine Deutschen beim „Grand Prix" in Paris

Zum alljährlichen „Grand-Prix"-Schwimmfest in Paris, das diesmal am 4. August stattfinden wird, haben auch einige deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen Einladungen erhalten. Mit Rücksicht auf die für Olympia-Kandidaten angeordnete Startsperre mußten die Einladungen leider abschlägig beschieden werden. Es werden also am 4. August keine deutschen Schwimmer in Paris starten.

MARCHIVUM

Ringsportlicher Großkampftag in Schwetzingen

Hornfischer erringt den Philipp-Heß-Gedächtnis-Preis / Uhrig-Ostersheim besiegt Exweltmeister Leucht
Eppel-Ketsch Turniersieger im Weltergewicht

Der von der Turn- und Sportgemeinde Ostersheim in Schwetzingen zur Durchführung gebrachte Großkampftag um den vom „Hakenkreuzbanner"-Verlag gestifteten Philipp-Heß-Gedächtnispreis war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Der Start unseres derzeit besten Schwergewichtringers, des dreifachen Europameisters Kurt Hornfischer, hatte annähernd 2000 Zuschauer in die „Wildnis" im Schwetzinger Schloßgarten, der denkbar idealsten Kampfstätte gelockt. Neben Hornfischer waren der Olympiasieger von Amsterdam, Kurt Leucht, Nürnberg, der deutsche Heeresmeister, Lieder, Nürnberg, die Gaumeister Werner, Nürnberg (früher Ostersheim), Litters, Sandhofen, Brunner, Feudenheim u. a. gewonnen worden, so daß große Kämpfe gesichert waren. Hornfischer hatte im Schwergewichtsturnier, bei dem es um den Heß-Gedächtnis-Preis ging, Litters (Sandhofen), Werner (Nürnberg) und Engel (Ladenburg), der für R. Rupp (Sandhofen) eingesprungen ist, zum Gegner. Wenn auch der Nürnberger von vornherein als sicherer Sieger feststand, so wurde ihm die Sache aber keineswegs leicht gemacht. Besonders überraschte der Sandhöfer Litters durch einen ganz großen Kampf, bei dem er den Europameister zur Hergabe seines ganzen Könnens zwang. Litters belegte vor Engel und Werner den zweiten Platz.

Technische Glanzleistungen, wie sie nur ganz selten geboten werden, gab es beim Weltergewichtsturnier, das vier glänzende Techniker am Start sah. Der badische Gauturniersieger Eppel (Ketsch), der sich in großer Form präsentierte, konnte den als Favorit gegoltenen deutschen Heeresmeister Lieder (Nürnberg) nach einem fabelhaften Kampf besiegen und auf den zweiten Platz verweisen. Hervorragend kämpfte auch der Leichtgewichtler Brunner (Feudenheim), der trotz niederem Gewicht den beiden Genannten nicht nachstand und sich nur knapp nach Punkten beugen mußte. Von seinem Können legen die entscheidenden Siege über die beiden Ostersheimer Auer und L. Uhrig Zeugnis ab.

Der mit besonderer Spannung erwartete Kampf des Exweltmeisters Leucht mit dem badischen Gaumeister Otto Uhrig (Ostersheim) endete mit einem zwar knappen, aber verdienten Sieg des temperamentvollen und kampfesfreudigeren Ostersheimers.

Das aus Drees und Biundo (Mannheim), sowie Stahl (Ladenburg) bestehende Kampfgericht amtete ohne Tadel.

Schwergewichtsturnier

Hornfischer (Nürnberg) — Engel (Ladenburg). Einen Untergriff von Hornfischer versucht Engel durch Abdrücken des Kopfes zu parieren, doch läßt sich Hornfischer rückwärts fallen, dreht sich in der Luft und wirft schon nach ½ Minute den Ladenburger auf die Schultern.

Werner (Ostersheim) gegen Litters (Sandhofen). Beide kämpften mit viel Kraftaufwand. Im ausgelosten Bodenkampf muß Werner zuerst in die Unterlage, wo er Ueberstürzer, Armdurchzüge und Armschlüssel pariert und seinem Gegner keinen Vorteil überläßt. Nach dem Wechsel versucht Werner durch Ausheber zu Vorteilen zu kommen, scheitert aber an der kraftvollen Abwehr von Litters. Letzterer hat etwas mehr vom Kampf und wird Arbeitssieger.

Hornfischer — Werner. Meister Hornfischer greift gleich heftig zu und sucht eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Werner verteidigt zähe und dreht sich durch gute Brükkenarbeit wiederholt aus gefährlichen Lagen. Nach vier Minuten wird der Ostersheimer mit finnischem Aufreißer in die Brücke gebracht und nach heftigem Widerstand eingedrückt.

Litters — Engel. Nach ausgeglichenem Standkampf zeigt Engel überraschend gute Bodenarbeit und bringt Litters durch Rückwurf in große Gefahr. Der Sandhöfer kann nach dem Wechsel ausgleichen und wird, da er bis Schluß im Angriff liegt, Sieger für bessere Gesamtarbeit.

Entscheidungskampf: Hornfischer — Litters. Wer mit einem schnellen Sieg des Europameisters gerechnet hatte, wurde eines anderen belehrt. Der Sandhöfer setzte nicht nur guten Widerstand entgegen, sondern ging wiederholt selbst zum Angriff über. Hornfischer wurde gezwungen, voll aus sich herauszugehen. Er brachte Litters mit verschiedenen Griffen mehrmals in Gefahr, konnte ihn aber erst nach 8,28 Minuten mit einer prächtigen Soublesse auf die Schultern werfen.

1. Sieger und Erringer des Philipp-Heß-Gedächtnispreises: K. Hornfischer (Nürnberg), 2. Sieger J. Litters (Sandhofen), 3. Sieger G. Engel (Ladenburg).

Weltergewichtsturnier

Eppel (Ketsch) — Lieder (Nürnberg). Ein ungemein temperamentvolles und abwechslungsreiches Treffen, das beide abwechselnd in brenzlichen Lagen sieht. Punktgleich geht es in den wechselseitigen Bodenkampf, in dem Eppel die Führung mit einem finnischen Aufreißer an sich bringt. Der deutsche Heeresmeister kann nicht aufholen und verliert nach Punkten.

Brunner (Feudenheim) — Auer (Ostersheim). Die erste Runde sieht den leichteren Brunner mehr im Angriff. Er kommt aber erst im Bodenkampf durch finnischen Aufreißer und Armschlüsse! zu Vorteilen, um in der 9. Minute durch Eindrücken der Brücke entscheidend zu siegen.

Lieder (Nürnberg) — Auer (Ostersheim). Die lebhaften Standattacken bleiben zunächst ohne Ergebnis. Lieder erwischt in der 4. Minute einen Schleudergriff, mit dem er Auer in die Brücke wirft und diese nach kurzem Widerstand eindrückt.

Eppel (Ketsch) — Brunner (Feudenheim). Die bieden hervorragenden Techniker kämpfen anfänglich sehr vorsichtig. Brunner muß dann bei Abwehr eines Untergriffs zu Boden, wo beide bei einem Armzug des Feudenheimers in die Brücke kommen. In der Bodenrunde sichert sich Brunner mit finnischen Aufreißern mehrere Wertungen, die Eppel mit Schulterdrehariff und Armschlüssel aufholt. Ein prachtvoller Kampf, den der Ketscher mit einem kleinen Vorsprung für sich entscheidet.

Lieder (Nürnberg) — Brunner (Feudenheim). Nach dem Sieg von Eppel ging es in dem Treffen um den zweiten Platz. Brunner kommt gleich zu Beginn in eine sehr brenzliche Lage, aus der er sich aber wieder befreit. Man merkt ihm seine harten Kämpfe an. Er kämpft zwar weiter offen, kann aber den Punktsieg des Nürnbergers nicht verhindern.

1. Sieger: Eppel (Ketsch), 2. Lieder (Nürnberg), 3. Brunner (Feudenheim).

Einlagekämpfe

Exweltmeister Leucht (Nürnberg) — Gaumeister Uhrig (Ostersheim). Uhrig greift auch den Exweltmeister in seiner gewohnt temperamentvollen Weise an, scheitert aber an der Routine Leuchts. In der Bodenrunde ist der Nürnberger zuerst in der Oberlage und versucht mit allen möglichen Zug-, Fall- und Hebelgriffen, zu Vorteilen zu kommen, scheitert aber an der flinken und durchdachten Abwehr des Ostersheimers und geht leer aus. Aber auch Uhrig kann nach dem Wechsel dem alten Mattenfuchs nichts anhaben und geht trotz größter Anstrengung leer aus. In den Stand zurückgekehrt, ist es wieder Uhrig, der im Angriff liegt. Er kann zwar nichts Zählbares erreichen, wird aber für bessere Arbeit verdienter Sieger.

Gaumeister Brunner (Feudenheim) — Bezirksmeister L. Uhrig (Ostersheim). Der Ostersheimer setzt dem Feudenheimer anfänglich mit schnellen Standgriffen fest zu, muß aber in der Bodenrunde die Ueberlegenheit von Brunner anerkennen. Nachdem ihn der Gaumeister zweimal mit Armschlüssel gefährdet hatte, fällt er nach 9 Minuten einem Aufreißer zum Opfer.

Der Philipp-Heß-Gedächtnis-Preis, gestiftet vom „Hakenkreuzbanner" Mannheim, geht durch den Sieg Hornfischers nach Nürnberg. HB-Bildstock

Gründliche Verbesserung des „Hockenheimer Ringes"

Die vor vier Jahren — lediglich durch Mittel aus Fürsorgeaufwendungen — von der motorsportfreundlichen badischen Spargel- und Tabakstadt Hockenheim neugeschaffene Motorrad-Rennstrecke, der „Hockenheim-Ring", erwies sich schon bei den ersten großen Rennen, die auf ihm ausgetragen wurden, als schnellste Straßen-Rundstrecke Deutschlands. Der auf diesem ideal gelegenen, rund 12 Klm. langen Dreieckskurs von den jeweiligen Gesamtsiegern erzielte Durchschnitt stieg von 127,6 Klm.-Std. — die Bullus auf NSU bereits 1932 erreichte — im Jahre 1933 auf 129,4 Klm.-Std. und wurde im Vorjahre von Steinbach auf NSU auf 131,7 Klm.-Std. emporgeschraubt. Allerdings erwiesen sich Staubentwicklung und Bodenwellen in gewissen Streckenteilen als bedenkliche Gefahrenmomente.

Um diese im ganzen Reich schnell bekanntgewordene klassische Rundstrecke Südwestdeutschlands — und die in ihrer Anlage bereits investierten Summen — auch in Zukunft dem deutschen Motorsport zu erhalten, hat die Stadt Hockenheim im Einvernehmen mit der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt ONS) sich erneut bereit erklärt, dem Hockenheim-Ring für das diesjährige internationale Motorradrennen am 4. August eine vollkommen neue Straßenoberfläche zu geben. Seit April dieses Jahres ist ein großes Aufgebot von Straßenbau-Fachleuten und Spezialarbeiten damit beschäftigt, die gesamte Oberfläche des 12 Kilometer-Straßendreiecks mit Teerbelag zu versehen, durch den zukünftig jede Staubentwicklung und Rutschgefahr beseitigt wird. Darüber hinaus aber ist der bisher unzulänglichste Streckenteil, die Verbindungsstraße zwischen Ostersheim und Hockenheim, die von den Rennfahrern als „Wellenschaukel" äußerst gefürchtet war, einem völligen Neubau unterzogen worden. Durch großzügigen Holzschlag hat man vor allem die Fernsicht erheblich verbessert, hat die besonders unangenehme „Sprungschanze", die die Hardtbach-Brücke darstellte, dadurch völlig beseitigt, daß man die Straße je 400 Meter vor und hinter dieser Brücke mit Aufschüttungen bis 1,20 Meetr Höhe planierte, hat die Flachkurve bei Kilometer 9 so stark überhöht, daß sie künftig mit Vollgas genommen werden kann, und hat als Straßenunterbau für diesen ganzen Streckenteil sogenannten „Teerbeton" verwendet, der heute im Straßen- und Autobahnbau als einer der besten Bodenbelage gilt.

Die Rennmaschinen an sich sind ja erheblich schneller geworden: fuhr der diesjährige Sieger des Marienberger Dreiecksrennens bereits einen Durchschnitt von 137,8 Klm.-Std., so wird der schnellste Fahrer des bevorstehenden Hockenheim-Rennens auf dem neuhergerichteten Straßendreieck in Baden bestimmt über 140 Klm.-Std. erreichen.

Deutsche Motorradsiege in Holland

W. Winkler vor Geiß / Neuer Sieg von Rusk

Auf der 12,3 Kilometer langen Rundstrecke von Dronthe bei Assen wurde am Samstag vor rund 50 000 Zuschauern die holländische Tourist-Trophy entschieden. Das Rennen der 250er-Maschinen brachte der deutschen Industrie einen neuen durchschlagenden Erfolg. Die beiden DKW-Fahrer Winkler und Geiß, die das schwere Rennen schon 1934 und 1930 gewannen, belegten diesmal die beiden ersten Plätze. Die Rekordzeit wurde zwar nicht erreicht, aber dennoch war die Ueberlegenheit der deutschen Räder so eindrucksvoll wie nur möglich.

Die zahlreichen spitzen Kurven stellten hohe Anforderungen an die Steuerkunst der Fahrer. Ein Teil der Gemeldeten mußte dem Start fernbleiben, da die verlangten Mindestgeschwindigkeiten im Training nicht erreicht worden waren. So starteten bei den „Kleinen" nur 20 und in der 250er-Klasse nur 27 Fahrer. In dem über 18 Runden (= 311,4 Kilometer) führenden Rennen der 250er-Maschinen zogen die beiden DKW-Fahrer Kluge und Winkler sofort in scharfer Fahrt davon. Winkler übernahm in der zweiten Runde die Führung, während Kluge allmählich zurückfiel und in der 11. Runde aufgab. Aus dem Hintergrund arbeitete sich in hervorragender Fahrt der schlecht abgekommene Geiß nach vorn auf den zweiten Platz und behauptete diese Position bis zum Schluß. Die beiden anderen Deutschen Löhr auf Horex und Inder Elst auf Rudge waren schon zu Beginn ausgeschieden. — Das Rennen der 350er-Maschinen über 20 Runden (= 346 Kilometer) war dem Iren Rusk auf Norton nicht zu nehmen. Gleich von Beginn an sicherte er sich einen klaren Vorsprung und gewann dann unangefochten vor den beiden Velocette-Fahrern Bosman (Holland) und Thomas (England). Der Engländer E. A. Mellors auf NSU lag ständig im Mittelfeld und beendete das Rennen als Fünfter. Loof und Bertholet waren nicht gestartet und der Berliner Richnow blieb in der vorletzten Runde mit Maschinenschaden liegen, nachdem er mit seiner Rudge lange Zeit den fünften Platz innehatte. Am Nachmittag wurde dann das Rennen der Halbliter-Maschinen gestartet, das von 36 gemeldeten Fahrern nur 23 am Start sah. Der größte Teil der Gemeldeten war im Training ausgeschieden oder hatte, wie die DKW-Fahrer Bauhofer, Mansfeld und Lev, die Meldung zurückgezogen, Wenzel auf Sarolea und Heß auf Rudge vertraten so allein die deutschen Interessen, schieden aber bereits vorzeitig aus. Das Rennen wurde von dem Engländer Guthrie auf Norton in 2:59:22 Stunden mit einer mittleren Geschwindigkeit von 139 Km.-Std., die gleichzeitig neuer Bahnrekord ist, gewonnen. Mit 7:13,2 Minuten (= 143,8 Km.-Std.) stellte Guthrie auch einen neuen Rundenrekord auf. Auch in den beiden kleinen Klassen wurden von Geiß (250 ccm) mit 128,2 und Rusk (250 ccm) mit 136,8 Km.-Std. neue Rundenrekorde herausgefahren.

Die Ergebnisse:

Holländische T.T.: Bis 250 ccm (311.4 km): 1. W. Winkler (Deutschl.) auf DKW 2:33:17.2 Std. = 121.8 km-Std.; 2. Geiß (D.) auf DKW 2:35:46.1 Std. = 120.1 km-Std.; 3. van Hamersveld (Holland) auf New Imperial 2:38:53 Std.; 4. Manders (England) auf Excelsior 2:39:02.1 Std.; 5. Tyrell Smith (England) auf Rudge 2:38:10.3 Std. — **Bis 350 ccm (346 km):** 1. F. W. Rusk (Irland) auf Norton 2:38:14.2 Std. gleich 131 km-Std.; 2. Bosman (Holland) auf Velocette 2:40:45.2 Std. = 129.2 km.-Std.; 3. E. Thomas (England) auf Velocette 2:41:20.2 Std.; 4. „Grizzley" (Belgien) auf Sarolea 2:45:41.3 Std.; 5. Mellors (England) auf NSU 2:47:57.1 Std.; 8. B. Ahlswede (Deutschland) auf Velocette 2:57:53 Std.; 15. Vaasen (Deutschland) auf Norton. — **Bis 500 ccm:** 1. Guthrie (England) auf Norton 2:59:22 Std. = 139 km-Std.; 2. van Gent (Holland) auf FN 3:01:16 Std.; 3. Sunnqvist (Schweden) auf Husavarna 3:01:57.8 Std.; 4. Charlier (Belgien) auf FN 3:04:24.2 Std.

3. Tag der Frankreich-Rundfahrt

Di Paco Etappensieger / Gute Plätze der Deutschen

Zur dritten Tagesstrecke der Rundfahrt durch Frankreich, die von Charleville nach Metz über nur 161 Kilometer führte, wurden am Samstagvormittag nur noch 85 Fahrer gestartet, also ein schon um acht Fahrer verringertes Feld. Nach hartem Endspurt erreichte der Italiener Di Paco in 4:29:07 Stunden mit einer Länge vor dem belgischen Meister Danneels und dem Franzosen Archambaud als Erster das Ziel. Von den deutschen Fahrern kam Kijewski als Siebter und Umbenhauer als Zehnter ein.

Das Erfreuliche an dieser dritten Etappe war, daß unsere Mannschaft bedeutend besser abschnitt, als in den beiden vorhergegangenen Tagesstrecken. Als Grund hierfür gilt wohl

die neue Taktik,

die sich die deutschen Fahrer ausgeklügelt haben. Stöpel und Thierbach als die Hauptstützen der Mannschaft erhielten je drei Mann zu ihrer Unterstützung bei Defekten und sonstigen Schäden. Obwohl Stöpel und Thierbach schon auf dieser Etappe bei Defekten von Heide und Kutschbach einerseits und Hodey und Weckerling andererseits unterstützt werden mußten und zurückblieben, fuhren Umbenhauer und Kijewski in der Kopfgruppe weiter und kamen auch als Zehnter bzw. Siebter in Metz durchs Ziel. Von den deutschen Einzelfahrern hielt sich Stach (Berlin) am besten und gewann den Spurt in der dritten Gruppe, die er als 15. durchs Ziel führte. Zehn Kilometer vor dem Ziel begann plötzlich eine wilde Jagd, der belgische Meister Danneels ging davon, aber Di Paco und der kleine Franzose Archambaud hefteten sich sofort an seine Fersen und die drei Fahrer konnten schließlich 1½ Minuten zwischen sich und ihre Verfolger legen. Kijewski und Umbenhauer waren die einzigen in der zweiten Gruppe, die ein Interesse an der Verfolgung gehabt hätten, aber von den Franzosen und Belgiern wurde ihnen keine Unterstützung zuteil.

Die Ergebnisse:

Charleville — Metz (161 Kilometer):

1. Di Paco (Italien) 4:29:07 Std.; 2. Danneels (Belgien) eine Länge zurück; 3. Archambaud 10 Meter zurück; 4. Aerts (Belgien) 4:30:41 Std.; 5. Morelli (Italien); 6. Le Greves (Frankreich); 7. Kijewski (Deutschland); 8. Neuville (Belgien); 9. De Caluwé (Belgien); 10. Umbenhauer (Deutschland); 11. Lowie (Belgien); 12. Verwaecke (Belgien); 13. Debenne (Frankreich); 14. Magne (Frankreich), alle dicht auf; 15. Stach (Deutschland) 4:30:54 Std.; 16. Clearec (Frankreich; 17. Mauclair (Frankreich).

Die Länderwertung hat nach drei Etappen folgendes Aussehen:

1. Belgien 52:21:56; 2. Frankreich 52:28:39; 3. Italien 52:54:34; 4. Deutschland 53:03:03; 5. Spanien 53:24:59 Stunden.

Schaffer trainiert Hungaria

Alfred Schaffer, bis vor kurzem Trainer beim 1. FC Nürnberg, ist jetzt von Hungaria Budapest ab 1. August für ein Jahr als Trainer verpflichtet worden. Schaffer ist bekanntlich Ungar und beim altberühmten MTK groß geworden.

MARCHIVUM

Die Leichtathletik-Meisterschaften der Gaue

Baden

Der erste Tag in Freiburg

Die leichtathletischen Meisterschaften des Gaues Baden wurden am Samstag im Freiburger Universitäts-Stadion mit dem ersten Teil der Wettbewerbe in Angriff genommen. Neben zahlreichen Vorkämpfen, in denen es keine Ueberraschungen und hervorragende Leistungen gab, fielen bereits vier Entscheidungen. Bemerkenswert ist, daß im Hammerwerfen der Karlsruher Nägele über seinen engeren Landsmann Bührer (Karlsruhe) triumphierte. Die Ergebnisse (Entscheidungen):

Frauen: Hochsprung: 1. König (Karlsruhe) 1.40 Meter; 2. Neumann (Mannheim) 1.40 Meter (D. Stechen); 3. Förster (Mannheim) 1.35 Meter; 3. Wols (Freiburg) 1.35 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Bäuerle (Mannheim) 31.12 Meter; 2. Egger (Mannheim) 30.77 Meter; 3. Stichling (Karlsruhe) 30.24 Meter. — **Männer: Hammerwerfen:** 1. Nägele (Karlsruhe) 46.05 Meter; 2. Bührer (Karlsruhe) 45.86 Meter; 3. Marzluff (Heidelberg) 40.48 Meter. — **3000-Meter-Hindernislaufen:** 1. Auburger (Heidelberg) 9:40 Min.; 2. Winkler (Karlsruhe) 9:43.5 Min.; 3. Lipps (Pforzheim) 9:56 Min.; 4. Krapf (Freiburg) 10:02.6 Min.; 5. Joachim (Karlsruhe).

Am zweiten Tag

Steinmetz schlägt Neckermann

Gegenüber dem Vortag hatten sich wesentlich mehr Zuschauer eingefunden, und mit 1500 Zuschauern war das Stadion gut besetzt. Recht interessant verliefen die Sprintstrecken, bei denen es nicht ohne Ueberraschung abging; denn über 100 Meter mußte sich der Favorit Neckermann (Mannheim) von dem Karlsruher Steinmetz in der mäßigen Zeit von 11,1 Sekunden schlagen lassen. Im Ziel betrug der Abstand eine Brustbreite. Dafür holte sich Neckermann die 200 Meter in 22,2 Sek. Zu erwähnen sind dann noch der Speerwurf des Karlsruher Kullmann mit 62,14 Meter. Er war seinen Konkurrenten klar überlegen. Im 5000-Meter-Lauf gab es sogar einen neuen badischen Rekord. Der sehr gut laufende Blösch (Eppingen) schaffte 15:28,9 Min. Im 10 000-Meter-Lauf mußte der Favorit Lauser (Mannheim) wegen einer Verletzung aufgeben, und so kam der gut laufende König von der Freiburger Turnerschaft in der mäßigen Zeit von 34:14,5 Min. zum Sieg. Zum Hochsprung konnte Weinkötz nicht antreten, da ihn der ASV Köln nicht freigegeben hatte. Auch bei den Frauen gab es keine überragenden Leistungen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Steinmetz (MTV Karlsruhe) 11,1 Sek.; 2. Neckermann (Post-SV Mannheim) 11,1 Sek. (Brustbreite zur.) — **200 Meter:** 1 Neckermann 22,2 Sek.; 2. Scheuring (Tv Ottenau) 22,5 Sek.; 3. Mosterts (RC Pforzheim) 23,1 Sek. — **400 Meter:** 1. Nehb (Tv 46 Mannheim) 50 Sek.; 2. Mosterts (RC Pforzheim) 50,5 Sek. — **110 Meter Hürden:** 1. Marquet (Post Mannheim) 16,2 Sek.; 2. Schaller (78 Heidelberg) 16,8 Sek. — **400 Meter Hürden:** 1. Härle (Tv 46 Heidelberg) 58,2 Sek.; 2. Wiedermann (Tv 46 Mannheim) 58,7 Sek. — **800 Meter:** 1. Schmid (Tschft Durlach) 1:58,9 Min.; 2. Nehb (Tv 46 Mannheim) 1:58,9 Min.; 3. Guldner (Tv 46 Mannheim) 2:00 Min. — **1500 Meter:** 1. Abel (VfL Neckarau) 4:10,9 Min.; 2. Lang (Neckarau) 4:13,9 Min. — **5000 Meter:** 1. Blösch (Eppingen) 15:28,9 Min.; 2. Kratz (Freiburger FC) 15:59,7; 3. Daurer (Post Mannheim) 15:59,8. — **10 000 Meter:** 1. König (Tschft Freiburg) 34:14,5 Min.; 2. Sturm (Tg Lautenbach) 35:03,6 Min. — **35 Kilometer:** 1. Wirth (Karlsruher FV) 2:12:14,5 Std.; 2. Indlekhofer (FC Erzingen) 2:31,18 Std. — **Hochsprung:** 1. Geist (PSV Karlsruhe) 1,76 Meter; 2. Schriever (Tv Achern) 1,70 Meter. — **Weitsprung:** 1. Höfel (SC Pforzheim) 6,66 Meter; 2. Stoll (Freiburger FC) 6,63 Meter; 3. Vollmer (Konstanz) 6,53 Meter. — **Stabhoch:** 1. Sutter (Tv Bruchsal) 3,70 Meter; 2. Gerber (Freiburg) 3,40 Meter. — **Kugel:** 1. Jägle (Tv Lahr) 14,18 Meter; 2. Kiehnle (Tv Kenzingen) 13,23 Meter. — **Diskus:** 1. Müller (PSV Karlsruhe) 39,70 Meter; 2. Jung (MTG Mannheim) 38,47 Meter. — **Speer:** 1. Kullmann (MTV Karlsruhe) 62,14 Meter; 2. Jonitz (Tv Bruchsal) 50 Meter. — **Dreisprung:** 1. Koch (Post Mannheim) 12,94 Meter; 2. Hübsch (Handschuhsheim) 12,58 Meter.

Frauen: Speer: 1. Weskott (MTG Mannheim) 39,15 Meter; 2. Stückle (TV Offenburg) 34,66 Meter; 3. Kehl (VfR Mannheim) 29,26 Meter. — **100 Meter:** 1. Seitz (Phönix Karlsruhe) 12,7 Sek.; 2. Wendel (Tv 46 Mannheim) 12,8 Sek.; 3. Happel (MTG Mannheim) 13,4 Sek. — **80 Meter Hürden:** 1. Kraft (Tv 46 Mannheim) 13,3 Sek.; 2. Neumann (MTG Mannheim) 14 Sek.

Württemberg

In Stuttgart

Trotz einer riesigen Beteiligung wurden die Wettbewerbe des ersten Tages bei den württembergischen Leichtathletik-Meisterschaften auf der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ohne größere Stockungen abgewickelt. Bei regendrohendem Wetter waren die Leistungen im großen und ganzen recht ansprechend, ohne aber hervorzuragen. Die Ergebnisse (Entscheidungen):

Senioren: Hammerwerfen: 1. Seegers (Ottweil) 45,23 Meter; 2. Zorn (Heilbronn) 43,37 Meter. — **10 000 Meter:** 1. Bertsch (Stuttgart) 32:15,1 Minuten; 2. Rapp (Holzhausen) 33:09,4 Minuten.

Junioren: Hochsprung: 1. Hohlbein (Stuttgart) 1,75 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Ziegler (Eßlingen) 3,00 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Bischoff (Stuttgart) 36,75 Meter. — **Weitsprung:** 1. Staib (Stuttgart) 6,53 Meter. — **100 Meter:** 1. Sumser (Stuttgart) 11,00 Sekunden; 2. Kramer (Stuttgart) 11,00 Sekunden, Brustbreite. **400 Meter:** 1. Dutzeler (Vaihingen) 51,6 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Bischoff (Stuttgart) 12,11 Meter. — **1500 Meter:** 1. Wagenseil (Stuttgart) 4:15,2 Minuten.

Am zweiten Tag der württembergischen Leichtathletik-Meisterschaften hatten sich über 3000 Zuschauer eingefunden, die zum Teil recht gute Leistungen erlebten. Hervorzuheben ist die neue Jahresbestzeit von Dessecker über 800 Meter mit 1:53,4, sowie die Zeit des 1500-Meter-Siegers Dompert mit 4:01,6. **Ergebnisse:**

Männer: Senioren: 3000-Meter-Hindernislauf: 1. Helber I. (Reichsbahn- und Post-SV Stuttgart) 9:46,6; 2. Leizing (Altenstadt) 9:50,4; 3. Baumann (Stuttgart) 10:05.4. — 35-Kilometer-Laufen: 1. Lenz (TV Cannstatt) 2:04:23,4; 2. Jahn (VfB Stuttgart) 2:06:27,4; 3. Schmitt (MTV Stuttgart) 2:11:46,4. — 40-Kilometer-Gehen: 1. Bauer (VfB Stuttgart) 3:47:56,0; 2. Mauch (Schwenningen) 3:53:02; 3. Schwarz (Stuttgarter Kickers) 3:55:39. — Kugelstoßen: 1. Fink (Kickers) 14,07; 2. Eppensteiner (Tübingen); 3. Schaufele (Kickers) 13,45. — 100 Meter: 1. Borchmeyer (Kickers) 10,5; 2. Jetter (Balingen) 10,9; 3. Schöller (Tailfingen) 10,9. — 5000 Meter: 1. Meyer (Reichsbahn-Post Stgt.) 15:23,4; 2. Schwarz (Ulm 94) 15:24,8; 3. Helber I. (Stuttgart) 15:41,4. — 1500 Meter: 1. Dompert (Kickers) 4:01,6; 2. Paul (Kickers) 4:03,4; 3. Lang (Heilbronn) 4:07,8. — Speerwerfen: 1. Huber (Kickers) 60,95; 2. Ochner (VfB) 55,01; 3. Nusser (Tgs. Stuttgart) 54,84. — 400-Meter-Hürden: 1. Kühn (TSV Eßlingen) 1,80; 2. Haag (Göppingen) 1,80; 3. Storz (TV Feuerbach) 1,75. 400 Meter: 1. Tripp (Kickers) 49,7; 2. Teufel (VfB) 49,9; 3. Bolch (Heilbronn 96) 50,4. — Weitsprung: 1. Bäumle (Ulm 94) 7,13; 2. Huber (Kickers) 7,01; 3. Scheck (Kickers) 6:78. — 200 Meter: 1. Jetter (Balingen) 22,7; 2. Haller (Eßlingen) 23,3; 3. Schmid (TV Stuttgart) 23,5. — 800 Meter: 1. Dessecker (Kickers) 1:53,4; 2. Fink (VfB) 1:54,0; 3. Lang (Heilbronn 96) 1:54,1. — Diskuswerfen: 1. Storz (Feuerbach) 40,68; 2. Zeller (Spartania Eßlingen) 38,88; 3. Schaufele (Kickers) 38,74. — Stabhochsprung: 1. Müller (TV Kuchen) 3,96; 2. Haag (Göppingen) 3,50; 3. Waibel (VfB) 3,40. — 110-Meter-Hürden: 1. Huber (Kickers) 15,7; 2. Pflüger (Georgii-Allianz) 15,9; Schönig (Kickers) 16,2. — **Junioren:** 800 Meter: 1. Rambacher (Heilbronn 96) 2:00,7. — Speerwerfen: 1. Eisenmann (Kickers) 58,22. — 110-Meter-Hürden: 1. Blind (Georgii-Allianz) 16,8. 200 Meter: 1. Kramer (Kickers) 22,3. — 200 Meter-Hürden: 1. Sauer (Kickers) 27,6. — 3000 Meter: 1. Ringwald (TV Kemnat) 9:15.2. **Frauen:** 100 Meter: 1. Weigele (Stuttgart) 13,0; 2. Eberhardt (Eßlingen) 13,1. — Hochsprung: 1. Bergmann (RIF Stuttgart) 1,50; 2. Knecht (TSV Stuttgart) 1,40. — Speerwerfen: 1. Eberhardt (Eßlingen) 39,94; 2. Supper (Georgii-Allianz) 37,21.

Südwest

In Darmstadt

In Darmstadt begannen am Samstag die Leichtathletik-Meisterschaften des Gaues Südwest mit den ersten Konkurrenzen der Männer und Frauen. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig, auch die Organisation war nicht die beste. So wurde z. B. über 100 Meter für den hervorragend gelaufenen Hornberger nur eine Zeit von 10,7 Sekunden genommen, obwohl der Eintrachtler nicht weniger als drei Meter Vorsprung von dem Zweiten Kersch, für den 10,8 Sekunden gestoppt wurden, hatte. Die beste Leistung erreichte der Saarbrücker Hammerwerfer **Becker**, der mit einer Weite von 48,20 Meter eine neue Jahresbestleistung aufstellte. Die Ergebnisse waren (Entscheidungen):

100 Meter: 1. Hornberger (Eintracht Frankfurt) 10,7 Sekunden; 2. Kersch (Allianz Frankfurt) 10,8 Sek. — **Kugelstoßen:** 1. Lampert ((Saarbrücken) 14,91 Meter; 2. Junker (Frankfurt) 13,61 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Becker (Saarbrücken) 48,20 Mtr. (Jahresbestleistung); 2. List (Neuisenburg) 43,60 Meter. — **Weitsprung:** 1. Wittmann (Ludwigshafen) 6,88 Meter; 2. Dr. Hofmann (Saarbrücken) 6,74 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Reeg (Neuisenburg) 3,80 Meter; 2. Bieg (Saarbrücken) 3,50 Meter. — **10 000 Meter:** 1. Haag (Darmstadt) 32:41,8 Minuten; 2. Habich (Darmstadt) 33:20,6 Min. — **Frauen: Diskuswerfen:** 1. Schumann (Lampertheim) 36,05 Meter; 2. Auer (Großgerau) 33,60 Meter. — **Hochsprung:** 1. Jabk (Frankfurt) 1.50 Meter; 2. Stroh (Frankfurt).

*

Der Gau Westfalen brachte seine Meisterschaften in der Leichtathletik in Wanne-Eickel zur Durchführung. Teilweise gab es recht beachtliche Leistungen, obwohl ein starker Wind sich unangenehm bemerkbar machte. Die Ergebnisse: Kugelstoßen: Werring (Gronau) 14,89 Meter, Weitsprung: de Lamboy (Münster) 6,75 Meter; 10 000-Meter: Legge (Bochum) 33:33,6 Min.; 400-Meter-Hürden: Ebert (Hörde) 58,4 Sek.; Hammer: Lutz (Dortmund) 41,67 Meter; 800-Meter: Mertens (Gelsenkirchen) 2:01,1 Min.; Dreisprung: de Lamboy (Münster) 13,85 Meter; 200-Meter: Buthe-Pieper (Gelsenkirchen) 22,5 Sek.; 4-mal-1500-Meter: Stahlwerke Dortmund 17:36,8 Min.

*

Im Gau Mitte wurden die Leichtathletik-Meisterschaften, die in Erfurt abgewickelt wurden, durch die schlechte Witterung stark beeinträchtigt. Trotzdem gab es noch einige gute Leistungen. Die Ergebnisse: 100-Meter: Gentsch (Halberstadt) 10,9 Sek.; 1500-Meter: Böticher (Wittenberg) 4:05 Min.; 5000-Meter: Becker (Wittenberg) 15:34,2 Min.; Stabhoch: Weimann (Halle) 3,50 Meter; Hammer: Reinhardt (Köthen) 41,20 Meter; Weitsprung: Ziebe (Dessau) 6,975 Meter; Diskus (Frauen): Kunze (Dessau) 33,77 Meter; Hochsprung (Frauen): Scheibe (Erfurt) 1,56 Meter.

Nach 5 Jahren wieder Pferderennen in Heddesheim

Nachdem die so ideale Rennbahn in Seckenheim dem Reichsautobahnbau zum Opfer fallen mußte und auch in Sandhofen der Rennbetrieb eingeschlafen ist, kommt der Heddesheimer Rennbahn für den landwirtschaftlichen Rennbetrieb wieder erhöhte Bedeutung zu. Nach fünfjähriger Pause fanden dort am gestrigen Sonntag wiederum Rennen statt, für die der Pferdezuchtverein Heddesheim verantwortlich zeichnete. Welch großes Interesse man der Veranstaltung entgegenbrachte, bewies der zahlreiche Besuch, der mit zirka 2000 Zuschauern nicht zu hoch bezeichnet sein dürfte. Das ist schon eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß das Städtchen Heddesheim selbst nur 4000 Einwohner zählt. Die Bahn hat an und für sich keine gute Beschaffenheiten (Sumpfboden), durch das trockene Wetter der letzten Tage befand sich das Geläuf aber doch in gutem Zustand und ermöglichte eine vollkommen einwandfreie Austragung der verschiedenen Konkurrenzen. Störend bemerkbar machte sich den Reitern nur die Spitzkurve an der östlichen Wende, in der die Reiter alle Kunst aufbieten mußten, um nicht „aus der Bahn getragen" zu werden. Mit der Organisation wollte es auch nicht so ganz richtig klappen, z. B. waren Startnummern doppelt im Feld. Auch das Programm hätte schon etwas flotter abgewickelt werden dürfen. Aber vielleicht hatten die Verzögerungen ihren Grund darin, daß es fast durchweg dieselben Pferde waren, die die Flach- und Hürdenrennen zu laufen hatten.

Der gebotene Sport aber ließ kaum Wünsche offen. Na ja, das kann weiter nicht wundernehmen, stellten sich dem Starter doch so gute Pferde wie „**Marschall**", „**Ivo**", „**Jassy**" usw., Namen, die wiederholt in die Siegerlisten bei den Turnieren unserer SS-Reiter eingetragen wurden. Im Grunde genommen war auch dieses Rennen eine Angelegenheit der SS-Reiterei. Es ist nun eben mal so, daß die Aktiven der ehemaligen ländlichen Pferdezuchtvereine längst schon die schwarze Uniform der Reiter Adolf Hitlers tragen. Eine Abwechslung bot nur die braune Uniform des Oggersheimer SA-Sturmführers **Mayer**, bekannt als erfolgreicher Reitersmann und als Trabrennfahrer.

Abschnittsführer Standartenführer **Hausamen** (Karlsruhe) hatte die oberste Leitung. Als geladene Gäste waren u. a. Kreisleiter **Friedrich** (Weinheim) und Landrat Dr. **Compter** anwesend. Gleich den übrigen Zuschauern verfolgten auch sie mit regstem Interesse das Geschehen, das sich in bunter Folge abwickelte. Denn es gab ja nicht nur Rennen, sondern auch die Jugend zeigte, wie gut sie bereits ein Pferd zu steuern versteht. Es mag die Jungen mit Stolz erfüllen, daß sie der Abschnittsführer als eine der allerbesten der Jungreitergruppen bezeichnete. Seinen anerkennenden Händedruck und die kleinen Nadeln haben sich die jungen Reitersleute, die in so guter Haltung im Sattel saßen, redlich verdient. Und dazu wurden die Pausen ausgefüllt von Darbietungen des Trupps Heddesheim des SS-Reitersturms 5/13, die in Nadelreiten, Alarmübung usw. bestanden. Bei den Trabkonkurrenzen kam allerdings manches brave Rößlein zeitweise ins Galoppieren, aber das Schiedsgericht amtete großzügig und drückte ein Auge zu.

Das Hauptaugenmerk konzentrierte sich aber naturgemäß auf die Flach- und Hürdenrennen, die durchweg hochspannnde Kämpfe brachten, wenngleich die Felder nicht gerade sehr groß waren.

Die stärkste Besetzung hatte das erste Rennen, zu dem sich zehn Pferde dem Starter stellten. In der ersten Hälfte des 1400 Meter langen Kurses führte SSR **Hornig**, Mannheim, auf „Sporn" vor „Marschall" (Münch, Friedrichsdorf) und „Felska (Mayer, Oggersheim), fiel dann aber zurück und endete im geschlagenen Felde. Dem gut in Form befindlichen „Marschall" war der Sieg gar nicht zu nehmen, wenngleich der Vorsprung im Ziel kaum eine halbe Länge betrug. Zweiter wurde „**Felska**" nach scharfem Kampfe vor „**Prinz**".

Das Hürdenrennen über 2000 Meter sah einen Mannheimer als Sieger. Aber auch hier gab es erbittertsten Kampf bis ins Ziel. Vom Start weg lag „Jassy" (Greiner) in Führung, hart gefolgt von „Oceana" (Bartenschlager, Heidelberg) und „Sporn" (Hornig). Bei 1500 Meter griff „Oceana" energisch an, doch wurde dieser Angriff sicher abgewehrt und in schärfstem Endspurt steuerte Greiner den Fuchswallach mit Kopflänge durchs Ziel. Etwas weiter zurück folgte „Sporn", und in weitem Abstand waren drei weitere Konkurrenten „ferner liefen".

Das zweite Flachrennen, das über 1600 Meter ging, wurde nur von drei Pferden bestritten. Es sah so aus, als sollte der favorisierte „Marschall" diesmal eine Niederlage hinnehmen müssen. „Rora", des Mannheimers Linnebach braune Stute, lieferte die erste Runde dem führenden „Marschall" ein scharfes Gefecht. Aber da stürzte in der Spitzkurve **Schüle** aus dem Sattel und „Marschall" ging auf und davon. Doch den zweiten Preis konnte Schüle sich noch sichern. **Greiners** vierjähriger dunkelbrauner Wallach „Caris" versuchte auszubrechen und konnte nur mit größter Mühe von seinem Reiter bezwungen werden. So ging diesem der Preis verloren, den sich **Schüle**, der nachritt, doch noch sicherte.

Im Schlußrennen über Hürden, Distanz 2400 Meter, holte sich dafür **Schüle** den ersten Preis auf Greiners „Jassy". Drei Pferde liefen nur. Aber sie lieferten sich das spannendste Rennen des Tages. Durchweg lag das Feld vom Start weg über die ganze Distanz dicht geschlossen beisammen. Das bessere Sprungvermögen sicherte „Jassy" den knappen Sieg vor „Ivo" (Wagner, Mannheim) und „Jochen" (May, Mannheim).

Die Traberkonkurrenzen waren eine ausschließlich ländliche Angelegenheit. Auch diese Kämpfe waren nicht ohne Interesse, wenngleich sie, bei der Eigenart dieser Konkurrenzen, nicht die Spannung abnötigen konnten wie die Galopprennen.

Die Ergebnisse:

1. Flachrennen (Eröffnungsrennen; nichtöffentlich gem. § 29 der RO.) 1. Preis: Preis von Strahenheim (Herrn Hohenstadt und Heß). Entfernung 1400 Meter. Offen für 4jährige und ältere SS- und SA-Dienstpferde, die im Besitz von Angehörigen der Reiterformationen der SA und SS sind. Vollblut ausgeschlossen. Ehrenpreise. Renngeld 1 RM. Besitzer bzw. Reiter: 1. Nr. 5 L. Münch, Friedrichsdorf, Marschall, br. W. v. Marc Aurel-Defilante. 2. Nr. 12 SA-Stl. Mayer, Oggersheim, Felska. 3. Nr. 12 Prinz.

2. Trabfahren. 1. Preis: Preis von Herrn Apotheker Weitzel, Viernheim. Entfernung 1200 Meter. Offen für Kaltblutpferde des unterbadischen Kaltblutschlages. Ehrenpreise. Renngeld 1 RM: 1. Nr. 1 Kippenhahn, Heddesheim, Bella, Fuchs-St. 2. Nr. 7 Heinrich Joachim, Muckensturm, Ella, Schimmelstute. 3. Nr. 6 Adam Zeilinger, Heddesheim, Liesel, br. St.

3. Trabrennen (nichtöffentlich gem. § 29 der RO.) 1. Preis: Preis der Gemeinde Heddesheim. Entfernung 2000 Meter. Offen für Oldenburger Zuchtstuten. Eingetragen bei der Warmblutzuchtgenossenschaft badische Pfalz. Ehrenpreise. Renngeld 1 RM. 1. Nr. 1 Fritz Schick, Heddesheim, Lotte, br. St. v. Kuto-Hilde. 2. Nr. 2 Oskar Frey, Seckenheim, Liesel, br. St. v. Roloff-Lotte. 3. Nr. 5 Albert Maß, Heddesheim, Berta.

4. Hürdenrennen (nichtöffentlich gemäß § 29 d. RO). 1. Preis: Wanderpreis der bad. Staatsregierung. Entfernung 2000 Meter. Offen für 4jährige und ältere SA- und SS-Dienst-Pferde, die im Besitze von Angehörigen der Reiterformationen der SA und SS sind. Vollblut ausgeschlossen. Ehrenpreise. Nennungen 1 RM. 1. Nr. 2 SS-Ro. Erich Greiner, Mannheim, Jassy, Fuchs-W. 2. Nr. 7 SS-USchf. K. Bartenschlager, Heidelberg, Oceana, br. St. v. Gloriose-Olga. 3. Nr. 8 SSR. Hornig, Mannheim, Sporn, br. W.

5. Jugendtrabrennen (nichtöffentlich gemäß § 29 d. R.O.). 1. Preis: Preis der Gemeinde Heddesheim. Entfernung 800 Meter. Offen für alle Pferde, die ausschließlich in der Landwirtschaft verwendet werden und offen für Reiter des SS-Jungreitersturms. 4 Ehrenpreise und Erinnerungspreise. Renngeld 1 RM. 1. Nr. 4 Adam Schmitt, Heddesheim, Robert, br. W. 2. Nr. 8 Jakob Fleck II, Heddesheim, Rolf, Rappwallach. 3. Nr. 1 Albert Bordne, Heddesheim, Frieda, Rappstute.

6. Trabfahren (nichtöffentlich gem. § 29 der R.O.). 1. Preis: Preis der Ortsbauernschaft Heddesheim. Entfernung 2400 Meter. Offen für Pferde Oldenburger Schlages. Traberblut ausgeschlossen. Ehrenpreise. Renngeld 1 RM. 1. Nr. 4 Christ. R. Schowalter, Ladenburg, Rosenhof, Lord, Ostfr. Wallach. 2. Nr. 2 Fritz Schick, Heddesheim, Lotte, br. St. v. Kuto-Hilde. 3. Oskar Frey, Seckenheim, Liesel, br. St. v. Roloff-Lotte.

7. Flachrennen (nichtöffentlich gem. § 29 der R.O.). 1. Preis: Preis der Molkereigenossenschaft Heddesheim. Entfernung 1600 Meter. Offen für SA- und SS-Dienstpferde. Ehrenpreise. Gewicht 65 Kilo. Vollblut 70 Kilo. Renngeld 1 RM. 1. Nr. 6 SSR Ludwig Münch, Friedrichsdorf, Marschall, br. W. v. Marc Aurel-Defilante. 2. Nr. 8 SS-Schf. Linnenbach, Mannheim (3/13), Rora, br. St. v. Marmor-Roxane. 3. Nr. 3 SS-Ro. Erich Greiner, Mannheim, Caris, dunkelbr. W.

8. Hürdenrennen, Schlußrennen (nichtöffentlich gem. § 29 der R.O.). 1. Preis: Preis der Kreisverwaltung Mannheim. Entfernung 2400 Meter. Offen für 4jährige und ältere Pferde. Ehrenpreise. Gewicht für 4jährige 68 Kilo, für ältere Pferde 70 Kilo, für Vollblutpferde 5 Kilo mehr. Renngeld 1 RM. 1. Nr. 2 SS-Ro. Erich Greiner, Mannheim, Jassy, br. W. v. Jaffy I. 2. Nr. 8 Wagner, Mannheim, Ivo. 3. Nr. 3 SS-Ro. May, Mannheim (2/13), Jochen, Fuchs-W.

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Für die vom 6. bis 9. August im Berliner Sportpalast stattfindenden deutschen Meisterschaften der Amateurboxer liegt jetzt der genaue Zeitplan vor. Die 64 Kämpfe, die am 6. August die Titelkämpfe einleiten, werden nach der neuen Turnierordnung ausgetragen, das heißt sofort nach Beendigung eines Kampfes werden vom nächsten Paar die bisher neutralen Ecken besetzt, und sofort nach Bekanntgabe des Siegers beginnt der nächste Vorkampf. Die genaue Zeiteinteilung sieht wie folgt aus:

Montag, 5. August: 20 Uhr Begrüßung aller Teilnehmer. **Dienstag, 6. August:** 9 Uhr Beginn der Vorkämpfe im Fliegen- und Bantamgewicht, ab 14 Uhr Vorkämpfe vom Feder- bis Schwergewicht (Kampfpause von 18.30—19.30 Uhr. — **Mittwoch, 7. August:** vormittag Besichtigung der Deutschlandhalle, nachmittags ab 14 Uhr Zwischenkämpfe vom Fliegen- bis Schwergewicht — **Donnerstag, 8. August:** 9 Uhr kombinierte Sitzung der Gausachamtsleiter und Gausportwarte mit dem Fachamt Boxen, 19 Uhr Beginn der Vorschlußrunden. — **Freitag, 9. August:** 9 Uhr Vortrag des Reichstrainers Dircksen für alle Sportwarte und anwesenden Sekundanten, ab 19 Uhr Endkämpfe.

MARCHIVUM

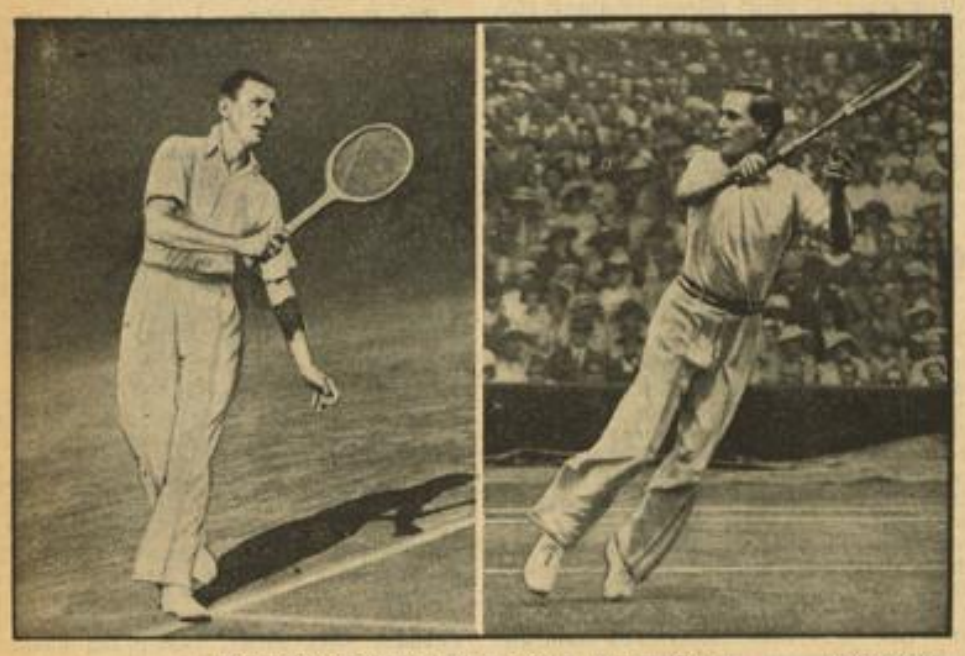
Tennismeisterschaften in Wimbledon beendet

Helen Wills-Moody, Stammers/James, Round/Perry und Crawford/Quist Wimbledon-Sieger

Nach dem Endspiel im Männereinzel, das am Freitag in Wibledon den harterkämpften Sieg von Fred Perry-England über Gottfried von Cramm-Deutschland gebracht hatte, wurden am Samstag die Internationalen Tennismeisterschaften von England auf Grasplätzen zur vorgesehenen Zeit abgeschlossen. An diesem Tag der Entscheidungen war natürlich der Centre-Court wieder dicht vom Publikum umlagert; annähernd 20 000 Menschen erschöpften das Fassungsvermögen der wohl größten europäischen Tennisanlage bis zum letzten Platz. Eine strahlende Sonne lachte über dem „Mekka der Tennisspieler", so daß alle, Spieler und Zuschauer, auf ihre Rechnung kamen. Natürlich gingen nicht alle Hoffnungen in Erfüllung; einer kann ja nur gewinnen. So wurde vor allem Hilde Sperling enttäuscht. Nachdem sie im Fraueneinzel und im Gemischten Doppel schon in der Vorschlußrunde ausgeschieden war, hatte man der Deutschdänin im Frauendoppel zusammen mit der Wimbledon-Spezialistin doch einen Sieg zugetraut. Aber die Engländerinnen Stammers-James zerstörten alle deutsch-französischen Hoffnungen. Im Fraueneinzel sorgte Helen Wills-Moody für die Ueberraschung. Sie bewies, daß sie immer noch eine große Meisterin ist und schlug nach hartem, taktisch äußerst klug geführtem Kampf ihre Landsmännin Helen Jacobs in drei Sätzen. Für die Härte des Kampfes ist bezeichnend, daß die Unterlegene 110 Spiele, die Siegerin aber nur 108 für sich entscheiden konnte. Das Spiel war ein Kampf der Gegensätze. Jacobs beherrschte schnellfüßig ihre Platzhälfte, während Moody den Kampf vorwiegend von der Grundlinie aus führte. Im dritten Satz zeigte sich „Miß Pokerface" in ihrer wahren Größe, als Jacobs bereits 5:3 in Führung lag und Matchball hatte. Moody wehrte nicht nur ab, sondern machte auch vier Spiele hintereinander, womit sie noch 7:5 den entscheidenden Satz gewann. Der Kampf dauerte 1¾ Stunden; interessant eine Ausrechnung, die ein englischer Journalist gemacht haben will: Helen Jacobs soll während dieses Schlußkampfes nicht weniger als 15 Kilometer laufend zurückgelegt haben. Wenn vielleicht gut erfunden, so doch bezeichnend!

Im Männerdoppel brachte der Endkampf Crawford-Quist gegen Allison-van Ryn die erwartete große Leistung. Die Australier erwiesen sich klar als das bessere Doppel und siegten nach härtestem Widerstand 6:3, 5:7, 6:2, 5:7, 7:5. — Das Gemischte Doppel, für das bekanntlich die Vorschlußrunde noch nicht erledigt war, wurde in später Abenstunde auch noch entschieden. Round-Perry hatten sich zunächst für Jedrzejowska-Quist für die Schlußrunde qualifiziert, wo sie das australische Ehepaar Hopman nach beiderseits prachtvollen Leistungen 7:5, 4:6, 6:2 schlugen. Die Ergebnisse:

Moody — Jacobs 6:3, 3:6, 7:5; Stammers-James — Mathieu-Sperling 6:2, 6:4; Crawford-Quist — Allison-van Ryn 6:3, 5:7, 6:2, 5:7, 7:5; Round-Perry — Hopmann-Hopmann 7:5, 4:6, 6:2. (Vorschlußrunde: Round-Perry gegen Jedrzejowska-Quist 6:1, 6:3).



Spannender Endkampf zwischen Perry und von Cramm — Weltbild (M)

Vor 18 000 Zuschauern gelangte das Endspiel bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften zwischen dem deutschen Meister Gottfried von Cramm und dem englischen Weltranglistenersten und Titelverteidiger Fred Perry zur Entscheidung. Trotz tapferen Widerstandes des deutschen Meisters gewann Perry (links) mit 6:2, 6:4, 6:4.

Die Wimbledon-Sieger 1935:

Männereinzel: Fred Perry (England),
Fraueneinzel: Helen Wills-Moody (Amerika),
Männerdoppel: Crawford-Quist (Australien),
Frauendoppel: Stammers-James (England),
Gem. Doppel: Round-Perry (England).

Leichtathletik-Klubkampf

TV Germania gewinnt gegen TV Jahn Seckenheim mit 68:53 Punkten

Am Sonntagvormittag empfing der TV Germania die Sportabteilung Jahn Seckenheim bei äußerst günstigem Wetter auf dem Platz an der Rennwiese zu einem Leichtathletikklubkampf. Wider Erwarten zeigten sich die Germanen gegen die in letzter Zeit erstarkten Gäste von ihrer besten Seite und konnten von elf Konkurrenzen sieben sicher gewinnen.

Im 400-Meter-Lauf war Plitt (Germania) in 55,3 Sek. und im 1500-Meter-Lauf Lawo (Germania) in 4,31,7 Min. klar in Front. Nur im 100-Meter-Lauf wurde der junge Herre (Seckenheim) knapper Sieger vor Schramm (German.), der seinem Gegner den Sieg nicht leicht machte. Im Hochsprung gab es eine Ueberraschung, denn der Jugendturner K. Paulus (Germania) übersprang 1,68 Meter vor dem favorisierten Herre. Im Weit- und Stabhochsprung war Seckenheim erfolgreich. Herre (Seckenheim) sprang 6 Meter weit. Im Diskuswurf sicherte Futterer (Germania) mit 34,12 Mtr. und im Kugelstoßen mit 11,59 Mtr. seinem Verein die ersten Plätze. Beim Keulenweitwurf, den Keller (Seckenheim) mit 58,57 Meter gewann, lagen die Leistungen ziemlich beisammen. Die 4mal-100-Meter-Staffel und die 10mal-½-Runden-Staffel entschieden die Germanen zu ihren Gunsten.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Herre (S) 11,7; 2. Schramm (G) 11,8; 3. Bartholomäi (G) 12; 4. Feuerstein (S) 12,1.

400 Meter: 1. Plitt (G) 55,3; 2. Niedergall (G) 58; 3. Gropp (S) 60,2; 4. Keller (S) 61,1.

1500 Meter: 1. Lawo (G) 4,31,7; 2. Herbert (G) 4,48,3; 3. Herd (S) 4,59,5; 4. Gropp (S) 5,00.

4mal-100-Meter: 1. Germania 47,7; 2. Seckenheim 48,4 Sek.

10mal-½-Runde: 1. Germania 3,32; 2. Seckenheim 3,38,3.

Hochsprung: 1. Paulus K. (G) 1,68; 2. Herre und Hauck (S) 1,63; 4. Wilkens (G).

Weitsprung: 1. Herre (S) 6,00; 2. Wilkens (G) 5,77; 3. Paulus (G) 5,62; 4. Kettner (S).

Stabhoch: 1. Heierling (S) 2,88; 2. Niedergall (G) 2,78; 3. Schmich (S) 2,63; 4. Klöpfer (G).

Kugelstoßen: 1. Futterer (G) 11,59; 2. Heierling (S) 10,96; 3. Schmich (S) 10,93; 4. Wilkens (G).

Diskuswerfen: 1. Futterer (G) 34,12; 2. Heierling (S) 30,23; 3. Schramm (G) 28,95; 4. Keller (S).

Keulenweitwurf: 1. Keller (S) 58,57; 2. Futterer (G) 58,13; 3. Wilkens (G) 57,79; 4. Winkler (S) 56,62.

—ö—

Zur Vorbereitung unserer Amateurboxer

Vom Deutschen Amateur-Boxverband ist nunmehr neben dem Reichstrainer Jos Dirksen (Berlin) der schlesische Gaufachamtsleiter und frühere deutsche Halbschwergewichtsmeister Oskar Sänger (Breslau) verpflichtet worden. Sänger soll vor allem bei den Reichslehrgängen in Benneckenstein das Training an den Geräten leiten.

Brosazi und Wilke, die beiden vor einiger Zeit wegen undisziplinierten Betragens „kaltgestellten" hannoverschen Amateurboxer, dürfen ab 1. August wieder starten. Ob sie allerdings schon, wie der Gau Niedersachsen hofft, zu den Deutschen Meisterschaften vom 6. bis 9. August in Berlin zugelassen werden, hängt vom Verband ab.

Die Handball-Elf des TV 1898 Seckenheim, die sich den Aufstieg in die Gauliga erkämpft hat. (Links Engelter-Waldhof, der Trainer der Elf.)

Um die Ringer-Meisterschaft des Gaues Südwest

VfR Schifferstadt schlägt Thaleischweiler 14:4

Nachdem es dem Bezirkszweiten des Saarbezirks, Athleten-Club Thaleischweiler, in den diesjährigen Verbandskämpfen gelang, die besten Mannschaften, wie Mainz 88, Saarbrücken-West, Dieburg und Schifferstadt zu schlagen und sich an die Spitze der Tabelle zu setzen, war man auf den Rückkampf in Schifferstadt besonders gespannt. Man hatte den Einheimischen nach ihren Mißerfolgen nicht viel Chancen gegeben, doch kam es wieder einmal anders. Schifferstadt hatte eine Umstellung vorgenommen, die sich diesmal gut bewährte. Schäfer rückte ins Halbschwergewicht auf und den Ersatzmann Sturm hatte man ins Leichtgewicht gestellt. Sturm lieferte technisch den schönsten Kampf, während der wiedergenesene Mittelgewichtler Heißler mit einer Prachtleistung aufwartete, indem er den steggewohnten Thaleischweiler Jung bereits in der zweiten Runde blitzschnell auf die Schultern beförderte und damit den Sieg für Schifferstadt sicherte. Bei den Gästen konnte der Bantamgewichtler Mayr durch seine fortgesetzten wuchtigen Angriffe besonders gefallen, während der frühere Pirmasenser Internationale Warth nicht mehr viel von seinem früheren Können besitzt. Stürmische Protestrufe gab es, als sich der Halbschwergewichtler Anstedt von Schäfer widerstandslos besiegen ließ. Bei einwandfreiem Verhalten der Zuschauer und guter Kampfrichterleistung von Fritz (Ludwigshafen) nahm der Kampf einen sportlich schönen Verlauf.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: O. Kold (Schifferstadt) — Mayr (Thaleischweiler). Der Gast wird durch Abfangen eines Schulterschwunges in die Unterlage gebracht. Kold kann aber keinen Vorteil erringen, während sich Mayr im Bodenkampf klar überlegen zeigt und mit mehreren Wertungen in Führung geht. Der Gast zwingt Kold nach 12 Minuten zur Aufgabe.

Federgewicht: K. Kold (Sch.) — Sauer (Th.). Nach kurzem, ausgeglichenen Standkampf übernimmt Kold den Angriff und geht in der Bodenrunde durch prächtige Soublessen in Führung. Der Gast kann dem nichts entgegensetzen und verliert klar nach Punkten.

Leichtgewicht: Sturm (Sch.) — O. Utzinger (Th.). Der schönste Kampf des Tages. Sturm kann aus der Unterlage schöne Armzüge ziehen und seinen Gegner mehrmals in die Brücke zwingen. Er siegt verdient nach Punkten.

Weltergewicht: Loes (Sch.) — Warth (Th.). Der Einheimische wird bald in die Unterlage gezwungen, wo er sich durch ständige Flucht aus der Matte den Angriffen des Gastes entzieht. Gegen Schluß des Kampfes greift dann der Schifferstadter heftig an, gleicht wieder aus und kann noch ein Unentschieden erringen.

Mittelgewicht: Heißler (Sch.) — Jung (Th.). Nach kurzem Standgeplänkel erwischt Heißler einen gutsitzenden Hüftschwung, mit der er seinen Gegner nach 1.30 Minuten platt auf die Schultern wirft.

Halbschwergewicht: Schäfer (Sch.) — Anstedt (Th.). Der Teutsche Meister greift sofort stürmisch an, doch läßt sich der Gast unter dem Protest der Zuschauer widerstandslos auf die Schultern legen.

Schwergewicht: Kamb (Sch.) — E. Utzinger (Th.). Trotzdem Utzinger seinem Gegner physisch weit überlegen ist, kann er keinen Vorteil erringen. In der Bodenrunde dreht dann Kamb den Gast mit Armschlüssel in der 7. Minute unter stürmischem Beifall auf die Schultern.

Die badischen Boxmeisterschaften

Die Vorkämpfe

um die badischen Boxmeisterschaften brachten am Samstag im Karlsruher „Colosseum" vor nur schwachem Besuch insgesamt neun Begegnungen, in denen durchweg hart um den Eintritt für die am Sonntag auszutragende Zwischenrunde gekämpft wurde. Die Titelverteidiger traten zwar am ersten Tage noch nicht in Aktion, doch steht bereits fest, daß manchem von ihnen die Verteidigung der Meisterwürde nicht leicht gemacht werden wird. Die Ergebnisse der Kämpfe, deren jeweilige Sieger für die Zwischenrunde qualifiziert sind, waren folgende:

Bantamgewicht: Baiter (Post Mannheim) schlägt Reuter (Karlsruher BV) n. P. — **Feder:** Hoffmann (VfR Mannheim) schlägt Deimling (Karlsruher BV) n. P., Müller (Karlsruher BV) schlägt Fritschler (VfR Lörrach) n. P. — **Leicht:** Köhler (VfR Mannheim) schlägt Kold (1. FC Pforzheim) durch Aufgabe in der zweiten Runde, Dietrich (BC Singen) Sieger durch Disqualifikation von Spiegelhalter (Freiburg) in der 2. Runde. — **Welter:** Wieland II (Karlsruher BV) schlägt Stolz (Post Mannheim) n. P. — **Mittel:** Mayer (VfR Mannheim) schlägt Mattes (Germania Villingen) in der 2. Runde techn. k. o., Steimer (Karlsruher BV) schlägt Zlotecki (Post Mannheim) n. P. — **Halbschwer:** Schwämmle (1. FC Pforzheim) schlägt Storz (BC Singen) n. P.

*

Howers Protest abgelehnt

Das Sekretariat der IBU hat den Protest Howers, der auf das allzu unfaire Boxen Pierre Charles (Belgien) fußte, abgelehnt und den Belgier als Europameister im Schwergewicht anerkannt.

Italiens Amateurboxer geschlagen

In Brüssel standen sich die Amateur-Box-Ländermannschaften von Belgien und Italien gegenüber. Die Belgier erwiesen sich durchweg als härter und kampfstärker, so daß die Südländer verdient mit 10:6 Punkten geschlagen wurden.

Nachwuchs im Kampf

Leichtathletikkampf Postsportverein — TV 1846 Mannheim 42,5 : 59,5 Punkte

Die beiden stärksten Mannheimer leichtathletischen Nachwuchsmannschaften begegneten sich Sonntagvormittag im Stadion zu einem Vergleichskampf. Wie nicht anders zu erwarten war, blieben die Jungen des Turnvereins Sieger. Das rote Trikot wurde bis auf die Sprünge in allen Uebungen zum Siege getragen. Dabei gab es im 400-Meter-Lauf von Erwin Höhl (TV 46) eine besonders feine Leistung. In seinem leichten und flüssigen Stil erreichte er die für einen Jugendlichen sehr gute Zeit von 54,6 Sekunden. Auch im 1500-Meter-Lauf ist Schmidts (TV 46) Zeit mit 4:39,4 Minuten beachtenswert. Ueber einen veranlagten Springer verfügt die Post in Sommer, der den Hochsprung mit 1,62 Meter und den Weitsprung mit 5,80 Meter gewann. Die Staffeln wurden eine sichere Beute der Gäste, die besonders in der 10×200 Meter-Staffel eine schöne Probe ihres Leistungsstandes zeigten. Gieß brachte vom Start weg seine Mannschaft in Führung, die bis zum Ziel auf 120 Meter vergrößert wurde. Die Durchschnittszeit betrug für die 200 Meter 28,9 Sekunden.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Simon (46) 12,3 Sek.; 2. König (46) 12,7; 3. Lammarsch (Post) 12,8; 4. Braunbart (Post) 13 Sek.

400 Meter: 1. E. Höhl (46) 54,6 Sek.; 2. Lammarsch (Post) 57,6; 3. Weiler (Post) 58,4; 4. Simon (46) 58,6 Sek.

1500 Meter: 1. Schmidt (46) 4:39,4 Min.; 2. Weiler (Post) 4:49,6; 3. Ertel (Post) 4:51,8; 4. Mintrop (46) 5:07,2 Min.

Speerwurf: 1. Schmidt (46) 43 Meter; 2. Gieß (46) 39,85; 3. Braunbart (Post) 34,85; 4. Sutter (Post) 32,25 Meter.

Diskus: 1. Tempel (46) 31,78 Meter; 2. Sutter (Post) 30,82; 3. Schmitt (46) 29,20; 4. Klein (Post) 28,50 Meter.

Kugel: 1. Tempel (46) 12,95 Meter; 2. Schmitt (46) 12,85; 3. Lambrecht (Post) 10,85; 4. Sutter (Post) 10,15 Meter.

Hochsprung: 1. Sommer (Post) 1,62 Meter; 2. Lambrecht (Post) und Unger (46) je 1,57; 3. Mintrop (46) 1,52 Meter.

Weitsprung: 1. Sommer (Post) 5,80 Meter; 2. Klein (Post) 5,60; 3. Tempel (46) 5,46; 4. Kant 5,30 Meter.

4×100 Meter: 1. Turnverein 1846 48,7 Sek.; 2. Postsportverein 50 Sek.

10×200 Meter: 1. Turnverein 1846 4:49,5 Min.; 2. Postsportverein 5:10 Min.

Halt! Stoppen!
Wie mancher Verkehrssünder hat dieser „Einladung" des Schupo ein Protokoll zu verdanken und mußte blechen. Hätte er sich die Verkehrszeichen genauer angesehen, oder noch besser, sich für
15 Pf. eine Straßenpolizeiordnung
gekauft, so wäre er nicht um 1.—, 2.—, 3.— oder 5.— Mark ärmer geworden. Bei dieser Hitze kann doch das Geld viel zweckmäßiger angelegt werden.
Die Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim ist für 15 Pf.
bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Verlag „Hakenkreuzbanner", R 3, 14 und der Völk. Buchhandlung, P 4, 12 (am Strohmarkt)

Hühneraugen, auch die hartnäckigsten, beseitigen Sie mit dem 100%igen Hühneraugenmittel Zitrurana
Tube nur 60 Pfennig in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Sicherweg-Vertrieb, Frankfurt/M.-1

Meine „Kleine"
im „HB." hat mich noch nie enttäuscht. Kaum ist sie erschienen — da geht es auch schon los. Einer gibt dem anderen die Tür in die Hand. Man glaubt gar nicht, wie viele Leute heute Zimmer suchen — und alle lesen das „HB."

Speicher-Gerümpel
sind Sie sofort los durch eine kleine HB"-Anzeige.

Linoleum ist famos ...
immer leicht zu reinigen, immer gut anzusehen und auch nicht teuer. Die Küche soll auf jeden Fall Linoleum bekommen. — Kosten-Anschlag anfordern!
Bölinger Seckenheimer-Str. 48

Der Wohnungsbau in Baden:

Ein neues Gesetz zu seiner Förderung

Von Regierungsrat Staiger, Ministerium des Innern.

Karlsruhe, 8. Juli. Das Badische Staatsministerium hat mit Zustimmung der Reichsregierung ein

Gesetz über die Vereinheitlichung der Wohnungsbauförderung

erlassen, das in diesen Tagen im Gesetz- und Verordnungsblatt erschienen ist. „Einen Markstein in der Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens" nennt der badische Innenminister das Gesetz in den Ausführungen, mit denen er den beteiligten staatlichen und gemeindlichen Stellen die Neuregelung bekannt gab. Das erwähnte Gesetz und die Verordnung des Staatsministeriums über die Errichtung einer Badischen Landeswohnungsfürsorgeanstalt vom 29. Oktober 1934 bilden zusammen

die Grundlage für die organisatorische Neuordnung,

die im Oktober vorigen Jahres begonnen und mit der Ueberführung der bisherigen Wohnungsverbände auf die neugegründete Landeskreditanstalt für Wohnungsbau ihren vorläufigen Abschluß finden wird. Ueber die Gründe dieser Neuregelung sei hier kurz einiges bemerkt:

Die finanzielle Grundlage der Wohnungsbauförderung der Nachkriegszeit war die Gebäudesondersteuer, deren Aufkommen zunächst überwiegend, später zu einem geringeren Bruchteil von Form von hypothekarisch gesicherten, nieder verzinslichen Baudarlehen den Bauherrn zur Verfügung gestellt wurden. In Baden verteilen sich diese im Laufe der Jahre angesammelten Mittel auf die Wohnungsfürsorgekassen des Landes, der 40 Wohnungsverbände und der 16 größeren Städte. Die Rückflüsse der Gebäudesondersteuerhypotheken sind reichsgesetzlich für die weitere Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens festgelegt. Die bisherige Befassung zahlreicher Behörden mit einer ihrer Struktur nach fremden Tätigkeit war auf die Dauer unwirtschaftlich und stand einer einheitlichen Verwaltung und wirksamen Verwendung der Mittel im Wege.

Die Badische Regierung entschloß sich daher, die bisherigen Wohnungsfürsorgekassen des Landes mit einem Reinvermögen von rund 66 Millionen Reichsmark und diejenigen der Wohnungsverbände mit einem solchen von rund 18 Millionen RM

in einer öffentlichen Staatsanstalt zusammenzufassen

und ihr die gesamten staatlichen Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens zu übertragen.

Die Wohnungsfürsorgekassen der Städte mit einem Reinvermögen von rund 40 Millionen RM sind in diese Zusammenfassung nicht einbezogen; sie unterliegen jedoch der Aufsicht der Anstalt und haben ihre jährlichen Ueberschüsse an diese abzuführen. Die im Oktober letzten Jahres gegründete Anstalt, die jetzt den Namen Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau führt, wird aus eigenen Mitteln

jährlich rund 2½ Millionen RM

dem Wohnungsbau zur Verfügung stellen und damit einen erheblichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe leisten können. Für den Wohnungsbau ist dabei von ganz besonderer Bedeutung, daß diese Mittel als zweitstellige Hypotheken gegeben werden, die auf dem freien Kapitalmarkt nicht zu erhalten sind. Der der Anstalt aus eigenen Mitteln jährlich zur Verfügung stehende Betrag wird je nach Lage des Kapitalmarktes eine Erweiterung durch Anlehensmittel erfahren können. Die Funktion der Anstalt besteht hierbei darin, daß sie bei Versicherungsträgern und ähnlichen Unternehmen, die nur erststellige Hypotheken geben, Anleihen aufnimmt und diese zu einem verbilligten Zinssatz und als zweite Hypotheken zur Förderung des Wohnungsbaues an einzelne Bauherrn weitergibt. Seit dem Bestehen der Anstalt, also seit Anfang November, sind aus eigenen und Anlehensmitteln insgesamt Baudarlehen über rund drei Millionen Reichsmark gewährt worden. Die Anstalt hat damit

in 8 Monaten ungefähr 2000 Wohnungen,

darunter zahlreiche Eigenheime, mit einem durchschnittlichen Darlehensbetrag von 1500 RM für die Wohnungseinheit gefördert.

Die Anstalt wird in der Lage sein, bei einem gegenüber dem bisherigen Zustand erheblich geminderten Verwaltungsaufwand eine

wirtschaftlich zweckmäßige Verwaltung

und einen wirksamen Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel sicherzustellen. Die Aufhebung der Wohnungsverbände, die eine besondere badische Einrichtung sind, war zudem im Auge der Reichs- und Verwaltungsreform eine Notwendigkeit.

Hätten schon die dargelegten Gründe die getroffene Regelung als das Gegebene erscheinen lassen, so kam noch ein weiterer Grund hinzu, der die Einrichtung einer solchen Anstalt zu einer

unbedingten Notwendigkeit

machte. Die Reichsregierung hat nach der Machtübernahme der Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt und erhebliche Mittel für diese Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Verwendung dieser Mittel durch die Bau- und Wohnungsabteilung des Ministeriums des Innern brachte eine steigende Befassung dieser Stelle mit Einzelgesuchen mit sich, die in den Rahmen einer Zentralbehörde auf die Dauer nicht einzufügen war. Auch für diese Tätigkeit ist eine selbständige Staatsanstalt die gegebene Organisationsform. Die Landeskreditanstalt wird daher auch die neuerdings vom Reich eingeleiteten Förderungsmaßnahmen, die sich vor allem auf die

Fortführung der Kleinsiedlung und die Errichtung von Volkswohnungen

erstrecken, durchzuführen haben. Dabei wird die Anstalt insbesondere bei der Kleinsiedlung in Anlehnung an die Tätigkeit der Preußischen Wohnungsfürsorgegesellschaften zunächst der Beratung der für die Durchführung der Kleinsiedlungen in Frage kommenden Gemeinde ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Angesichts der Bedeutung, welche der nationalsozialistische Staat dem Wohnungs- und Siedlungswesen in bevölkerungspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht beilegt, ist der Anstalt ein

verantwortungsvolles Arbeitsgebiet

übertragen; es ist zu hoffen, daß ihrer Tätigkeit Erfolg beschieden sein wird.

Aus Odenwald und Bauland

Das zweifelsohne wichtigste Ereignis der Berichtswoche war der Besuch des Innenministers Pflaumer in Buchen. Am Donnerstag, den 4. Juli 1935, pünktlich zur festgesetzten Zeit, traf der Innenminister nebst den Herren seiner Begleitung, Ministerialdirektor Bader, Professor Dr. Packheiser, Obermedizinalrat Dr. Sprauer, Landeskommissär Scheffelmaier und Polizeihauptmann Hemberger am Krankenhaus in Buchen ein. Zum Empfang hatten sich die Kreisleiter von Buchen und Adelsheim, Landrat Dr. Wagner, sowie verschiedene Kreisamtsleiter und die Dienstvorstände der Behörden eingefunden. Zunächst begrüßte der Landrat den Innenminister und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Innenminister selbst nach Buchen gekommen sei, um das hier errichtete Gesundheitsamt seiner Bestimmung zu übergeben. Innenminister Pflaumer dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und legte in großen Zügen die Aufgaben des Gesundheitsamtes dar. Er führte u. a. aus, daß die neu errichteten staatlichen Gesundheitsämter einmal die Aufgaben der bisherigen Bezirksärzte, also die

gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Bezirks

weiterzuführen haben. Dann aber ist ihre besondere Aufgabe die, das Reichsgesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens zur Durchführung zu bringen. Dazu gehört besonders die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, die Pflege des Erbgutes und des Rassegedankens im deutschen Volke. Eine weitere Aufgabe ist die

Ehe- und Mütterberatung.

Das Gesundheitsamt soll in engster Fühlungnahme mit den von der Partei eingerichteten Aemtern für Volksgesundheit diese wichtigen, für den Bestand der Nation ausschlaggebenden Aufgaben durchführen. Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Minister herzlich Med.-Rat Dr. Baumann, der bisher Leiter des Gesundheitsamtes war.

Med.-Rat Dr. Baumann gelobte, auch weiterhin seine ganze Kraft in den Dienst des Gesundheitsamtes zu stellen zum Nutzen für Volk und Vaterland und dem Willen des Führers getreu seine Pflicht zu tun.

Dann wurden die neuen Räume besichtigt und alle waren voll des Lobes über die zweckmäßige und geschmackvolle Einrichtung des neuen Gesundheitsamtes. Auch der übrige Teil des Buchener Krankenhauses fand vollste Anerkennung. Die kurze Zeit des Aufenthaltes in Buchen wurde noch zur Besichtigung des Heimatmuseums benutzt. Dr. Glock, Kreispropagandaleiter, gab bei der Führung die notwendigen Erklärungen.

Dann erfolgte die Weiterfahrt nach Wertheim.

Die gesamten Propaganda- und Schulungsleiter des Kreises Buchen waren zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, in der Kreispropagandaleiter Dr. Glock die einzelnen Amtsleiter mit ihrem Arbeitsgebiet bekannt machte. In längeren Ausführungen zeigte er die Richtlinien auf, die der künftigen Arbeit zu Grunde gelegt werden sollen. Anschließend wurde im Museum die von Dr. Glock zusammengestellte Ausstellung „Falsche Propaganda des Weltkrieges" mit großem Interesse besichtigt. — In Adelsheim sprach vor den Beamten der Fachschaften Länderverwaltung, Post und Forst Pg. Voßler vom Gaupresseamt. In einer großangelegten Rede schilderte er die Maßnahmen der Regierung seit der Machtübernahme auf allen Gebieten und betonte, daß es unser Führer Adolf Hitler ist, der Deutschland wieder zu Ansehen in der Welt gebracht hat. Daher sind wir verpflichtet, treu hinter ihm zu stehen und opferbereit alles zu tun für Volk und Nation. — Bevölkerungspolitische Kundgebungen des Bundes der Kinderreichen waren in Adelsheim, Oberwittstadt und Ballenberg, in denen die notwendigen Aufklärungen gegeben wurden.

Eine große Beerdigung war am Donnerstag in Buchen, wo unter Anwesenheit vieler Trauergäste aus nah und fern der weithin bekannte Ochsenwirt Lang zu Grabe getragen wurde.

B.

Der Segen der Meliorationen

Aufnahmen von Ueberschwemmungen werden gesucht

Karlsruhe, 8. Juli. (Eig. Meldung.) Die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen hat an die Bürgermeisterämter der dreiunddreißig Gemeinden im Gebiete der Pfinz-Saalbach-Korrektion, an Tiefbau-, Forst-, Domänenämter und andere Behörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem bis 1. August d. J. um Mitteilung gebeten wird, wo sich gute Lichtbilder von Hochwassern des Rheins, der Pfinz und des Saalbachs sowie anderer Seitengewässer dieser Bachläufe befinden, um so ein Gesamtbild von den jahrzehntelang immer wieder aufgetretenen großen Ueberschwemmungsschäden im Pfinz-Saalbach-Gebiet zu gewinnen. Solche Aufnahmen befinden sich häufig im Besitz der Bürgermeisterämter, von Lehrern, Pfarrern, ortsansässigen Photographen usw.

Weiter werden die sechs Kulturbauämter und die Wasser- und Straßenbauämter Ueberlingen, Konstanz, Tauberbischofsheim und Mosbach ersucht, dasselbe für die größeren, bereits durchgeführten, im Bau befindlichen oder geplanten Landeskulturunternehmungen zu veranlassen und das Ergebnis der Umfrage bis 1. September ds. Js. vorzulegen.

Alle, die zu der Sammlung des Bildmaterials beisteuern können, werden gebeten, ihre Aufnahmen an eine der genannten Behörden einzusenden.

Ausklang in St. Johann

Gutes Ergebnis der Reichserziehungswoche

Auf dem Marktplatz von Reutlingen verabschiedete Samstagnachmittag Bannführer Fasold, der Leiter der Deutschen Uebungswirtschaft im Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront die 1000 Uebungsfirmenleiter, die aus allen Teilen des Reiches eine Woche lang auf der Schwäbischen Alb zubrachten und nun wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Vorher hatte im Zeltlager in St. Johann, der Arbeits- und Aufenthaltsstätte der Reichserziehungswoche, die feierliche Verpflichtung der an der Erziehung des Nachwuchses tätigen Uebungsfirmenleiter stattgefunden.

Damit ist eine arbeitsreiche Woche zum Abschluß gekommen. Die in St. Johann versammelten Männer und Frauen werden das Gehörte und Erarbeitete ins Land hinaustragen und die Ergebnisse der Erziehungswoche auf 60 000 junge arbeitsfreudige Menschen ausstrahlen lassen. Ob die Woche ein Erfolg war? Das wird endgültig erst die Arbeit der Praxis zeigen. Jetzt aber läßt sich schon sagen, daß der Verlauf der Woche ein gutes Ergebnis gewährleistet. Männer aus Partei und Staat und Wirtschaft, deren Namen Klang und Ruf und deren Können und Wissen über allen Zweifel erhaben ist, haben an der Ausrichtung mitgewirkt und jedem Teilnehmer unvergeßliche Erlebnisse eingeprägt.

Die Kleinarbeit in den Arbeitsgemeinschaften brachte ernste Aussprachen und zeigte das Bestreben jedes einzelnen Teilnehmers,

sich mit dem lebendigen Geschehen der Gegenwart auseinanderzusetzen.

Auch die letzten Tage in St. Johann brachten noch eine Fülle von ausgezeichneten Vorträgen, ja, das Maß der an die Teilnehmer gestellten Anforderungen schien gerade zuletzt an die Grenze des Möglichen heranzureichen. Trotzdem konnte von einer Ermüdung keine Rede sein; bis zum letzten Augenblick blieben die Teilnehmer frisch und aufnahmefähig. Dr. Herrmann vom Stabsamt des Reichsbauernführers gab einen Ueberblick über die Fragen der landwirtschaftlichen Marktordnung. Die Probleme des Handels fanden ihre Würdigung in Vorträgen von Prof. Dr. Miskemann, Prof. Dr. Lüer und Dr. Bachmann, Berlin; der letztere beleuchtete die deutsche Außenhandelssituation. Zu Feierstunden gestalteten sich die Vorträge des Gauschulungsleiters Löbsack, Danzig, der über das Thema „Kampf im Osten — Kampf für Deutschland" sprach und des Oberstudiendirektors Beyl, Danzig, der die Außenpolitik des Führers im Zusammenhang mit der Geschichte und dem Weltgeschehen darstellte. Die wirtschaftliche Struktur des gastgebenden Landes Württemberg, als Beispiel eines gesunden Wirtschaftsaufbaues wurde lebendig und anschaulich geschildert von dem die württembergische Wirtschaft verantwortlich führenden Präsidenten Kiehn, Stuttgart. Von den sachlichen Vorträgen der letzten Tage verdienen noch Erwähnung die Ausführungen des Staatssekretärs Königs über die Bedeutung des Verkehrs für die deutsche Wirtschaft und die Betrachtungen Direktor Schippels über die Aufgaben der Banken im nationalsozialistischen Staat. Direktor Braß behandelte das Versicherungsgewerbe im neuen Staat und Dr. Waldmann, Berlin, sprach über nationalsozialistisches Strafrecht.

Die klare weltanschauliche Linie, die auch durch die sachlichen Vorträge der Woche hindurch zu verfolgen war, wurde noch einmal deutlich in den Ausführungen des Pg. Feske vom Reichsschulungsamt der NSDAP, der das sozialistische Wollen in Staat und Wirtschaft als die

Grundlage alles Handelns

herausstellte. In diesem Sinne war auch die vom Leiter der Reicherziehungswoche, Bannführer Fasold, vorgenommene Verpflichtung der Teilnehmer auf die kommende Arbeit aufgefaßt.

Anregungen bot die Reichserziehungswoche in Fülle, die Marschrichtung ist deutlich und klar gezeichnet; jetzt kommt es auf jeden einzelnen an, das Erlebte und Gehörte Wirklichkeit werden zu lassen.

Baden

Neuer Grünkern

Unterschüpf, 8. Juli. Am Freitag wurde hier der erste Grünkern in diesem Jahr hergestellt. Durch die anhaltende warme Witterung in der letzten Zeit ist die Reife in den Weinbergslagen rasch vorgeschritten und kann eine Woche früher mit der Ernte begonnen werden, wie man erwartet hat. Die Preise bleiben wie im letzten Jahr. Eine Ueberproduktion kann nicht erfolgen, da jeder Grünkernerzeuger nur das ihm zugeteilte Kontingent herstellen darf. Im Gesamten darf nur der tatsächliche Bedarf von 60 000 Ztr. gemacht werden. Der An- und Verkauf erfolgt wieder wie im Vorjahre allein durch die seitherigen Aufkaufsstellen.

Treffen der SA-Hilfswerklager

Karlsruhe, 8. Juli. Am 20. und 21. Juli findet in Ueberlingen ein unter der Schirmherrschaft des badischen Gauleiters Robert Wagner stehendes Treffen der SA-Hilfswerklager der Gruppe Südwest und zwar des Badischen Hilfswerklagers V/SW Freiburg, ferner der württembergischen Lager I/SW Stuttgart, II/SW Gammertingen, III/SW Sigmaringen und IV/SW Isny statt. Die Teilnehmer erreichen Ueberlingen in einem Sternmarsch. Am Samstagvormittag, den 20. Juli, wird in Ueberlingen ein großes Zeltlager aufgeschlagen. Nachmittags finden Sportwettkämpfe statt. Am Abend wird der Bevölkerung ein fröhliches Lagerleben der SA-Männer vorgeführt. Sonntag, den 21. Juli, nachmittags, messen sich die Teilnehmer der sportlichen Vorführungen in Ausscheidungskämpfen, deren Abschluß Massenfreiübungen von etwa 800 SA-Männern bilden. Abends 8.30 Uhr wird der Gauleiter in einer großen öffentlichen Kundgebung, an der sich sämtliche Parteigliederungen im Bodenseegebiet beteiligen, sprechen.

Nachbargebiete

Arbeitskräfte für Ostpreußen

Trier, 8. Juli. Seit einigen Monaten gehen in längeren oder kürzeren Abständen aus dem westlichen Grenzland Transporte von Landarbeitern nach Ostpreußen ab, die dort durch Vermittlung der Arbeitsämter in den großen Gutsbetrieben Arbeit und Brot finden. So sind in letzter Zeit Kolonnen aus dem Arbeitsamtsbezirk Trier und vornehmlich aus dem Hunsrück-Nahegebiet nach dem Osten des Reiches und von Trier aus nach dem Allgäu und nach Franken gesandt worden. Die in Kürze im Osten einsetzende Ernte verlangt wiederum eine größere Zahl von Landhelfern, die in erheblicher Zahl aus der Westmark gestellt werden können.

Feldzug gegen die Reblaus

Trier, 8. Juli. Durch die Staatliche Bezirksstelle für Reblausbekämpfung werden in den nächsten Tagen die Arbeiten zur Feststellung und Vernichtung der Reblaus, dieses gefährlichen Schädlings für unsere Weinberge, aufgenommen. Die Bezirksstelle umfaßt die Kreise Saarburg, Bitburg, Trier-Land und Trier-Stadt, während die Mittelmosel, die weniger gefährdet ist, von Bernkastel aus betreut wird. Allein in den Kreisen Saarburg und Trier kommen etwa 90 Sachverständige mit über 80 Arbeitern zum Einsatz.

Saargebiet

Ehemalige 477er tagen

Am 3., 4. und 5. August d. J. feiert das stolze 477er Regiment sein erstes Wiedersehen nach dem Kriegsende. Als Tagungsort wurde Merzig a. d. Saar ausgewählt, die alte Garnisonsstadt während des Krieges. Die Reichsbahn gewährt Fahrtvergünstigung. Freiquartiere stehen in beschränkter Anzahl zur Verfügung. Kameraden, gebt eure Anschrift an Kamerad Hasler, Saarlouis, Kaiser-Wilhelm-Str. 5.

MARCHIVUM

ALHAMBRA
Der neueste phantastisch-abenteuerliche Sensat.-Großfilm
Die scharlachrote Blume
Paris zur Zeit der großen französisch. Revolution
Bunbes großes Vorprogramm
3.00, 5.40, 8.15 Uhr

SCHAUBURG
Heute letzter Tag!
Der große Lachschlager!
Ehestreik
Triumph süddeutschen Humors, den niemand versäumen sollte!
3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Offene Stellen

Existenz für Küchen-Chef
durch Anstellung als Wirtschaftsführer in neuerbautem Gesellschaftshaus einer Großfirma in Mannheim mit garant. Mindesteinkomm. Reflektiert wird nur auf verheirat. tüchtige Kraft, die allen diesbezügl. Anforderungen gewachsen ist. Alle Betriebsgegenstände, wie Ausstattg. und Geschirr, sind vorhanden und ist Kaution nicht unumgängliche Bedingung. Offerten an (10 161 K
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.
in Ludwigshafen a. Rhein.

Fremdenpension u. Gasthaus i. Pfälz. Wald sucht junges und intelligentes Mädel als
Haustochter
das der Tochter d. Haus, mithilft, Angemessen. Taschengeld wird gezahlt. Bewerbungen mit Bild sind sofort zu richten an:
Gasthaus - Pension H. Schramm, Enkenbach/Pfalz
(11 777 K)

Sauberes, kräftig. **Mädchen** f. Küche ges. „Gold. Lamm", P 2, 14. (49 578 K)

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche
von berufst. Frau gesucht. Offert. u. 13 737* an d. Exp.

Zu vermieten

Hennerstoßstraße Nr. 26:
3-Zimmer-Wohnung Seitenbau, parterre, zu vermieten. — (13 738*)
Näheres daselbst, mögl. vormittags.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** auf 1. August 35 zu vermiet. Näh.: G 5, 11, 3. Stock (13 741*)

U 4, 14, Ring schöne 3-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober 35 zu vermieten. Besicht. 15—18 U. Näheres: Knobel, 2. Stock. (13 754*

Abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung** sofort preisw. zu verm. Zu erfr. in J 2, 15 b, Laden. (11 783 K)

Pflügersgrundst. 17
Laden mit schön. 3-Zimmer-Wohnung auf 1. Okt., evtl. früh., zu vermiet. Näh.: Otto Stola, Langstraße 44 a, Zwisch. 6—8 Uhr. (13 745*)

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes separates **leeres Zimmer** zu vm. Windmühlstraße 11, 3. Stock. (13 742*)

Freundl. kl. Mansarden-Zimmer in gut. Hause an sol. Mieter(innen) p. 1 August abzugeben. Näheres (495618 Telefon Nr. 431 07

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zimmer zu vermieten. G 3, 4, 3 Treppe, Dambach. (13 740*

Einfaches **möbl. Zimmer** Stadtmitte, zu vermieten. Zu erfrag. P 1, 6, 1 Treppe. (13 743*)

S 2, 1, 2 Tr. rechts Gutmöbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., sofort zu permiet. (13 746*)

Zentrum: L 10, 7, parterre: Schön möbliertes, separates Zimmer an anständigen Mieter sof. zu permiet. Telephon Nr. 265 42. (11 778 K)

Automarkt

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4,1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, allerneueste Opel-Wagen stehen z. Verfüg. Standplatz Garage Adam, H 7, 30, — Telephon Nr. 263 71. — (33 009 K)

Hanomag-General-Vertretung
Aelteste, bestens einger. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telefon 31247

Verchromung die führende Metall-Veredlung L. WIELAND MANNHEIM Werftstr. 29. Tel. 27704

Die neue **Hanomag** Kabrio-Limousine RM. 2600.- ist eingetroffen.
Hanomag
General-Vertrieb:
Fels & Flachs
Schwetzingerstr. 98 Tel. 43865

Gut u. billig kaufen
Sie durch die echten
Flora-Stumpen
Flora rot 10 St. 50 ₰
Flora schwarz 10 St. 50 ₰
Flora blau 10 St. 60 ₰
Flora grün 10 St. 60 ₰
Flora gelb 10 St. 80 ₰
Handarbeit Rein Uebersee
Nur echt mit dem Aufdruck
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

Heirat

Witwe mit 1 Kind, schöne Aussteuer u. etw. Bargeld vorhand., wünscht mit nett., berufst. Herrn v. 40—50 J. bekannt zu werd. **Heirat.** zw. spät. Nur ernstgemeinte Zuschr. u. 11 779 K an die Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Herren-Anzüge - Hosen Schuhe kauft
An- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Gold
Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend R. Leister, Qu 5, 15

Zur **Bowle!**
1934er **Winninger** Riesling . . . . . Literfl. o. Gl. 1.10
1934er **Bockenheim.** Sonnenberg Riesling, Natur . . . Literfl. o. Gl. -.85
Stemmer O 2, 10 Ruf 236 24

Motorräder

Gebr. Motorräder!
NSU 500 Sportmod. 1934, steuerfrei
UT 500 Blackburne-Sportmodell
D-Rad 500, kl. Mod.
Imperia 600 Zweicylinder, kl. Modell
Triumph 500, kl. Modell, steuerfrei
Zündapp Kardan 200, neues Modell
Zündapp Derby 200, 1934
NSU 200, Sportm. 34 unter günst. Beding. billig zu verkaufen!
Rich. Gutjahr MANNHEIM Rackarvorstadtstr. 23 (N-Luisenring-Holzstr.)

Zu verkaufen

Gelegenheits-Käufe! in antiken und **Gebrauchsmöbel** Oelgemälden Miniaturen, Bronzen, Meissner-Figuren, Zinn, **Tafelsilber** und Bestecke, **Brillantschm.**, Vasen, Speiseservice, Perserbrücken u. Teppiche finden Sie stets b.
A. Stegmüller Versteigerer B 1, 1. (34 906 K

Gelegenheit Neue, formschöne **Couch** beste Werkstattarb. rein Rohh.-Aufla., Ausnahmepreis RM. **58.-**
H. Seeberger S 4, 20. (48 022 K)

Stahlmatratzen von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen in Qualität und Preis einzig. Anfarbeit billigst
Matratzen-Braner G 3, 17 - Wohnung: Alphornstr. 17. (33 023 K)

● Apparate
● Filme
● Entwickeln
● Kopieren
billig - schnell
Foto-Labor N 2, 2 am Rathaus

Ein noch fast neues **Herrenfahrrad** zu verk. Adresse u. 13 744* in d. Exp.

Zu verkaufen **1 Train.-Anzug 1 Lodenmantel 1 Braunhemd** f. Jung. v. 12—13 Jahr., 1 Oleanderbaum, rosa blühd. Rheinvilleustr. 20, 3 Trepp. (10 034 K

Ladentheke mit kl. Glasaufsatz zu verkaufen. Große Merzelstraße Nr. 47 (Hof). — (33 173 K)

Die billige **2 Zimmer Wohnung**
1 Schlafzimmer ganz mod. Form und Tönung, mit 3 tür. Schrank 245.-, 2 Patent-Röste 22.-, 2 Schoner . . . 10.-, 2 Matratzen . . 38.-
1 Speisezimmer komplett mit Büfett, Kredenz, Tisch und 4 Stühlen, formschönes, nieder., abger. Modell 235.-
1 Küche neuzeitl. ausgerüst. m. Bü ett und Anrichte, Tisch, Stühle 150.-
Gesamtpreis 700.
Ehestandsdarlehen
H. Baumann U 1, 7, Br. Bestraße im Hause PILZ

PALAST
Ab heute 100%ige
Hans-Albers-Sensationen
in dem abenteuerlichsten und spannendsten aller Hans-Albers-Filme
Nur 4 Tage

Ein gewisser Herr Gran
Ein Ufa-Großfilm voller Sensationen und Liebe im sonnigen Süden.
Die Bombenbesetzung:
A. Bassermann, Olga Tschechowa
H. Speelmans, H. A. v. Schlettow
Großes aus 4 Ufa-Filmen bestehendes Vorprogramm.
Anfang: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hans Miller
Liselotte Miller
geb. Wechter
11782 K
Mannheim-Feudenheim (Andreas-Hoferstr. 48)

Uniformen
für das Reichsheer in kürzester Frist von
Metzger & Eberle
Uniform-Schneiderei D 2, 2

Fochtenberger Kölnischwasser
erfrischt und stärkt Ihre Nerven

Es hat sich allmählich herumgesprochen:
Kleinanzeigen im „HB" kosten nur wenig - doch nützen sie viel!

General-Vertrieb:
W. Müller jun.
U 4, 25 Tel. 216 36 und 216 12
34804 K

SCALA
Ab heute Nur wenige Tage!
DICK und DOF
in dem Lachschlager:
Die **„Wüsten"söhne**
2 große Clowns große Humoristen treiben hier ihr tolles Spiel.
Außerdem:
der gewaltige hochinteressante Boxkampffilm:
SCHMELING gegen **HAMAS**
Beg.: 6.00, 8.20

National-Theater Mannheim
Montag, den 8. Juli 1935:
Vorstellung Nr. 337
Miete H Nr. 27. Sondermiete H Nr. 14
Hilde und 4 PS
Lustspiel in 3 Akten von Kurt Sellnick
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: (10 088 K
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergl. am Mittwoch, 10. Juli 1935:
b) für Fahrräder, Photographenapp., Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergleichen: am Mittwoch, den 17. Juli 1935.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 9. Juli 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 9, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier (dunkel), 1 Sofa, 1 Nähmaschine („Phönix"), 1 Ladendecke.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

. . . Schon probiert?
Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd. **1** Mk.
Rinderspacher N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
33072 K

Juwelen Gold - Silber Uhren
Hermann **APEL** Mannheim seit 1903
Modernes Lager eig. u. end. Erzeugnisse
Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken neben d. Thomasbräu Telefon 27635
(33 066 K)

Jetzt ist die Zeit,
da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann.
Dies bietet
WASCH-ANSTALT **WABÜGA**
Mannheim - Käfertal, Wormserstraße 3

Unvergleichlich schön!

Radio Reparaturen Bergbold P 4, 7 Tel. 21875

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Schafft Arbeit und Existenz
für die Musiker der Standartenkapelle 1711 — (17 502 K)
Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Belebg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartett. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 ob. den M.SF. Homann-Mehau, B 7, 8

Paßbilder zum sol. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2 Telefon 29168

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen und anderes **Ungeziefer**
Kein Ausschwefeln
Kein Bier Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann Staatlich geprüft.
Mitgl. d. Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. 235 68

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

Der Schein trügt
Ein beschädigter Füllhalter ist nicht wertlos!
Ihr Freund ist oft durch eine kleine Reparatur beim Fachmann wieder gebrauchsfähig.
Fahlbusch im Rathaus

Aufsehen in Mannheim und Umgebung!
und zwar durch den weltberühmten
Riesen-Circus Strassburger
der in Kürze in Mannheim einige Vorstellungen gibt.
Wiedersehen mit einem klassischen Circus bedeutet ein Besuch im Circus Strassburger. Neu und wieder jung ersteht Nummer für Nummer der alte, gute und echte Circus, wie ihn unsere Väter schon liebten und wie wir ihn uns auch heute noch wünschen. Circus Strassburger wird auch hier mit seinem Programm überzeugen, daß er zu den besten Unternehmen seiner Art gehört, daß er den ausgezeichneten Ruf, dessen er sich erfreut, auch voll und ganz rechtfertigt. Das Geheimnis des Strassburgerschen Erfolges in jeder Gastspielstadt liegt einfach darin, daß er eben 100 Prozent Circus zeigt und nicht durch Prunkballetts, Revuen und Manegestücke vom eigentlichen Thema ablenkt.
Die prominentesten Artisten aller 5 Erdteile
Prachtvolle Tiere aus fast allen Erdteilen
Ueber 100 edelste Rassepferde
In jeder Vorstellung 30 Sensations-Nummern
100% CIRCUS
Der Circus von Weltbedeutung und Weltbeachtung
Ab 13. Juli 1935 Mannheim
Nur 7 Tage Meßplatz

MARCHIVUM